



**CONSIGLIO REGIONALE
TRENTINO-ALTO ADIGE**

Ufficio resoconti consiliari

**REGIONALRAT
TRENTINO-SÜDTIROL**

Amt für Sitzungsberichte

**ATTI
CONSILIARI**

XIV Legislatura
2008 - 2013

**SITZUNGSBERICHTE
DES REGIONALRATES**

XIV Gesetzgebungsperiode
2008 – 2013

RESOCONTO STENOGRAFICO - SITZUNGSBERICHT

Ore 10.15

VORSITZ: PRÄSIDENTIN ZELGER THALER
PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE ZELGER THALER

PRÄSIDENTIN: Ich wünsche allen einen guten Morgen. Ich eröffne die heutige Sitzung und ersuche um den Namensaufruf.

MUSSNER: *(Sekretär):(ruft die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

PRÄSIDENTIN: Für die heutige Sitzung haben sich folgende Abgeordnete entschuldigt:

Abg. Bizzo, Dominici, Durnwalder, Laimer, Minniti (für den Nachmittag), Ottobre, Pacher, Seppi (für den Nachmittag), Stocker Martha, Viola (für den Vormittag) und Widmann.

Ich bitte um die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

CIVICO: *(segretario):(legge il processo verbale)*
(Sekretär):(verliest das Protokoll)

PRÄSIDENTIN: Danke für die Verlesung. Wir begrüßen die Besucher des Vereins „Arbeit und Leben“, die heute unsere Sitzung hier für eine Zeitlang verfolgen werden.

Bevor wir mit der Tagesordnung beginnen, ersuche ich die Kollegen Abgeordneten sich von den Sitzen zu erheben.

Am 17. September 2012 ist der ehemalige Regionalratsabgeordnete Francesco Giacomelli verstorben, der in der zweiten Legislaturperiode in den Reihen der D.C. zum Regionalratsabgeordneten gewählt worden ist und das Amt vom 13. Dezember 1952 bis zum 12. Dezember 1956 bekleidet hat.

Im Laufe der Legislaturperiode hat er das Amt des stellvertretenden Regionalassessors und Mitglied der Kommission für Allgemeine Angelegenheiten bekleidet.

Im Namen des Regionalrates möchte ich der Familie des Verstorbenen unser aufrichtiges Beileid ausdrücken und ersuche die Abgeordneten, im Gedenken an den Verstorbenen eine Minute inne zu halten. Danke.

Wir beginnen jetzt mit den Mitteilungen:

Am 18. September 2012 haben die Regionalratsabgeordneten Leitner, Mair, Tinkhauser und Stocker Sigmar den Gesetzentwurf Nr. 52: „Festlegung der Gemeindennamen in der Autonomen Provinz Bozen - Vorschlag in der

Toponomastikfrage zur Wahrung der Interessen aller drei Sprachgruppen in Südtirol“ eingebracht.

Am 26. September 2012 hat die Regionalratsabgeordnete Dominici den Gesetzentwurf Nr. 53: „Änderung zum Absatz 1 Buchstabe r) des Artikels 86 des Dekretes des Präsidenten der Region Nr. 1/L vom 1. Februar 2005, abgeändert mit Dekret des Präsidenten der Region Nr. 5/L vom 1. Juli 2008“ eingebracht.

Es wurden folgende Gesetzentwürfe zurückgezogen:

- Nr. 45: Bestimmungen zur Eindämmung der Kosten für die Politik und Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 2 vom 26. Februar 1995, abgeändert durch die Regionalgesetze Nr. 4 vom 28. Oktober 2004, Nr. 4 vom 30. Juni 2008 und Nr. 8 vom 16. November 2009 „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der autonomen Region Trentino-Südtirol, von den Regionalratsabgeordneten Bombarda, Heiss und Dello Sbarba, am 25. September 2012;
- Nr. 39: Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 8 vom 16. November 2009 (Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 2 vom 26. Februar 1995 „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der autonomen Region Trentino-Südtirol“, abgeändert durch das Regionalgesetz Nr. 4 vom 28. Oktober 2004, seinerseits abgeändert durch das Regionalgesetz Nr. 4 vom 30. Juni 2008, und zum Regionalgesetz Nr. 5 vom 23. November 1979 „Festsetzung der Bezüge für die Mitglieder des Regionalausschusses“), vom Regionalratsabgeordneten Magnani, am 26. September 2012;
- Nr. 46: Abänderung des Regionalgesetzes Nr. 2 vom 26. Februar 1995 „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der autonomen Region Trentino-Südtirol“ mit seinen späteren Änderungen und Ergänzungen, von den Regionalratsabgeordneten Civico, Ferrari, Nardelli, Pacher, Rudari, Tommasini und Zeni, am 27. September 2012;
- Nr. 48: Abänderung des Regionalgesetzes Nr. 8 vom 14. Dezember 2011 „Bestimmungen für die Erstellung des Haushaltes für das Jahr 2012 und des Mehrjahreshaushaltes 2012-2014 der autonomen Region Trentino-Südtirol (Finanzgesetz)“, vom Regionalratsabgeordneten Giovanazzi, am 28. September 2012;
- Nr. 49: Maßnahmen zur Eindämmung der Kosten der Politik und Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 2 vom 26. Februar 1995 „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der Autonomen Region Trentino-Südtirol“, abgeändert durch das Regionalgesetz Nr. 4 vom 28. Oktober 2004 (seinerseits abgeändert durch das Regionalgesetz Nr. 4 vom 30. Juni 2008), durch das Regionalgesetz Nr. 8 vom 16. November 2009 und durch das Regionalgesetz Nr. 8 vom 14. Dezember 2011 und Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 5 vom 23. November 1979 „Festsetzung der Bezüge für die Mitglieder des Regionalausschusses“, von den Regionalratsabgeordneten Savoi und Civettini, am 4. Oktober 2012.

Es wurden folgende Anfragen mit der Bitte um schriftliche Antwort eingereicht:

- Nr. 183,** eingebracht am 18. September 2012 von den Regionalratsabgeordneten Borga, Viola und Morandini, um in Erfahrung zu bringen, warum die Region, in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit wie der derzeitigen, so viel Zeit und Ressourcen in der Ausarbeitung von „*Richtlinien für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch in den Texten der Autonomen Region Trentino-Südtirol*“, die vom Regionalausschuss mit Rundschreiben Nr. 9 vom 3. August 2012 verbreitet wurden, investiert hat;
- Nr. 184,** eingebracht am 26. September 2012 vom Regionalratsabgeordneten Ottobre, um in Erfahrung zu bringen, warum demnächst der Antrag der Gemeinde Lamon auf Angliederung an das Trentino im Parlament behandelt wird, während die Anträge von Pedemonte, Magasa und Valvestino unbehandelt bleiben, die historisch triftige Gründe hätten, um an das Trentino wieder angegliedert zu werden;
- Nr. 185,** eingebracht am 28. September 2012 von der Regionalratsabgeordneten Klotz, um in Bezug auf den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 164 vom 18. September 2012 bezüglich einer Ausgabe in Höhe von 8.708.929,00 Euro für die Umstrukturierung des Gebäudes der Region in der Duca d’Aostastr. in Bozen in Erfahrung zu bringen, wie dieser Betrag gerechtfertigt wird und welche Rolle bei der Auftragsvergabe die Autonome Provinz Bozen spielt;
- Nr. 186,** eingebracht am 28. September 2012 vom Regionalratsabgeordneten Urzì, um in Erfahrung zu bringen, ob der Regionalausschuss eine öffentliche Finanzierung für eine neue Zeitung im Grödner- und Gadertal beschlossen hat, welche Voraussetzungen dafür vorgesehen sind, auf welchen Betrag sich die Finanzierung beläuft und welche Beiträge seit 2005 bis heute für denselben Zweck gewährt worden sind;
- Nr. 187,** eingebracht am 28. September 2012 vom Regionalratsabgeordneten Urzì, um in Erfahrung zu bringen, welche Haltung die Region Trentino-Südtirol zum offiziellen Vorschlag einnimmt, die Anzahl der Regionalratsmitglieder zu reduzieren, Vorschlag, der im Rahmen der Konferenz der Präsidenten der Regionen und der Autonomen Provinzen von Bozen und Trient ausgearbeitet worden ist, und wie man ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Sprachgruppen für den Zugang in den Regionalrat bzw. Landtag gewährleisten will;
- Nr. 188,** eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Morandini, Borga und Viola, über die Zusammenlegung des Friedensrichteramtes von Fiera di Primiero mit jenem von Borgo Valsugana und die Notwendigkeit, eine alternative Lösung zu finden;
- Nr. 189,** eingebracht am 5. Oktober 2012 vom Regionalratsabgeordneten Leitner, um in Bezug auf den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 164 vom 18. September 2012 bezüglich einer Ausgabe in Höhe von 8.708.929,00 Euro für die Umstrukturierung des Gebäudes der Region in der Duca d’Aostastr. in Bozen in Erfahrung zu bringen, wie dieser Betrag gerechtfertigt wird und

welche Rolle bei der Auftragsvergabe die Autonome Provinz Bozen spielt.

Die Anfragen Nr. 176, 177, 178, 181, 182 und 183 sind beantwortet worden.
Die Anfragen und die entsprechenden Antworten bilden integrierten Bestandteil des stenographischen Berichts über diese Sitzung.

COMUNICAZIONI:

In data 18 settembre 2012 è stato presentato dai Consiglieri regionali Leitner, Mair, Tinkhauser e Stocker Sigmar il disegno di legge n. 52: Individuazione dei toponimi comunali nella provincia autonoma di Bolzano - Proposta relativa alla toponomastica, tesa a salvaguardare gli interessi di tutti e tre i gruppi linguistici dell'Alto Adige.

In data 26 settembre 2012 è stato presentato dalla Consigliera regionale Dominici il disegno di legge n. 53: Modificazioni del comma 1, lettera e) dell'articolo 86 del decreto del Presidente della Regione 1° febbraio 2005, n. 1/L modificato dal decreto del Presidente della Regione 1° luglio 2008, n. 5/L.

Sono stati ritirati i seguenti disegni di legge:

- ▶ n. 45: Disposizioni per il contenimento dei costi della politica e modifiche alla legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2, modificata dalle leggi regionali 28 ottobre 2004, n. 4, 30 giugno 2008, n. 4 e 16 novembre 2009, n. 8 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige" dal Consigliere regionale Bombarda, in data 25 settembre 2012;
- ▶ n. 39: Modifiche alla legge regionale 16 novembre 2009, n. 8 (Modifiche alla legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige", come modificata dalla legge regionale 28 ottobre 2004, n. 4, a sua volta modificata dalla legge regionale 30 giugno 2008, n. 4, e alla legge regionale 23 novembre 1979, n. 5 "Determinazione delle indennità spettanti ai membri della Giunta regionale") dal Consigliere regionale Magnani, in data 26 settembre 2012;
- ▶ n. 46: Modifica della legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige" e successive modificazioni dai Consiglieri regionali Civico, Ferrari, Nardelli, Pacher, Rudari, Tommasini e Zeni, in data 27 settembre 2012;
- ▶ n. 48: Modificazioni della legge regionale 14 dicembre 2011, n. 8 "Disposizioni per la formazione del bilancio annuale 2012 e pluriennale 2012-2014 della Regione autonoma Trentino-Alto Adige (Legge finanziaria)" dal Consigliere regionale Giovanazzi, in data 28 settembre 2012;
- ▶ n. 49: Misure per il contenimento dei costi della politica e modifiche alla legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige", come modificata dalla legge regionale 28 ottobre 2004, n. 4 (a sua volta

modificata dalla legge regionale 30 giugno 2008, n. 4), dalla legge regionale 16 novembre 2009, n. 8 e dalla legge regionale 14 dicembre 2011, n. 8, e alla legge regionale 23 novembre 1979, n. 5 “Determinazione delle indennità spettanti ai membri della Giunta regionale” dai Consiglieri regionali Savoie e Civettini, in data 4 ottobre 2012.

Sono pervenute le seguenti interrogazioni a risposta scritta:

- n. 183,** presentata in data 18 settembre 2012 dai Consiglieri regionali Borga, Viola e Morandini, per sapere come mai, specie in un momento di estrema difficoltà economica come quello attuale, la Regione ha ritenuto di dover dedicare tempo e risorse per la redazione di “direttive per l’adozione di un linguaggio rispettoso dell’identità di genere” nei testi della Regione stessa, come si evince dalla circolare n. 9 della Giunta regionale di data 3 agosto 2012;
- n. 184,** presentata in data 26 settembre 2012 dal Consigliere regionale Ottobre, per sapere per quale motivo in Parlamento non siano state calendarizzate negli stessi termini le annessioni al Trentino del comune di Lamon e quelle dei comuni di Pedemonte, Magasa e Valvestino che hanno veramente ragioni storiche per essere reintegrati nel nostro territorio;
- n. 185,** presentata in data 28 settembre 2012 dalla Consigliera regionale Klotz, in merito alla delibera della Giunta regionale n. 164 del 18 settembre 2012 con la quale è stata prevista una spesa di euro 8.708.929,00 per la ristrutturazione dell’edificio della Regione sito in via Duca d’Aosta a Bolzano, per sapere come viene giustificato tale importo e quale ruolo svolge in tutta la procedura di gara ed esecuzione dei lavori la provincia di Bolzano;
- n. 186,** presentata in data 28 settembre 2012 dal Consigliere regionale Urzi, per sapere se la Giunta regionale ha già deliberato un appoggio finanziario pubblico ad nuova testata ladina nelle valli Gardena e Badia, secondo quali presupposti e per quale ammontare e se sono stati erogati negli anni dal 2005 ad oggi analoghi contributi;
- n. 187,** presentata in data 28 settembre 2012 dal Consigliere regionale Urzi, per sapere se il Presidente della Regione ha sostenuto la linea della riduzione del numero dei componenti dei Consigli regionali nell’ambito della Conferenza dei Presidenti delle Regioni e come si intenda garantire il mantenimento di un equilibrato rapporto fra i gruppi linguistici per l’accesso al Consiglio provinciale di Bolzano e conseguentemente al Consiglio regionale;
- n. 188,** presentata in data 28 settembre 2012 dai Consiglieri regionali Morandini, Borga e Viola, in merito al paventato accorpamento dell’Ufficio del Giudice di Pace di Fiera di Primiero con quello del Giudice di Pace di Borgo Valsugana e alla necessità di considerare una proposta alternativa;
- n. 189,** presentata in data 5 ottobre 2012 dal Consigliere regionale Leitner in merito alla delibera della Giunta regionale n. 164 del 18 settembre 2012 con la quale è stata prevista una spesa di euro 8.708.929,00 per

la ristrutturazione dell'edificio della Regione sito in via Duca d'Aosta a Bolzano, per sapere come viene giustificato tale importo e quale ruolo svolge in tutta la procedura di gara ed esecuzione dei lavori la provincia di Bolzano.

È stata data risposta alle interrogazioni n. 176, 177, 178, 181, 182 e 183. Il testo delle interrogazioni medesime e le relative risposte scritte formano parte integrante del resoconto stenografico della presente seduta.

Ich mache noch eine Mitteilung: die für heute Abend einberufene Sitzung der 1. Gesetzgebungskommission fällt aus, weil das Gutachten des Rates der Gemeinden noch nicht eingetroffen ist.

Abg. Zeni, zum Fortgang der Arbeiten? Abg. Urzì, zum Fortgang der Arbeiten?

URZÌ: Sull'ordine dei lavori, Presidente. La inviterei a dare comunicazioni chiare all'aula, circa l'ordine del giorno che questo Consiglio è chiamato ad affrontare nella giornata odierna. Presidente, ho chiesto la parola perché ho preso atto, esclusivamente dalla stampa purtroppo, della intenzione di una componente della maggioranza politica di insistere sulla trattazione nella giornata odierna del punto n. 3 dell'ordine del giorno, il disegno di legge n. 15, cioè modifiche alle disposizioni regionali in materia di ordinamento ed elezione degli organi dei comuni.

Nonostante sia stato avviato un confronto fra l'assessore Bizzo, quindi un rappresentante della maggioranza stessa e della Giunta e le altre parti politiche, quindi le opposizioni, questa discussione si è concretizzata in un incontro, che si è già svolto nei giorni scorsi, con tanto di diffusione di documenti circa gli intendimenti dell'assessore Bizzo di intervento sul disegno di legge. Questa non è la sede, Presidente, per entrare nel merito del corso della legge, anche se è di tutta evidenza che esistono delle lesioni gravi dei diritti della rappresentanza politica, costituita dalla definizione nel disegno di legge, ma anche nelle proposte avanzate dall'assessore Bizzo del principio della equa rappresentanza dei gruppi linguistici nei consigli comunali della Provincia di Bolzano.

Un tema che stimola ciascuno di noi ad assumersi delle responsabilità precise in ordine all'andamento dei lavori ed io, sin d'ora, dichiaro che su questa norma, così come è stata formulata e anche le proposte di modifica che sono state avanzate, non potrà che esserci uno scontro politico che è uno scontro sul diritto fondamentale alla rappresentanza dei gruppi linguistici nell'ambito dei consigli comunali della Provincia autonoma di Bolzano.

Siccome abbiamo appreso dalla stampa che sarebbe intendimento di un gruppo, ossia quello della SVP, di discutere in giornata questo disegno di legge, quando invece l'assessore Bizzo aveva comunicato la volontà di incontrare le parti politiche di opposizione in incontri che dovranno svolgersi nei prossimi giorni, quindi in momenti successivi a questa giornata di lavori del Consiglio, mi domando allora quale sia la linea ufficiale che si intende rappresentare, quale sia la linea ufficiale della Giunta regionale, quale sia l'ordine del giorno dei lavori del Consiglio oggi, perché se sono stati assunti degli impegni d'onore da parte della maggioranza politica, perlomeno dell'assessore Bizzo nei confronti dell'opposizione, non capisco perché questi

impegni siano stati in un certo qual modo superati da una dichiarazione unilaterale di un'altra componente della maggioranza, la SVP, che ha dichiarato invece la volontà di andare ostinatamente avanti, senza considerare le obiezioni che sono state mosse da parte delle opposizioni.

È chiaro che questo non è il metodo corretto, Presidente, per aprire un confronto positivo alla ricerca di una soluzione condivisa, lei comprende benissimo che ci mette in profondo imbarazzo tutto questo e chiedo quindi chiarimenti da parte sua, prima dell'inizio dei lavori, per poter trarre le nostre conclusioni e per sapere se sia possibile immaginare la prosecuzione di quel percorso di ragionamento comune che era stato avviato alla ricerca di un appunto di sintesi con la maggioranza politica o se ritiene che questo tentativo di confronto sia abortito. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke, Abg. Urzì. Wir werden über den Tagesordnungspunkt Nr. 3 dann reden, wenn er an die Reihe kommt.

Wir behandeln zunächst zwei institutionelle Punkte und dann gibt es das Ansuchen, den Tagesordnungspunkt Nr. 31: Anfrage Nr. 166 mit der Bitte um mündliche Antwort, eingebracht von der Regionalratsabgeordneten Penasa um Auskunft darüber zu erhalten, welche Gründe den Regionalausschuss veranlasst haben, mit dem Beschluss Nr. 266 vom 22. Dezember 2011 den Betrag in Höhe von 8.851.400,00 Euro für den Ankauf von Aktien der A22-Brennerautobahn AG zweckzubinden, welche die Provinz Reggio Emilia zu veräußern beabsichtigt, von Punkt Nr. 20 auf Punkt Nr. 3 vorzuziehen. Darüber muss der Regionalrat jetzt abstimmen. In der Folge werden wir dann mit Punkt Nr. 1 beginnen und wir werden dann Punkt Nr. 3 auch in Abwesenheit des Vertreters der Regierung klären, wenn dieser Tagesordnungspunkt dann zur Behandlung kommt. Ich ersuche jetzt die Kollegen über den Antrag zu dieser Vorziehung abzustimmen. Wer ist dafür? Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme? Damit ist der Antrag um Vorziehung einstimmig angenommen.

Bitte, Abg. Firmani, Sie haben das Wort. Sull'ordine dei lavori?

FIRMANI: Sull'ordine dei lavori. Innanzitutto chiedo se esiste ancora la dichiarazione di voto prima delle votazioni, perché mi ero prenotato prima che fosse indetta la votazione, ma non ho avuto la possibilità di fare la dichiarazione di voto...

PRÄSIDENTIN: ...non c'è dichiarazione di voto!

FIRMANI: Come no? Ogni votazione deve essere preceduta da dichiarazione di voto.

Dichiaro che non ho partecipato alla votazione, perché non ho potuto esprimere prima la mia posizione, in ogni caso avrei votato contro, chiedendo che venisse traslata al punto n. 5 e non al punto n. 4).

PRÄSIDENTIN: Kollege Firmani, in diesem Fall gibt es keine Stimmabgabeerklärungen. Es gibt da eine genaue Regel. Der Fraktionssprecher kann die Vorziehung beantragen und der Regionalrat stimmt ohne Diskussion darüber ab.

Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt Nr. 1:
Beschlussfassungsvorschlag Nr. 25: Antrag an den Regionalrat, den Regionalausschuss zu ermächtigen, von der Volksbefragung unter den Wählern der Gemeinden Brixen und Vahrn im Zusammenhang mit dem Antrag auf Verschiebung der Grenze zwischen den beiden Gemeinden durch Übergang des Gebäudeanteils auf der Bp. 998 und des Grundstücks auf der Gp. 562 von der Gemeinde Brixen auf die Gemeinde Vahrn abzusehen (eingebracht auf Antrag des Regionalausschusses).

Prego, Presidente Dellai.

DELLAI:

IL CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO-ALTO ADIGE

Vista la deliberazione n. 185 del 18 settembre 2012 con la quale la Giunta regionale chiede al Consiglio regionale di essere autorizzata a non indire il referendum consultivo fra gli elettori del Comune di Bressanone e del Comune di Varna, in relazione alla domanda intesa ad ottenere la modifica del confine tra i due Comuni in via Vecchia n. 17 di Varna, con il passaggio dal Comune di Bressanone al Comune di Varna della porzione di edificio contrassegnato dalla p.ed. 998 Comune Catastale Bressanone e del terreno contrassegnato dalla p.f. 562/2 Comune Catastale Bressanone, secondo quanto disposto dalle delibere del Consiglio comunale di Varna n. 30 del 24 marzo 2011 e del Consiglio comunale di Bressanone n. 47 del 26 maggio 2011;

Riscontrato che i summenzionati Comuni motivano la loro decisione con il fatto che il confine comunale passa attraverso l'edificio contrassegnato rispettivamente dalle p.ed. 389 in Comune Catastale Varna e p.ed. 998 in Comune Catastale Bressanone (ossia attraverso la casa di civile abitazione di una famiglia di Varna), causando disagi ed aggravii burocratici alla famiglia ivi residente;

Visto il parere favorevole espresso dalla Giunta provinciale di Bolzano con deliberazione n. 22/Uff. 7.1 del 30 luglio 2012, dalla quale risulta altresì che dalla rettifica del confine non scaturiscono problemi riguardo ai rapporti economico-finanziari fra i due Comuni;

Rilevato dalle delibere del Consiglio comunale di Varna n. 30 del 24 marzo 2011 e del Consiglio comunale di Bressanone n. 47 del 26 maggio 2011 come, in base al risultato delle votazioni svoltesi nelle sedute dei Consigli comunali stessi, sussistano i presupposti per i quali il Consiglio regionale può autorizzare la non effettuazione del referendum consultivo fra gli elettori dei due Comuni interessati, essendosi formate delle maggioranze favorevoli qualificate (almeno 3/4 dei Consiglieri assegnati), sulla proposta di modifica del confine sulla porzione di territorio interessata al trasferimento dove non vi sono insediamenti umani permanenti, né elettori ivi residenti, come si evince dalla deliberazione della Giunta regionale e secondo quanto certificato congiuntamente dal sindaco e dall'ufficiale d'anagrafe del Comune di Bressanone in data 29 agosto 2012;

Ritenuto di dover condividere le motivazioni espresse dalla Giunta regionale per consentire la prosecuzione dell'iter e per giungere alla modifica del confine tra i due Comuni;

Visto il decreto del Presidente della Regione 1° febbraio 2005, n. 3/L, coordinato con le disposizioni introdotte dalle leggi regionali 6 dicembre 2005, n. 9, 20 marzo 2007, n. 2, 13 marzo 2009, n. 1, 11 dicembre 2009, n. 9, 14 dicembre 2010, n. 4 e 14 dicembre 2011, n. 8 concernente il Testo unico delle leggi regionali sull'ordinamento dei comuni della Regione autonoma Trentino-Alto Adige ed in particolare gli articoli 47 e 50;

Visto l'articolo 2 della legge regionale 18 febbraio 1978, n. 5,

Visto l'articolo 7 del decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670;

Visto l'articolo 31 del decreto del Presidente della Repubblica 1° febbraio 1973, n. 49, come modificato dall'articolo 1 del decreto del Presidente della Repubblica 15 luglio 1988, n. 296;

Nella seduta del;
con voti legalmente espressi,

d e l i b e r a

di autorizzare la Giunta regionale, ai sensi e per gli effetti dell'ultimo comma dell'articolo 2 della legge regionale 7 novembre 1950, n. 16, come sostituito dall'articolo 2 della legge regionale 18 febbraio 1978, n. 5, e dell'articolo 31 del decreto del Presidente della Repubblica 1° febbraio 1973, n. 49, come modificato dall'articolo 1 del decreto del Presidente della Repubblica 15 luglio 1988, n. 296, a non indire il referendum consultivo fra gli elettori del Comune di Bressanone e del Comune di Varna, in relazione alla domanda intesa ad ottenere la modifica del confine tra i due Comuni in via Vecchia n. 17 di Varna, con il passaggio dal Comune di Bressanone al Comune di Varna della porzione di edificio contrassegnato dalla p.ed. 998 Comune Catastale Bressanone e del terreno contrassegnato dalla p.f. 562/2 Comune Catastale Bressanone, secondo quanto disposto dalle delibere del Consiglio comunale di Varna n. 30 del 24 marzo 2011 e del Consiglio comunale di Bressanone n. 47 del 26 maggio 2011.

In buona sostanza si tratta di una singola casa di abitazione che è divisa a metà dal confine tra i due comuni e si chiede di poter accorpate tutto in un comune, senza indire il referendum e quindi dare mandato alla Giunta di presentare la relativa proposta di legge.

PRÄSIDENTIN: Danke, gibt es dazu Wortmeldungen? Bitte, Abg. Eccher.

ECCHER: Grazie, Presidente. Mi chiedo, con un certo buon senso, se occorre prendere in considerazione in un Consiglio regionale che dovrebbe discutere problemi di un certo spessore, un problema di così poca importanza.

Praticamente qui si tratta di una singola abitazione che è metà da una parte e metà dall'altra. Mi sembra che il buon senso era che i due Comuni, senza dover arrivare ad un referendum per una cosa di questo genere, vedessero cosa era meglio.

Mi riferisco quando c'è stata la divisione di Gorizia tra l'Iugoslavia e l'Italia, lì si c'era la stazione da una parte e l'ospedale dall'altra, quelli erano

problemi grossi, ma pensare come il comune di Varna e il comune di Bressanone, comuni che conosco perfettamente e che stimo ed a cui voglio bene, debbano proporre un referendum per un'unica abitazione, mi sembra di vivere sulla luna. Dovrebbe essere il buon senso che prevale in questa situazione.

Pertanto ritengo che sia quasi offensivo verso il Consiglio regionale proporre una posizione di così poco spessore.

Pertanto sono contrario assolutamente ed il mio è un caloroso invito ai due comuni che trovino una giusta situazione, perché è un problema di lana caprina, che certamente non dovrebbe neanche arrivare in Consiglio regionale. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke, Abg. Eccher. Ich appelliere schon an Ihre intellektuelle Vernunft. Es geht hier um die Verschiebung einer Gemeindegrenze und dafür ist nun einmal der Regionalrat zuständig. Nicht nur: es muss sogar mit absoluter Mehrheit abgestimmt werden und zwar mit 36 Stimmen.

Prego, Presidente Dellai.

DELLAI: Volevo solo dire che il collega ha equivocato, è proprio per riportare buon senso che sottoponiamo questa deliberazione, per evitare un referendum che altrimenti la legge renderebbe obbligatorio. Siccome si tratta di una casa, evitiamo il referendum e risolviamo la questione con buon senso. Questo è il senso della proposta.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Casna.

CASNA: Grazie, Presidente. Per le poche competenze che rimangono alla Regione dico che vale la pena che su questo argomento si discuta esclusivamente in Consiglio regionale, previo un parere delle due amministrazioni, previo il loro accordo, perché è giusto che siano i comuni che sono sovrani a decidere se cedere o acquisire nuove parti, ma una delle poche competenze che sono rimaste in capo alla Regione dobbiamo difenderle strenuamente. Sarà la Regione che dovrà decidere se spostare o meno i confini fra due territori.

Del resto così parla anche la legge e quindi è giusto che siamo noi ad avallare la volontà dei due comuni. Non andiamo oltre la sovranità dei comuni ma noi dobbiamo soltanto confermare, ratificare quanto i due comuni hanno deciso di fare.

Penso che tutti votino a favore su questa volontà sovrana dei singoli comuni. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Filippin hatte sich zu Wort gemeldet. Es kann allerdings nur ein Mitglied je Fraktion reden. Es gibt aber eine Stimmabgabeerklärung, wo nochmals ein Mitglied pro Fraktion reden kann.

Abg. Leitner, Sie haben das Wort.

LEITNER: Danke, Frau Präsidentin! Weil ich ein Bürger der Gemeinde Vahrn bin und die Situation sehr genau kenne, muss ich sagen, es ist wirklich eine technische Geschichte. In diesem Bereich gibt es mehrere Häuser, wo die Kinder z.B. in Brixen Schule gehen, aber es gehört zu Vahrn. Wenn aber eine

Grenze durch ein Haus geht – wir haben einen ähnlichen Fall am Pfitscherjoch, wo die Finanzkaserne mitten durch das Haus geht –, da sind natürlich zwei Staaten betroffen und da wäre es wahrscheinlich problematischer, aber bei diesen Gemeinden ist wirklich eine technische Angelegenheit und wenn die beiden Gemeinderäte das einstimmig beschlossen haben, dann sollte der Regionalrat auch dem zustimmen und von einer Volksbefragung absehen.

PRÄSIDENTIN: Möchte die Regierung replizieren? Nein.

Dann kommen wir zu den Stimmabgabeerklärungen. Bitte, Abg. Eccher, Sie haben das Wort.

ECCHER: Il Presidente Dellai ha spiegato che è per evitare un referendum, per far prevalere il buon senso. La mia domanda è questa: se noi oggi votiamo a favore di questa proposta di delibera, si evita il referendum e si lascia la situazione coante e si fa una legge? Va bene, grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Filippin.

FILIPPIN: Volevo solamente dire che probabilmente la legge regionale venga modificata per consentire dei casi così minimali, come quello che stiamo affrontando, di piccole modifiche territoriali dei comuni contermini, che ciò possa avvenire senza l'ausilio del referendum, evitando che il Consiglio regionale vada incontro ad una delibera. Credo che in tal senso si possa presentare una modifica alla legge regionale che prevede il referendum.

PRÄSIDENTIN: Wir werden das nicht mit Regionalgesetz machen können, sondern das wird mit Durchführungsbestimmung zum Autonomiestatut geregelt. Jedenfalls stimmen wir jetzt über diesen Beschlussfassungsvorschlag ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Damit ist der Beschlussfassungsvorschlag Nr. 25 einstimmig genehmigt und wir haben festgestellt, dass es auf jedenfalls mehr als 36 Stimmen sind.

Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt Nr. 2: **Beschlussfassungsvorschlag Nr. 26: Ratifizierung des Beschlusses des Regionalausschusses Nr. 190 vom 18. September 2012 über die Anfechtung, vom dem Verfassungsgerichtshof, des Artikels 16 Absätze 3 und 4 und des Artikels 24-bis (erster Teil) des Gesetzesdekrets Nr. 95 vom 6. Juli 2012 „Dringende Bestimmungen für die Neufestlegung der öffentlichen Ausgaben ohne Änderung der bürgerbezogenen Dienste“, mit Änderungen umgewandelt in das Gesetz Nr. 135 vom 7. August 2012 (eingebracht auf Antrag des Regionalausschusses).**

Ich verlese den Bericht:

DER REGIONALRAT VON TRENTINO-SÜDTIROL

Nach Einsicht in die Artikel **16** (*Reduzierung der Ausgaben der öffentlichen Körperschaften*) **Absätze 3 und 4** und **24-bis** (*Schutzklausel*) - **erster Teil** - **des Gesetzesdekretes Nr. 95 vom 6. Juli 2012 (Dringende Bestimmungen für die Neufestlegung der öffentlichen Ausgaben ohne Änderung der**

bürgerbezogenen Dienste), mit Änderungen mit dem **Gesetz Nr. 135 vom 7. August 2012** in Gesetz umgewandelt, die im Widerspruch zur regionalen Ordnung stehen;

Nach Einsicht in den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 190 vom 18. September 2012 und festgestellt, dass berechtigte Gründe zur Anfechtung vorliegen;

Nach Einsicht in den Artikel 27 (Koordinierung der Finanzen der Regionen mit Sonderstatut und der autonomen Provinzen) des Gesetzes Nr. 42 vom 5. Mai 2009 (Delegierung an die Regierung auf dem Sachgebiet des Steuerföderalismus in Anwendung des Artikels 119 der Verfassung);

Nach Einsicht in den Artikel 32 (Interner Stabilitätspakt der Regionen und der autonomen Provinzen Trient und Bozen) des Gesetzes Nr. 183 vom 12. November 2011 (*Bestimmungen für die Erstellung des Jahres- und des Mehrjahreshaushaltes des Staates – Stabilitätsgesetz 2012*);

Nach Einsicht in den Artikel 28 (Beteiligung der Gebietskörperschaften am Sparprogramm und weitere Ausgabenkürzungen) Absatz 3 des Gesetzesdekretes Nr. 201/2011 (Dringende Bestimmungen zur Stärkung, zum Ausgleich und zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen), mit Änderungen mit dem Gesetz Nr. 214 vom 22. Dezember 2011 in Gesetz umgewandelt;

Nach Einsicht in den Artikel 35 (Maßnahmen für die fristgerechte Zahlung, die Tilgung der bestehenden Schulden der staatlichen Verwaltungen sowie Bestimmungen für den einzigen Schatzamtsdienst) Absatz 4 des Gesetzesdekretes Nr. 1/2012 (Dringende Maßnahmen für die Konkurrenz, die Entwicklung der Infrastrukturen und die Wettbewerbsfähigkeit), mit Änderungen mit dem Gesetz Nr. 27 vom 24. März 2012 in Gesetz umgewandelt;

Nach Einsicht in den Artikel 4 (Lokales Steuerwesen) Absatz 1 des Gesetzesdekretes Nr. 16/2012 (Dringende Bestimmungen auf dem Sachgebiet der steuerrechtlichen Vereinfachung, der Effizienzsteigerung und der Förderung der Ermittlungsverfahren), mit Änderungen mit dem Gesetz Nr. 44 vom 26. April 2012 in Gesetz umgewandelt;

Nach Einsicht in den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 282 vom 22. Dezember 2011 und in den darauf folgenden Beschluss des Regionalrates Nr. 21 vom 17. Jänner 2012;

Nach Einsicht in den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 30 vom 14. Februar 2012 und in den darauf folgenden Beschluss des Regionalrates Nr. 23 vom 13. März 2012;

Nach Einsicht in den Artikel 2 (*Verschiedene Bestimmungen*) Absatz 106 und 108 des Gesetzes Nr. 191 vom 23. Dezember 2009 (*Bestimmungen für die Erstellung des Jahres- und Mehrjahreshaushalts des Staates – Finanzgesetz 2010*);

Nach Einsicht in den Artikel 127, Absatz 2 der Verfassung, ersetzt durch Artikel 8 des Verfassungsgesetzes Nr. 3 vom 18. Oktober 2001 und in die Artikel 117 Absatz 3 und 119 Absatz 2;

Nach Einsicht in die Artikel 4 und 5, in den VI. Abschnitt und im Besonderen in die Artikel 69, 70, 75 und 79 sowie in die Artikel 103, 104 und 107 des Dekretes des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 (Sonderstatut für Trentino-Südtirol);

Nach Einsicht in das Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 49 vom 1. Februar 1973 (*Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut für Trentino-Südtirol: Organe der Region und der Provinzen Trient und Bozen und Befugnisse der Region*);

Nach Einsicht in das Legislativdekret Nr. 268 vom 16. März 1992 (*Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut für Trentino-Südtirol über das Finanzwesen auf regionaler und provinzieller Ebene*);

Nach Einsicht in den Artikel 21 Absatz 4 und in den Artikel 39-quater Absatz 4 des Gesetzes der Provinz Trient Nr. 23 vom 19. Juli 1990 (*Ordnungsbestimmungen über das Vertragswesen und die Verwaltung der Güter der Autonomen Provinz Trient*), die im Sinne des Artikels 2 des Regionalgesetzes Nr. 2 vom 22. Juli 2002 (*Bestimmungen über den Nachtragshaushalt der Region Trentino-Südtirol - Finanzgesetz*) auch für die Region zur Anwendung gelangen;

Nach Einsicht in den Artikel 22 (*Aufteilung der Beträge unter den Körperschaften*) des Legislativdekretes Nr. 241 vom 9. Juli 1997 (*Bestimmungen für die Vereinfachung der Obliegenheiten der Steuerzahler im Rahmen der Abfassung der Steuererklärung und der MwSt.-Erklärung sowie zur Modernisierung des Systems der Verwaltung der Erklärungen*) mit seinen nachfolgenden Änderungen;

Nach Einsicht in das Ministerialdekret vom 20. Juli 2011 (*Anwendung des Artikels 2 Absatz 108 des Gesetzes Nr. 191 vom 23. Dezember 2009 auf dem Sachgebiet der direkten Einzahlung der Anteile der Steuereinnahmen, die der autonomen Region Trentino-Südtirol und den autonomen Provinzen Trient und Bozen zustehen*);

Nach Einsicht in die Urteile des Verfassungsgerichtshofes Nr. 39/1984, Nr. 98/2000; Nr. 353/2004; Nr. 82/2007; Nr. 133/2010; Nr. 148 und Nr. 151/2012;

Nach Einsicht in die Artikel 44 Absatz 1 Nummer 5) und 98 des Sonderstatutes für Trentino-Südtirol;

Nach Einsicht in die Artikel 32, 34 und 36 des Gesetzes Nr. 87 vom 11. März 1953 (*Bestimmungen über die Verfassung und die Arbeitsweise des Verfassungsgerichtshofes*);

Nach Einsicht in den Artikel 35 der italienischen Rechtsanwaltsordnung;

In der Sitzung vom
mit rechtsgültig abgegebenen Stimmen,

b e s c h l i e ß t

im Sinne der Artikel 44 Absatz 1 Nummer 5) und 98 des Sonderstatutes **den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 190 vom 18. September 2012 zu ratifizieren, mit welchem der Regionalausschuss vor dem Verfassungsgerichtshof Rekurs gegen den Artikel 16 (*Reduzierung der Ausgaben der öffentlichen Körperschaften*) Absätze 3 und 4 und den Artikel 24-bis (*Schutzklausel*) - erster Teil - des Gesetzesdekretes Nr. 95 vom 6. Juli 2012 (***Dringende Bestimmungen für die Neufestlegung der öffentlichen Ausgaben ohne Änderung der bürgerbezogenen Dienste***), mit Änderungen mit dem **Gesetz Nr. 135 vom 7. August 2012** in Gesetz umgewandelt, **einlegt**, und zwar wegen Verletzung des VI. Abschnittes des Dekretes des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 (Sonderstatut für Trentino-Südtirol) und im Besonderen der Artikel 69 und 79, 103, 104 und 107 des Sonderstatutes; des Legislativdekretes Nr. 268 vom 16. März 1992 (*Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut für Trentino-Südtirol über das Finanzwesen auf regionaler und provinzieller Ebene*), des Artikels 2 Absatz 108 des Gesetzes Nr. 191 vom 23. Dezember 2009 (*Bestimmungen für die Erstellung des Jahres- und Mehrjahreshaushalts des Staates – Finanzgesetz 2010*), des Grundsatzes der loyalen Zusammenarbeit sowie der anderen Parameter, die vom beauftragten Verteidiger ermittelt werden.**

VICE PRESIDENTE:

IL CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO-ALTO ADIGE

Visti gli articoli **16** (*Riduzione della spesa degli enti territoriali*), **commi 3 e 4 e 24-bis** (*Clausola di salvaguardia*) - **prima parte**, del **decreto-legge 6 luglio 2012, n. 95** (*Disposizioni urgenti per la revisione della spesa pubblica con invarianza dei servizi ai cittadini*) come convertito, con modificazioni, nella **legge 7 agosto 2012, n. 135** che presentano profili di contrasto con l'ordinamento regionale;

Vista la deliberazione della Giunta regionale n. 190 del 18 settembre 2012 e ritenuti validi i motivi addotti a sostegno dell'impugnazione;

Visto l'articolo 27 (*Coordinamento della finanza delle regioni a statuto speciale e delle province autonome*) della legge 5 maggio 2009, n. 42 (*Delega al Governo in materia di federalismo fiscale, in attuazione dell'articolo 119 della Costituzione*);

Visto l'articolo 32 (*Patto di stabilità interno delle regioni e delle province autonome di Trento e di Bolzano*) della legge 12 novembre 2011, n. 183 (*Disposizioni per la formazione del bilancio annuale e pluriennale dello Stato - Legge di stabilità 2012*);

Visto l'articolo 28 (*Concorso alla manovra degli Enti territoriali e ulteriori riduzioni di spese*), comma 3 del decreto-legge n. 201/2011 (*Disposizioni urgenti per la crescita, l'equità e il consolidamento dei conti pubblici*), convertito, con modificazioni, dalla legge 22 dicembre 2011, n. 214;

Visto l'articolo 35 (*Misure per la tempestività dei pagamenti, per l'estinzione dei debiti pregressi delle amministrazioni statali, nonché disposizioni in materia di tesoreria unica*), comma 4 del decreto-legge n. 1/2012 (*Disposizioni urgenti per la concorrenza, lo sviluppo delle infrastrutture e la competitività*), convertito, con modificazioni, dalla legge 24 marzo 2012, n. 27;

Visto l'articolo 4 (*Fiscalità locale*), comma 1 del decreto-legge n. 16/2012 (*Disposizioni urgenti in materia di semplificazioni tributarie, di efficientamento e potenziamento delle procedure di accertamento*), convertito, con modificazioni, dalla legge 26 aprile 2012, n. 44;

Vista la deliberazione della Giunta regionale n. 282 del 22 dicembre 2011 e la conseguente delibera del Consiglio regionale n. 21 del 17 gennaio 2012;

Vista la deliberazione della Giunta regionale n. 30 del 14 febbraio 2012 e la conseguente delibera del Consiglio regionale n. 23 del 13 marzo 2012;

Visti i commi 106 e 108 dell'articolo 2 (*Disposizioni diverse*) della legge 23 dicembre 2009, n. 191 (*Disposizioni per la formazione del bilancio annuale e pluriennale dello Stato - Legge finanziaria 2010*);

Visto l'articolo 127, secondo comma, della Costituzione, come sostituito dall'articolo 8 della legge costituzionale 18 ottobre 2001, n. 3 e gli articoli 117, terzo comma e 119, secondo comma;

Visti gli articoli 4 e 5, il Titolo VI, ed in particolare gli articoli 69, 70, 75 e 79 e gli articoli 103, 104 e 107 del decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 (*Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige*);

Visto il decreto del Presidente della Repubblica 1° febbraio 1973, n. 49 (*Norme di attuazione dello statuto speciale per il Trentino-Alto Adige: organi della Regione e delle Province di Trento e Bolzano e funzioni regionali*);

Visto il decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 268 (*Norme di attuazione dello statuto speciale per il Trentino-Alto Adige in materia di finanza regionale e provinciale*);

Visti il comma 4 dell'articolo 21 e il comma 4 dell'articolo 39-quater della legge della Provincia di Trento 19 luglio 1990, n. 23 (*Disciplina dell'attività contrattuale e dell'amministrazione dei beni della provincia autonoma di Trento*) che si applicano alla Regione in base all'articolo 2 della legge regionale 22 luglio 2002, n. 2 (*Disposizioni per l'assestamento del bilancio di previsione della Regione Trentino-Alto Adige - legge finanziaria*);

Visto l'articolo 22 (*Suddivisione delle somme tra gli enti destinatari*) del decreto legislativo 9 luglio 1997, n. 241 (*Norme di semplificazione degli adempimenti dei contribuenti in sede di dichiarazione dei redditi e dell'imposta sul valore aggiunto, nonché di modernizzazione del sistema di gestione delle dichiarazioni*) e successive modificazioni;

Visto il decreto ministeriale 20 luglio 2011 (*Attuazione dell'articolo 2, comma 108, della legge 23 dicembre 2009, n. 191, in materia di versamenti diretti delle quote dei proventi erariali spettanti alla Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol ed alle Province autonome di Trento e di Bolzano*);

Viste le sentenze della Corte costituzionale n. 39/1984; n. 98/2000; n. 353/2004; n. 82/2007; n. 133/2010; nn. 148 e 151/2012;

Visti gli articoli 44, primo comma, numero 5) e 98 dello Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige;

Visti gli articoli 32, 34 e 36 della legge 11 marzo 1953, n. 87 (*Norme sulla costituzione e sul funzionamento della Corte costituzionale*);

Visto l'articolo 35 del Codice deontologico forense;

Nella seduta del, a di voti legalmente espressi,

d e l i b e r a

di ratificare, ai sensi degli articoli 44, primo comma, numero 5) e 98 dello Statuto, **la deliberazione della Giunta regionale n. 190 del 18 settembre 2012 con la quale la Giunta regionale impugna dinanzi alla Corte Costituzionale gli articoli 16** (*Riduzione della spesa degli enti territoriali*), **commi 3 e 4 e 24-bis** (*Clausola di salvaguardia*) - **prima parte**, del **decreto-legge 6 luglio 2012, n. 95** (*Disposizioni urgenti per la revisione della spesa pubblica con invarianza dei servizi ai cittadini*) come convertito, con modificazioni, nella **legge 7 agosto 2012, n. 135**, per violazione del Titolo VI del decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 (Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige), ed in particolare degli articoli 69 e 79; degli articoli 103, 104 e 107 dello Statuto speciale; del decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 268 (*Norme di attuazione dello statuto speciale per il Trentino-Alto Adige in materia di finanza regionale e provinciale*); dell'articolo 2, comma 108 della legge 23 dicembre 2009, n. 191 (*Disposizioni per la formazione del bilancio annuale e pluriennale dello Stato - Legge finanziaria 2010*); del principio di leale collaborazione, nonché degli altri parametri che saranno individuati dal difensore incaricato.

PRÄSIDENTIN: Prego, Presidente.

DELLAI: Grazie, Presidente. Desidero solo richiamare alcuni punti telegrafici, perché la lettura del testo credo già abbia dato l'idea di quello che si propone all'aula.

In realtà noi qui proponiamo di impugnare due punti del decreto n. 95, in sintonia con quanto già hanno fatto le due Province autonome, che hanno impugnato anche altri aspetti del decreto n. 95 sulla cosiddetta spending review di competenza delle due Province stesse.

La logica è comunque sempre quella, difendere il nostro statuto, pur a fronte di un atteggiamento di responsabilità che le due Province autonome e la Regione hanno sempre dimostrato di avere.

I due punti che impugniamo, in particolare in sede regionale, sono l'articolo 16, commi 3 e 4, che non tengono affatto conto delle modalità di rapporto finanziario fra le nostre autonomie e lo Stato, definiti nel nuovo Titolo VI del nostro statuto e l'articolo 24-bis che ha introdotto nel decreto una sorta di clausola di salvaguardia delle autonomie speciali, ma l'ha configurata in una maniera totalmente inadeguata rispetto al tema della difesa del nostro statuto.

Nel merito di questi due punti già è stato detto tutto e non potrei far altro che riportare qui il senso anche delle discussioni che sono avvenute nei due rispettivi Consigli provinciali.

Aggiungo che non sfugge a nessuno di noi la circostanza che non siamo mai più solo in presenza di atti del Governo e del Parlamento che ledono singoli aspetti del nostro statuto, come da molti era temuto, sicuramente dal sottoscritto, il clima che si è creato negli ultimi mesi, in modo particolare, intorno alla immagine stessa delle regioni del nostro Paese sta producendo effetti piuttosto duri e piuttosto preoccupanti per tutti noi.

Come previsto, la forte rappresentazione di un sistema delle regioni, improntato alla logica degli sprechi e dei comportamenti assolutamente censurabili che abbiamo visto, in particolare da parte di alcuni nostri colleghi della Regione Lazio, questo clima sta venendo avanti e rischia di non far più distinguere all'opinione pubblica chi si comporta bene da chi non lo fa, chi amministra il denaro pubblico con serietà e correttezza da chi invece non si comporta in questo modo.

In questo clima generale si temeva che venisse avanti non solo una manovra che recentemente è stata partorita nell'ambito del decreto sui costi della politica, che presenta aspetti sicuramente molto iniqui e molto discutibili, perché a sua volta è una manovra che non distingue chi si comporta bene da chi non si comporta bene, ma ciò che si teme è che al di là di questo ci sia un disegno più consistente che punta a far andare indietro e non avanti il processo di riforma in senso autonomistico dello Stato. Nel portare indietro questo processo di riforma e non avanti è chiaro che anche le nostre autonomie, pur tutelate da statuti che sono approvati con legge costituzionale, ne risentono direttamente o indirettamente.

Penso che di questo dobbiamo essere consapevoli nel votare questa impugnativa, che peraltro è molto specifica e molto circoscritta, ma dobbiamo essere consapevoli che si è aperta una stagione di grandissima difficoltà, che coincide con gli effetti di una gestione assolutamente confusa ed in larga parte non efficiente del processo di riforma dello Stato, avviato con il Titolo V in gran parte del Paese, ma la preoccupazione naturalmente è che, come sempre nel nostro Paese, con la politica del pendolo, nel mentre per alcuni anni si era

lavorato verso un'idea federalista, oggi il pendolo tira tutto dall'altra parte e sta venendo avanti un'idea fortemente centralista.

Oggi i proponimenti contro le regioni, a livello nazionale, scuotono certamente il consenso di una parte dell'opinione pubblica che è sconcertata da quello che è accaduto, ma alla lunga siamo convinti che questa impostazione centralista non potrà che portare grandi disastri a tutto il nostro Paese e certamente non potrà che essere di grande nocimento alle nostre autonomie.

Ecco perché nel proporre questa impugnativa la Giunta ritiene senz'altro di dimostrare e dichiarare questa preoccupazione, ritiene di doverla condividere con tutte le forze politiche di maggioranza e di opposizione, al di là dei diversi punti di vista anche sulla stessa realtà istituzionale della nostra autonomia.

Penso che dobbiamo richiamarci allo spirito del 5 settembre, a qualche settimana fa, quando i due Presidenti della Repubblica di Italia ed Austria, a Merano, hanno ribadito cose importanti, esigenti ed autorevoli sulla nostra autonomia. Contro quello spirito stanno venendo avanti norme che non hanno nessun senso, stanno venendo avanti ipotesi di nuove, ulteriori manovre finanziarie che graverebbero in maniera irragionevole e sproporzionata sui nostri bilanci di Province autonome e di Regioni a statuto speciale e soprattutto stanno venendo avanti idee assolutamente irragionevoli di modifica del Titolo V della Costituzione, con la reintroduzione di principi centralistici che non hanno nulla a che vedere con il giusto e doveroso sforzo dello Stato di porre rimedio allo sfascio finanziario e anche morale che si è visto qua e là nel nostro Paese, ma che indirettamente metterebbero anche a repentaglio la tenuta sostanziale del nostro statuto.

Mi pareva giusto richiamare questo aspetto, perché le impugnative sono di natura tecnica certamente, come ogni contenzioso in sede costituzionale, ma avvengono in un clima che, di giorno in giorno, diventa sempre più delicato, sempre più difficile ed esige da parte nostra nervi saldi certamente sì, ma anche la convinzione di lavorare tutti insieme per difendere questa nostra autonomia.

Talvolta noi ci dividiamo in discussioni anche giuste, anche legittime, talvolta anche nel dibattito locale prevalgono tinte molto scure con le quali si descrive la nostra autonomia, non ci rendiamo conto che, nel mentre noi talvolta diamo impulso a questo istinto di auto-delegittimazione, nel resto d'Italia sta venendo avanti invece un serio disegno che mette in discussione i principi fondamentali delle autonomie e della nostra autonomia in modo particolare.

Credo che dovremmo essere tutti quanti più responsabili e più sensibili su questi temi.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Morandini, Sie haben das Wort.

MORANDINI: La ringrazio, Presidente. Come hanno fatto recentemente, sia la Provincia autonoma di Trento che quella di Bolzano, impugnando le norme che ora ci accingiamo ad esaminare per quanto riguarda la richiesta di ratifica, la Regione propone di impugnare anch'essa il decreto governativo sulla revisione della spesa.

Dico subito, per quanto mi riguarda, che condivido pienamente questa impugnativa, non solamente per i motivi tecnici che andrò velocemente ad esporre dal mio modesto punto di vista, ma anche per ragioni del contesto

politico in cui questa si colloca, che oggi sono, dal mio punto di vista, assolutamente preoccupanti.

Parto dalla questione eminentemente tecnica. C'è una violazione, a mio avviso, non solamente nel contenuto di questo decreto legge n. 95, che è stato recentemente convertito in legge, ma anche nella procedura. Mi spiego. Gli articoli 16 e 24-bis del decreto legge n. 95 impongono alle autonomie speciali, quindi anche alla Regione autonoma Trentino-Alto Adige, anche alle Province autonome di Trento e di Bolzano – noi lo abbiamo già impugnato in Provincia di Trento e so che è stato fatto altrettanto in Provincia di Bolzano – impongono un ulteriore contributo finanziario. Vorrei darvi qualche dato: 600 milioni di euro nel 2012, 1.200 milioni di euro nel 2013, 1.500 milioni di euro nel 2014 e poi 1.575 milioni di euro a decorrere dal 2015. Quindi sistematicamente 1.575 milioni di euro dal 2015, se non dovesse cambiare il quadro.

È chiaro che, per quanto ci sia bisogno di risanare il deficit delle finanze pubbliche, questo accantonamento che viene richiesto alle regioni a statuto speciale, che dovranno farlo valere sulle quote di compartecipazione di tributi erariali, evidentemente non sono noccioline, sono fior di milioni di euro, qualche miliardo ormai di euro.

Quindi già nel merito questo va contestato per le ragioni che andrò velocemente esponendo tra poco. Prima di tutto vorrei contestare anche la procedura che il Governo, ancora una volta, ha messo in campo, perché questa procedura viola quella che è la disciplina del patto di stabilità e la rende ancor più onerosa, disciplina del patto di stabilità che lo statuto prevede, in virtù della modifica alle norme finanziarie che sono state introdotte dal cosiddetto patto di Milano.

Allora è chiaro che da un lato la Regione lamenta la lesione delle nuove norme finanziarie, per l'appunto contenute nello statuto, che ha rango di legge costituzionale e addirittura questa legge costituzionale che viene violata da questo decreto legge, il Governo si permette di violarla attraverso una legge ordinaria, quindi c'è anche una violazione del rispetto di quella che è la gerarchia delle fonti, proprio un principio basilare dal punto di vista giuridico. Non solo, ma oltre a permettersi di violare con un decreto legge delle norme di rango costituzionale, il Governo lo fa senza un preventivo accordo, in questo caso con la Regione, nel nostro caso con la Provincia autonoma rispettivamente di Trento e di Bolzano.

Quindi è chiaro che la tanto conclamata intesa, prevista da norme statutarie di cui all'Accordo di Milano, viene particolarmente violata.

Allora è vero che siamo in presenza di situazioni economico-finanziarie eccezionali, per cui ciascun ente dovrà fare la sua parte, gli enti autonomi, per quanto ci riguarda Regione e Province autonome, dovranno fare la loro, su questo non c'è dubbio.

Per cui non è che ci si intende sottrarre a questa parte di contributo, al risanamento statale, però è chiaro che vanno ridefiniti prima di tutto i contenuti, quindi il quantum e anche i metodi e le procedure, quindi i limiti statutari. È chiaro che questa impostazione di strategia che lo Stato mette in campo nei suoi rapporti fra lui stesso e le Regioni a Statuto speciale, in questo caso la nostra, oppure le Province autonome, evidentemente non è corretta dal punto di vista statutario, soprattutto non è corretta anche alla luce della giurisprudenza della Corte costituzionale, la quale più volte ha detto che lo Stato può imporre limiti e regole, prelievi finanziari anche straordinari, ma lo

deve fare nel rispetto della procedura statutaria, in particolare cito l'articolo 79 dello statuto di autonomia che è stato modificato in virtù del più volte citato Patto di Milano.

Quello che vorrei annotare accanto a queste considerazioni di ordine eminentemente tecnico, è che davvero mi pare che sia in gioco il sistema complessivo delle nostre autonomie, qui dovremmo essere tutti concordi, perché è in gioco questo sistema complessivo, che è un portato di secoli di storia, di cultura giuridica e di rapporti istituzionali fra le autonomie speciali e lo Stato che qualcuno vuole dimenticare. Non posso credere che l'attuale Governo, il quale dice di avere, al proprio interno, persone di grande spessore culturale, possa trincerarsi dietro al fatto del bisogno di risorse finanziarie.

Queste persone che seguono il Governo conoscono benissimo le autonomie locali, conoscono benissimo la loro storia, conoscono benissimo la loro cultura e quindi è doppiamente grave questo, quindi questo può sottendere ed a mio avviso sottende un disegno complessivo di mettere in difficoltà tutto l'assetto autonomistico delle autonomie speciali, il quale disegno complessivo, purtroppo, è stato più volte messo in forse anche dalla giurisprudenza della Corte costituzionale, la quale da anni ormai cerca di livellare le regioni a statuto speciale sulle regioni ordinarie. C'è stata solo una parentesi felice in questo senso, allorquando la Corte ha avuto come suo Presidente Livio Palladin, che è stato un grande costituzionalista, il quale proveniva da una regione a statuto speciale, dal Friuli-Venezia Giulia, ma passato la Presidenza di nove anni della Corte costituzionale da parte sua, la Corte è tornata ancora più preoccupantemente ad incidere con una giurisprudenza antiregionalista, soprattutto anti-regioni a statuto speciale che fa preoccupare.

È chiaro che sull'onda di questa giurisprudenza, tanto più adesso in un contesto di necessità di revisione della spesa, è molto facile il passo di chi ha una tendenza accentratrice come ha questo Governo per abbassare le regioni a statuto speciale, se va bene su quelle ordinarie per dire: chiudiamo sostanzialmente l'assetto regionalista che comunque ha una serie di pregi e che non dovevano essere offuscati, perché qualche nostro collega in qualche regione ha ritenuto di usare in maniera disinvolta i fondi pubblici.

Quindi il voto su questa ratifica non è solamente un voto che è l'esito naturale di un ragionamento tecnico-giuridico, ma dovrebbe essere un voto il più possibile concorde, proprio perché è messo in gioco il nostro assetto autonomistico. Questo non lo possiamo consentire, indipendentemente dalle appartenenze politiche nelle quali ci riconosciamo.

Voto favorevole evidentemente.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Ormai non passa seduta del Consiglio provinciale di Trento, del Consiglio provinciale di Bolzano, nella fattispecie del Consiglio regionale che ci troviamo costretti a impugnare leggi e decreti di questo Governo Monti.

Il Presidente Dellai predica bene, ma razzola male, perché fino a prova contraria questo è il suo Governo amico, questo è il Governo sostenuto dalla maggioranza dei partiti che sostengono la Giunta provinciale di Trento e la Giunta regionale. Meno male che la SVP si è dissociata dal Governo Monti, perché sappiamo come questo Governo sia il peggior Governo che sia mai

esistito dal dopoguerra, ostile alle autonomie locali, alle autonomie in particolare del Trentino-Alto Adige, della nostra regione, in particolare delle regioni virtuose. Sappiamo come si sia inventato il patto di stabilità per fregare ancora una volta quelle province, quelle Regioni – guarda caso la nostra e quelle del nord – virtuose, a scapito delle altre. Quindi impediscono ai nostri amministratori provinciali e regionali di spendere i soldi che con virtuosismo hanno messo da parte, per darli ancora una volta al sud.

Dicevo che il Presidente Dellai predica bene e razzola male, perché non solo questo è il suo Governo amico, ma ormai sappiamo tutti per certo come lui intenda presentarsi alle prossime elezioni politiche del 14 aprile 2013 con la coalizione che sosterrà il Governo Monti, contro cui settimanalmente è costretto, come Giunta provinciale e come Giunta regionale, in quanto è Presidente della Provincia di Trento e della Regione Trentino-Alto Adige in questo secondo semestre della legislatura, a ricorrere contro il Governo Monti.

Quindi caro Presidente, giustamente la Giunta provinciale di Trento, quella di Bolzano e la Giunta regionale ricorrono contro questo furto che lo Stato italiano vuole fare nei confronti dell'autonomia del Trentino-Alto Adige, li ha detti prima il consigliere Morandini i dati, costi che non possiamo in alcun modo regalare a Roma, perché sono i nostri soldi stabiliti dallo statuto, rivisto nel 1972, rivisto ancora con l'Accordo di Milano, su cui lo Stato non può in alcun modo intervenire a gamba tesa.

Presidente, non si può stare con i piedi in due scarpe, o si è contro il Governo ladro e farabutto che vuole i nostri soldi, che ci spettano e non ci può togliere, oppure si decida, perché lei non può oggi ricorrere giustamente contro questo furto che vuole fare con questa legge ordinaria nei confronti della Regione autonoma Trentino-Alto Adige, di questi miliardi di euro e dall'altro poi presentarsi agli elettori fra tre, quattro mesi, sostenendo un Governo, guarda caso il famoso Governo Monti-bis, visto che lei appartiene al famoso Governo di centro, non ha capito bene a quale centro vorrebbe appartenere o entro il quale vorrebbe essere eletto, ma che poi è il grande nemico delle autonomie. Questo Governo – ripeto – è il più grande nemico che sia mai esistito nei confronti del Trentino-Alto Adige da quando è finita la seconda guerra mondiale.

Quindi, Presidente, bene fa a chiedere l'applicazione giusta, reale dello statuto, la coerenza, il rispetto della nostra autonomia, però non si può un domani presentarsi di fronte ai cittadini del Trentino-Alto Adige a chiedere il voto per sostenere un Governo che ne ha combinate di cotte e di crude e ne combina di cotte e di crude ogni giorno nei confronti dell'autonomia del Trentino-Alto Adige di Bolzano e di Trento.

Quindi ci vuole chiarezza da parte sua Presidente, perché ben fa a ricorrere contro questo decreto, nella fattispecie questo furto di soldi che lo Stato vorrebbe dall'autonomia del Trentino-Alto Adige, però ci vuole chiarezza, perché altrimenti la gente non capisce.

Quindi il voto favorevole da parte mia su questo decreto, su questo ennesimo tentativo di furto che non può fare lo Stato, perché comprendo perfettamente che ci siano delle persone in quel di Roma che non conoscono e quindi sono ignoranti, perché ignorano la nostra autonomia. Siccome ci sono anche persone che al Governo non appartengono alla magna Grecia o al Sudafrica italiano, ma sono cittadini del nord e Monti è lombardo, il Ministro Passera è lombardo e dovrebbero conoscere, a maggior ragione, l'autonomia. Il Ministro Giarda, stipendiato dalla Provincia autonoma di Trento, conosce

perfettamente le norme contro cui non può il Governo costringere a dargli dei soldi che non gli spettano.

Siamo consapevoli, abbiamo partecipato al risanamento del Paese, siamo pronti a fare una parte, ma non possono chiederci il sangue, qui ci chiedono il sangue, ci chiedono un terzo, a decorrere dal 2015, del bilancio provinciale di Trento, di quello di Bolzano e della Regione!

Questo non è ammissibile e quindi giustamente ricorriamo oggi, però dobbiamo essere coerenti fino in fondo o siamo contro questo Governo che è ostile alle autonomie e lo siamo oggi e anche fra sei mesi contro chi vuole queste cose, altrimenti non possiamo ingannare gli elettori.

Quindi, Presidente, per quanto mi riguarda voto favorevole, ma chiarezza da parte sua. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Prego cons. Penasa, sull'ordine dei lavori.

PENASA: Voglio evidenziare, signora Presidente, come di fatto ci sia una violazione per quanto riguarda il regolamento del Consiglio, perché qui siamo davanti ad un'impugnativa di una legge della Repubblica, che è regolamentata dall'articolo 31 del regolamento del Consiglio regionale, il quale recita: *Alle proposte di impugnativa di leggi o di atti aventi valore di legge della Repubblica, si applicano, in quanto possibile, le disposizioni previste per i disegni di legge. Qualora l'applicazione dei termini stabiliti nel presente regolamento rendesse impossibile o difficile il rispetto dei termini fissati nella legge sul funzionamento della Corte Costituzionale, il Presidente del Consiglio è tenuto a prescrivere alle competenti Commissioni delle scadenze di tempo che consentano al Consiglio di deliberare sull'argomento entro il termine utile per la presentazione delle impugnative.*

Ci sono due aspetti: l'aspetto della Commissione, ma soprattutto l'aspetto del fatto che qui si tratta di impugnativa di una legge della Repubblica con le procedure previste dalla mozione. Questo non è accettabile. L'impugnativa è definita all'articolo 31 ed è accordato per l'impugnativa il percorso in aula che è previsto per i disegni di legge. Ciò vuol dire una differenza sostanziale per quanto riguarda la possibilità concessa ai consiglieri di esprimere la loro posizione nell'ambito di questa discussione.

Quindi voglio sollevare questa questione, signora Presidente, perché non è irrilevante, specialmente rispetto ad una impugnativa della quale parliamo oggi, perché già nel Consiglio provinciale di Trento si è evidenziata una questione che le ratifiche sono giustificate nella misura in cui i tempi davvero non consentano di espletare i passaggi richiesti. Qui siamo di fronte ad una legge che è stata approvata ad agosto di quest'anno, siamo alla metà di ottobre, quindi credo che vi erano tutti i tempi per poter approfondire nel dettaglio questa impugnativa che tra l'altro è davvero di grande rilievo e mi pare che appartenga ad una lunghissima serie, sulla quale forse sarebbe bene espletare quanti più approfondimenti possibili.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Pichler Rolle, zum Fortgang der Arbeiten?

PICHLER ROLLE: Frau Präsidentin und Herr Präsident! Wenn die Anmerkung der Kollegin Penasa zutrifft, dass - wenn ich das recht verstanden habe -, es denselben Ablauf haben müsste wie ein Gesetzesentwurf, dann müsste es im

Gesetzgebungsausschuss behandelt werden. Ist das korrekt? Hat Kollegin Penasa darauf verwiesen? Es sei denn, es bestünde Zeitdruck.

Ich möchte der Kollegin Penasa und auch den übrigen Abgeordneten sagen, dass es hier sehr wohl Zeitdruck gibt und zwar aus einem ganz einfachen Grund. Die Anfechtungsfrist beträgt 60 Tage und das italienische Verfassungsgericht hat seine Praxis geändert. Bislang war es so, dass die Regionalregierung und die beiden Landesregierungen die Anfechtungen gemacht haben und die Landtage bzw. der Regionalrat im Laufe der Zeit dann die Ratifizierung vorgenommen hat. Mit dem Urteil, das das Verfassungsgericht vor wenigen Wochen gesprochen hat, haben die Verfassungsrichter in einem spezifischen Fall gesagt, dass die Landtage und der Regionalrat innerhalb einer Anfechtungsfrist von 60 Tagen die Ratifizierung vornehmen müssen, widrigenfalls der Rekurs unzulässig ist. Aus diesen Gründen haben wir sehr großen Zeitdruck, denn wenn wir jetzt in den Gesetzgebungsausschuss gingen und das Procedere durchlaufen würden, dann wären wir möglicherweise über der 60-Tage-Frist und somit wäre der Rekurs hinfällig. Aber es ist gut, dass Kollegin Penasa auf diesen Fall aufmerksam gemacht hat, denn man sollte in der Tat diese Bestimmung, wenn sie so aufliegt – ich habe das auch nicht gewusst und danke ihr – einhalten.

PRÄSIDENTIN: Presidente, vuole rispondere?

DELLAI: Ha detto bene il collega Pichler-Rolle, la novità nella procedura è proprio questa, che recentissimamente la Corte ha dato un'interpretazione della questione dei termini. Normalmente noi si poteva ratificare in Consiglio le delibere della Giunta di impugnativa anche dopo la scadenza del termine del ricorso, è sempre avvenuto così. Però recentemente la Corte ha sentenziato che così non può essere, cioè che la ratifica della delibera della Giunta deve avvenire entro la scadenza dei termini per la presentazione del ricorso, che in questo caso scadrebbe a rigore il 23 ottobre, ma gli avvocati consigliano sempre di presentarlo con qualche giorno di anticipo.

Dunque non saremmo assolutamente in grado in questo momento di sospendere la trattazione e di mandare il testo per il parere della Commissione.

È chiaro che queste nuove disposizioni della Corte si tradurranno d'ora in avanti in una maggior sollecitudine da parte della Giunta e degli uffici della Giunta a trasmettere al Consiglio i relativi testi per le ratifiche.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Penasa.

PENASA: È ben evidente che noi non ci assumiamo la responsabilità di chiedere adesso la sospensione, ma è altrettanto evidente che questa legge è stata approvata ad agosto e devo dire che la Corte costituzionale ha rimesso ordine ed ha ridato dignità alle assemblee legislative che sono state calpestate in questi anni dagli esecutivi, i quali facevano impugnative e ratificavano oltre i termini.

Allora credo che la Corte, giustamente, abbia ritenuto che un'assemblea legislativa sia deputata a valutare un ricorso costituzionale rispetto alle norme e alle leggi emanate dallo Stato, perché altrimenti mi chiedo quale è il ruolo dell'assemblea legislativa, abbiamo detto più volte. Pertanto delle due l'una, la questione non è nuova, era nota, la legge è stata approvata

ad agosto, signora Presidente, non è stata approvata ieri e quindi c'era tutto il tempo per fare i passaggi in Commissione.

È chiaro che non ci sogniamo oggi di chiedere che sia sospesa, invece chiedo, questo sì lo chiedo, che sia rispettato l'articolo 31 per quanto riguarda i tempi, perché quando si dice che l'impugnativa è equiparata come applicazione delle norme alle disposizioni previste per i disegni di legge, ricordo che le disposizioni previste per i disegni di legge prevedono che i consiglieri possono intervenire nell'ordine dei 30 minuti ciascuno per quanto riguarda la discussione e trovo che sia giusto, perché non siamo qui a parlare di una mozione qualsiasi, per la quale non sapremmo se vi sarà data attuazione in un percorso legislativo o regolamentare, qui siamo di fronte a violazioni dello statuto di autonomia che non posso accettare che in quest'aula vengano valutate come le mozioni che normalmente sappiamo poi quale percorso hanno.

Questa non è una mozione, questa è un'impugnativa costituzionale, quindi chiedo che sia riconosciuto il diritto dei consiglieri, previsto dal regolamento, di effettuare gli interventi, così come previsti dal regolamento, se i consiglieri ritengono di volerlo fare, comunque deve essere riconosciuto loro il diritto.

PRÄSIDENTIN: Danke Abg. Penasa, ich denke wir unterbrechen die Sitzung, machen eine Fraktionssprechersitzung gemeinsam mit den Rechtsexperten, um diese Situation zu klären bzw. eine gemeinsame Lösung in der Behandlung dieses heute anstehenden Tagesordnungspunktes zu finden.

Ich unterbreche die Sitzung bis 12.10 Uhr. Interrompo la seduta fino alle ore 12.10. Convoco i Capigruppo assieme ai funzionari per cercare di capire come possiamo procedere adesso con questo punto.

(ore 11.48)

(ore 12.14)

PRÄSIDENTIN: Für die Behandlung dieses Tagesordnungspunktes haben wir heute in der Fraktionssprechersitzung eine Sonderlösung vereinbart, bevor nicht die Geschäftsordnung entsprechend dem Verfassungsgerichtsurteil abgeändert wird, und zwar so, dass heute jede/r Abgeordnete zehn Minuten sprechen kann. Ognuno può parlare per 10 minuti.

Bitte, Abg. Klotz, Sie haben das Wort.

KLOTZ: Wir verbringen so viel Zeit mit Klagen darüber, dass sich die italienische Regierung nicht an die Verpflichtungen, an das Autonomiestatut hält. Kollege Morandini, ich bin nicht überzeugt, dass Sie das Autonomiestatut so genau gelesen haben – im Gegenteil. In Rom haben sie ganz andere Vorstellungen und dass es sich um „cultura giuridica“ handelt, das glaube ich auch nicht. Da gibt es nur eins und das Motto lautet – und ich nenne es noch einmal mit dem Originaltitel „Salva Italia“. Da wird über alles drübergefahren und es würde mich schwer wundern, wenn der Verfassungsgerichtshof den sogenannten Provinzen Recht gäbe, denn die Regierung beruft sich immer

wieder auf die Ausrichtungs- und Koordinierungsbefugnis. Dieses Instrument ist nie gestorben. Pino Morandini, wir sind jetzt lange genug gemeinsam im Regionalrat, du weißt, was ich seit Jahrzehnten sage. In diesem Staat ist gar nichts sicher. Auch Gesetze im Verfassungsrang sind nicht sicher. Worauf sollen wir uns in diesem Staat verlassen? Ich brauche es euch ja nicht zu erklären, warum wir seit jeher sagen, es gibt nur eins und zwar mit diesem Staat nichts zu tun zu haben. Das ist das Einzige, das uns Sicherheit schaffen kann und das uns in allen Bereichen Gewissheit gibt.

Es würde mich schwer wundern: viele tun hier so, als würde der Verfassungsgerichtshof der große Retter der sogenannten Autonomie sein. Es war ja nie eine echte Autonomie. Das waren Akte der Dezentralisierung und jetzt nimmt die Regierung diese Akte nicht ernst und nimmt sie zurück. Denn es geht um das sogenannte nationale Interesse und da werdet ihr schon verstehen, dass da die sogenannten Autonomien keine Rolle mehr spielen. Also wir vergeuden hier Zeit und tun so, als würde die Regierung das überhaupt ernst nehmen, was wir hier machen. Glaubt ihr, die kümmern sich darum? Da geht es um ganz andere Dinge, da geht es um die Kreditwürdigkeit eines ganzen Staates, um Bankbonitäten, um Rating-Werte.

Deshalb fühle ich mich in meiner Politik der letzten Jahrzehnte bestätigt, dass man schauen muss, von diesem Staat so schnell als möglich wegzukommen. Alles andere ist Zeitverschwendung.

ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE DEPAOLI VIZEPRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Anderle. Ne ha facoltà.

ANDERLE: Grazie, Presidente. Solo per esprimere il voto che sarà senz'altro favorevole, da parte dell'Unione per il Trentino rispetto a questo atto, esprimendo il pieno consenso nei confronti della deliberazione adottata dalla Giunta regionale di impugnativa dell'articolo 16, commi 3 e 4 e dell'articolo 24-bis della legge 7 agosto 2012, n. 135.

È indubbiamente l'ennesimo attacco alle autonomie locali, tant'è che non passa seduta del Consiglio provinciale, ma anche con una certa ricorrenza e una certa cadenza del Consiglio regionale, dove si interviene impugnando disposizioni dello Stato e che ovviamente ed oggettivamente è ritenuto invasivo delle competenze attribuite dallo statuto di autonomia, dalle norme di attuazione e invasivo in maniera estremamente pesante.

In questo caso nei confronti della legge 135 abbiamo visto la portata dell'articolo 16, comma 3 (*Riduzione della spesa degli enti territoriali*) dove interviene a tutto campo sia sulle autonomie speciali, come nei confronti delle regioni a statuto ordinario. Che ci sia la necessità di intervenire su questo fronte credo sia sotto gli occhi di tutti, che ci sia la necessità proprio di incidere sulla spesa degli enti territoriali, ma non solo di quelli, perché anche lo Stato è chiamato a fare la sua parte. Che venga fatto però in maniera non conforme alle disposizioni statutarie e in maniera anche non adeguata, spiegherò tra un attimo il perché, questo non può essere tollerato da parte di questo consesso, come non è stato tollerato da parte del Consiglio provinciale di Trento, ritengo anche da parte del Consiglio provinciale di Bolzano.

Riguardo al contenuto dell'articolo 16, comma 3, già il collega Morandini è intervenuto citando di quali importi si tratta, si tratta di importi di tutto rilievo a regime, c'è un introito da parte dello Stato e quindi una penalizzazione nei confronti delle autonomie speciali pari a 1.575 milioni di euro, ma fin da subito si parla di 600 milioni di euro.

Tra l'altro leggendo sempre l'articolo 16, il comma 2, dove si fa riferimento alle regioni a statuto ordinario, non si può non cogliere uno sbilanciamento fortissimo, perché lì si parla di poco più di un miliardo di euro, rispetto a quanto previsto per le regioni a statuto speciale. Si può argomentare a lungo su questo tipo di scelta, però appare evidente e balza agli occhi come ci sia una sperequazione.

L'altro aspetto è quello della mancata definizione delle modalità di riparto tra le autonomie speciali, è rinviato all'accordo tra le parti, ad un intervento da parte della conferenza Stato-Regioni, però se questo non avviene si apre un grosso punto interrogativo. In ogni caso il Governo, per non avere dubbi su come procedere, dispone che ci sia un accantonamento dell'importo sulle quote di compartecipazione ai tributi erariali e anche questo la dice lunga: se andate d'accordo bene, se non andate d'accordo comunque lo Stato avrà la sua quota attraverso questo accantonamento.

Allora credo che, di fronte a questo atteggiamento estremamente autoritario da parte del Governo, non si possa non intervenire, non si possa non impugnare i relativi atti.

Ritenevamo di aver definito la questione della finanza pubblica attraverso l'Accordo di Milano e avevamo giudicato bene quell'accordo, quindi tale da tutelare le finanze delle autonomie speciali, per quanto concerne le due Province autonome e la Regione, vediamo che così non è. Certamente ci sono motivazioni forti ed estremamente pesanti che hanno indotto il Governo ad adottare ulteriori procedimenti e su questo credo che le due Province autonome e la Regione non possano non prendere atto e nello spirito di una leale collaborazione non trovare quella formula tale da concorrere ulteriormente al risanamento della finanza pubblica, però secondo le modalità previste dallo statuto, secondo quel principio di leale collaborazione che non deve mai venir meno e secondo il principio della consensualità, si discute delle cose, non si fanno calare dall'alto.

Per concludere questa è l'ennesima legge che andiamo ad impugnare e questo non è segno di incoerenza nei comportamenti, così come qualche collega evidenziava, ma è segno di coerenza, laddove c'è stato un attentato, laddove si è andati ad incidere sulla sfera di competenza delle due Province autonome e della Regione, si è intervenuti puntualmente in maniera tempestiva, proprio per stabilire un principio che non può venir meno, quello dell'autogoverno, quello del rispetto delle norme statutarie.

Questo lo si è fatto riconoscendo anche ad altri Governi dove gli accordi raggiunti hanno portato dei frutti, mi riferisco all'Accordo di Milano, doverosamente si interviene con altri Governi, quello Monti attuale, laddove si va ad incidere sulla sfera della nostra competenza. Il tutto in maniera coerente, riconoscendo anche ad un Governo, che non era classificabile come amico, il notevole passo in avanti che era stato fatto con l'Accordo di Milano e riguardo ad un altro Governo, questo attuale, prendendo i provvedimenti di contrasto alle azioni legislative che sta portando avanti.

Quindi confermo il voto favorevole del gruppo Unione per il Trentino e l'auspicio che si arrivi presto ad una definizione, ad un quadro, soprattutto ad un rispetto più ampio e completo delle autonomie speciali.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Firmani. Ne ha facoltà.

FIRMANI: Pochi secondi per sollevare un problema e porre una domanda al Presidente della Regione. In un giornale nazionale di oggi si annunciano delle tempeste forse più gravi di quello che stiamo trattando ora, come si può fare? Si parla di modificare addirittura il Titolo V della Costituzione prima della fine della legislatura. La metà di noi è molto preoccupata di questa cosa, mi piacerebbe sapere, se possibile, l'opinione del Presidente della Giunta. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Casna. Ne ha facoltà.

CASNA: Grazie, Presidente. Noi trentini e anche dell'Alto Adige non vogliamo sottrarci agli obblighi di unità nazionale, qualora lo Stato chiama è chiaro che bisogna ottemperare e non è stato mai sottolineato neanche dalla stampa quanto hanno fatto recentemente i trentini, in modo particolare il volontariato, per dimostrare che noi non siamo una regione egoista e vogliamo difendere i nostri privilegi. Chi è andato in Emilia Romagna per il terremoto? I nostri vigili del fuoco sono andati. Chi è andato a spazzare la neve nell'Italia centrale quando erano incapaci di spazzare la neve davanti a casa loro? Sono andati i nostri vigili del fuoco. Quindi è una prova di grande solidarietà.

Chi ha inaugurato in questi giorni in Abruzzo l'Auditorium, criticato forse a torto, era stato un atto di solidarietà verso l'Italia, verso chi ha meno risorse di noi. Queste cose sarebbe il tempo che la stampa cominciasse a parlarne a grandi lettere, purtroppo non lo fanno.

Noi non lo facciamo per pubblicità, lo facciamo perché abbiamo un senso di solidarietà verso la nazione, anche se questo talvolta non sempre ci viene adeguatamente riconosciuto, dicono: hanno tanti soldi, quindi è il minimo che possono fare. Ma quei soldi potremo anche usarli per noi, perché noi siamo un popolo con una cultura diversa da altre regioni ed è tempo di dirlo, noi abbiamo una cultura diversa, guadagniamo cinque, ma ne risparmiamo quattro. Noi siamo un popolo del risparmio, siamo un popolo delle casse rurali, siamo un popolo virtuoso e guai a noi se una cultura italiana venisse a sopprimere la nostra cultura. Sarebbe comodo anche per noi guadagnare cinque e spenderne sei se possibile, indebitandoci e poi reclamare soldi dal Governo.

Questa è una difesa della nostra cultura, difendere lo statuto vuol dire difendere il nostro modo di agire, di pensare e di fare, vuol dire difendere la nostra cultura e le nostre abitudini. Siamo disposti forse anche a dare gratuitamente se il Governo venisse a fare la questua da noi, perché dobbiamo salvare l'Italia, ma non con articoli di legge, noi la legge la vogliamo difendere, vogliamo difendere le nostre prerogative, la nostra sovranità, il nostro statuto e la nostra cultura, perché noi siamo generosi e siamo solidali, saremo pronti anche ad accettare una questua se questua è per dare soldi allo Stato italiano che ha mal governato.

Quando poi ci si rivolge tranquillamente anche alle altre regioni a statuto speciale, mi domando: come farà la Sicilia a contribuire con queste cifre, quando è una regione in default totale? Si rifaranno sulle regioni virtuose? Non

mi pare che le regioni a statuto speciale siano tutte virtuose come la Provincia autonoma di Trento e la Provincia autonoma di Bolzano, forse anche il Friuli, ma ho grossi dubbi verso la Sardegna e verso la Sicilia. Quindi attenzione anche a chiamare tutte assieme le regioni a statuto speciale che debbono concorrere. Noi stiamo concorrendo in maniera adeguata, lo facciamo spesse volte con la solidarietà, ho ripetuto gli esempi dove i trentini erano in prima fila nel dare la mano a chi ne aveva bisogno e non siamo andati in Emilia Romagna, non siamo andati in Abruzzo, non siamo andati in altre parti, perché la legge ce lo ha imposto. Noi siamo andati da soli a dare una mano, a dimostrare che il Trentino e l'Alto Adige sono una Regione di due Province che hanno nel loro DNA il principio di solidarietà.

Quindi ben venga questo ricorso che propone la Regione, quando ci vengono chiesti i soldi con un articolo di legge. Noi siamo solidali verso l'Italia, ma non con un articolo di legge, perché lo vogliamo fare noi, perché siamo generosi e lo vorremmo difendere ed è giusto che difendiamo a denti stretti lo statuto di autonomia, difendere a denti stretti le nostre competenze, che non vorremmo che ci venissero defraudate e portate via da uno Stato affamato in questi momenti, attraverso anche i suoi funzionari delle tasse, affamato di soldi, senza poi giustificare dove vanno a finire questi soldi.

Diamo una prova di buon Governo, di Governo virtuoso e noi saremo i primi a dare una mano, ma non a suon di articoli di legge, ma a suon di richieste. Potremo farlo, come siamo sempre stati generosi quando ce n'era bisogno nei confronti dell'Italia. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola la consigliera Penasa. Ne ha facoltà.

PENASA: Grazie. Innanzitutto ringrazio per l'adesione che è stata data dal Collegio dei Capigruppo sulla mia richiesta, di cui credo se ne sia rilevata la bontà.

Qui credo che l'aspetto sia davvero importate e soprattutto molto preoccupante, perché l'andamento al quale vediamo di continuo incremento, per quanto riguarda i ricorsi e su situazioni sempre più preoccupanti, credo sia davvero un tema sul quale – lo dico anche alla collega Klotz – il Consiglio regionale deve diventare un elemento di unione e non di distinzione e vado a dire il perché.

Intanto il solo pensiero che un Governo tecnico possa pensare di porre mano alla Costituzione ci dovrebbe fare inorridire e dovrebbe portare in tutti noi un sentimento per il quale dovremmo andare a Roma a piedi a protestare, perché un Governo tecnico, al quale è stato dato un incarico, è stato giustificato questo colpo di Stato con la necessità di rimettere in piedi i conti dello Stato. Basta guardare gli ultimi dati che sono stati pubblicati ieri, per rendersi conto che questi ultimi sei mesi sono stati forse fra i peggiori che l'Italia abbia mai conosciuto e quindi l'obiettivo non è stato raggiunto, ma neppure si è cominciata la strada per vedere uno sbocco di questo tipo.

Quindi, cari colleghi, penso che tutti noi dovremmo dimostrare la nostra massima indignazione per il solo pensiero che questo Governo tecnico possa pensare di mettere mano alla Costituzione.

Al di là delle ragioni per cui l'impugnativa è stata portata all'attenzione del Consiglio e naturalmente raccomando che per il futuro, signor Presidente Dellai, siano seguite le procedure in maniera corretta, perché in

fondo è un atto di corresponsabilità che in questo momento credo serva moltissimo anche all'esecutivo, rispetto a queste azioni che si vanno ad intraprendere, ma il problema grave è che tutti questi assolvimenti di carattere finanziario riguardano quelli che sono gli obblighi di carattere finanziario posti dall'ordinamento comunitario.

In quest'aula ho sentito molte volte inneggiare all'Europa, cari colleghi, io lascio inneggiare voi, perché questa Europa mi sembra che stia andando in una situazione sempre più problematica, perché alla fine questi soldi che continuamente vengono richiesti, giustamente al di fuori del quadro delle competenze che può esercitare lo Stato all'interno della nostra Regione, per cosa servono? Servono perché in via di costituzione il famoso Fondo salva Stati (MES), ma al MES, cara collega Klotz, vi partecipa anche l'Austria, esattamente come l'Italia, la Spagna, la Francia ed a tutti stanno togliendo i nostri diritti costituzionali, solo in percentuali diverse. Ma la verità è che l'Europa è sottoposta a questo problema enorme del MES, questo è il grande problema.

Questi soldi vengono sottratti non per andare a riprendere quello che è il tessuto economico del nostro Stato, l'Italia può essere un altro stato ed io sono rispettosa dei sentimenti che ognuno ha rispetto alla propria patria, però il problema vero è che questi soldi non stanno andando verso l'economia, questi soldi andranno a costituire analoghi fondi che sono quelli che devono garantire i depositi bancari. Questo è il dato di fatto, vanno alle banche sostanzialmente.

Allora questo disegno che vede la regia finanziaria con un potere sovraordinato alla politica, come è del tutto evidente, ci deve trovare nella massima unità per quanto riguarda il fatto che queste situazioni non possono essere acconsentite, anche perché abbiamo guardato con una certa aspettativa anche alla risoluzione della Corte costituzionale tedesca rispetto al MES, che purtroppo, ahimè, credo abbia dovuto anch'essa piegare la testa di fronte ad una situazione che è davvero di un certo tipo.

Allora noi sappiamo bene che, al di là delle nostre dichiarazioni, alla fine varranno le quote di percentuale di partecipazione a questo soggetto finanziario, che già una volta il collega Borga ha ben illustrato all'assemblea del Consiglio provinciale, ma invito tutti ad andare a leggerlo, perché quando noi pensiamo che questo soggetto, al quale noi andremo a dare tutti questi fondi che vengono sottratti anche ai nostri bilanci e quindi anche alle esigenze di servizio che poi potremo andare a discutere se bene o mal gestite o declinate in una maniera piuttosto che in un'altra, ma sono tutte possibilità di carattere economico che vengono sottratte, per porle in capo ad un soggetto, il quale non avrà alcun tipo di controllo.

Signor Presidente della Regione, Dellai, credo che varrebbe la pena dedicare una giornata o quello che lei ritiene opportuno, per valutare bene questi aspetti che stanno venendo avanti, perché c'è il rischio che noi qui stiamo a parlare di situazioni di un rilievo infinitamente minore rispetto agli impatti che il continuo andamento di questa direttiva, che comunque è in mano esclusivamente ai governatori degli Stati, ai Presidenti dei Consigli, portano poi come aspetto generale su quello che sarà il quadro sociale innanzitutto. Sappiamo bene che quando le situazioni economiche diventano così pesanti, la prima cosa che viene ad essere compromessa è il quadro sociale.

Credo che la continua diminuzione di risorse che si vuole giustificare nei confronti delle regioni, andando ad utilizzare sicuramente dei comportamenti che sono deprecabili, che sono assolutamente da denunciare e da non rendere

possibili per il futuro, ma questa è una situazione. L'altro aspetto è quello della sottrazione delle risorse continue che non va certo a beneficio dell'economia, né nostra, né nazionale, perché questo va detto, ma va solo alla necessità di costituire quel fondo che si definisce salva-Stati, ma che se noi andiamo a leggere l'organizzazione del fondo, il funzionamento di un fondo che sostanzialmente si erge sovrano, al di sopra di tutte le istituzioni che vi sono oggi in Europa, ebbene, credo che questa riflessione sia una riflessione molto seria e una riflessione che ci deve far pensare.

Quindi il nostro appoggio al ricorso che qui è stato proposto è convinto, ma ancora un ragionamento vorrei fare. Pensiamo da quanto sono distanti dall'essere vere queste stime che sono state portate dal super commissario Bondi con le tabelle del SIAPE, le controllavo l'altro giorno, sono la differenza nell'ambito delle due Province, per le quali laddove una Provincia ritiene che un determinato servizio lo mantiene in esercizio diretto ha una determinata penalizzazione, un'altra Provincia che ha fatto altre scelte, che possono essere discutibili politicamente, ma legittime, perché rientrano nell'ambito delle nostre competenze, ebbene c'è una valutazione diversa rispetto ad una spesa che ha come obiettivo lo stesso.

Allora mi chiedo: ma che razza di tabelle sono queste? Se tutte le tabelle sono fatte come quelle di cui abbiamo avuto conto, mi immagino quali possono essere le valutazioni rispetto alla virtuosità o meno dei vari territori.

A maggior ragione, proprio per questo, signor Presidente, quando chiedo che ci sia l'istruttoria, il regolare svolgimento di queste impugnative su leggi dello Stato e che si agisca per tramite della Commissione legislativa, lo dico non perché voglio portare ulteriore ritardo alle attività del Consiglio, ma perché è bene che vi siano approfondimenti su questi temi, perché questi sono i temi con i quali, poco a poco, quei fiori che erano stati messi nel mazzo dell'autonomia, come diceva sempre il padre di questa autonomia Silvius Magnago, mi sembra che in questo momento questi fiori dal mazzo li stanno sottraendo.

Quindi è bene che il Consiglio sia pienamente consapevole di come sono le situazioni che stanno venendo avanti.

**PRÄSIDENTIN ZELGER THALER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA LA PRESIDENTE ZELGER THALER**

PRÄSIDENTIN: Cons. Civettini, prego.

CIVETTINI: La ringrazio, Presidente. Come hanno appena affermato i miei colleghi ed il capogruppo, sicuramente massimo appoggio a questa impugnativa.

C'è anche un passaggio che noi vorremmo sottolineare, la richiesta di massima coerenza su questo tema, perché è fondamentale che in tutti noi ci sia una coerenza, senza fare né i primi della classe, né la sfilata degli sciocchi o delle vergini stolte nel voler essere sempre il più puro dei puri.

Credo che vada affermato in modo chiaro che per quanto riguarda i lavori interni della Regione, ma anche delle nostre Province ci sia una serietà e un'attenzione che va sottolineata e va resa pubblica.

Davanti alla crisi che ci sta salendo da tutte le parti, concordo perfettamente con la collega Penasa, quando afferma che ci vuole

un'attenzione particolare, apriamo un dibattito, ebbene davanti a questa situazione c'è da chiedere, cari colleghi, una convocazione continuata, sia del Consiglio regionale che dei Consigli provinciali, perché qui veramente ci stanno rubando letteralmente i meccanismi e i sistemi.

Ha anche ragione l'assessore della Provincia di Trento, Rossi, però lo faccia, che invece che fare la fiera dello scontato nel festeggiare situazioni folcloristiche, sarebbe meglio andare a far capire che cos'è l'autonomia e come la si sta vivendo in questa parte.

Anche al Presidente della Giunta provinciale, nonché Presidente della Giunta regionale in questo momento, quando riesce ad avere interviste o presenze a livello nazionale parli anche dell'autonomia. Io l'ho seguito in una trasmissione con Lilli Gruber e non l'ho sentito parlare di autonomia in quel momento ed era importante sottolineare che cosa l'autonomia fa. È altrettanto importante promuovere all'esterno, con fatti, ma anche con parole, con comportamenti, con collegamenti a quello che è la sostanza del nostro sistema autonomistico.

Peraltro la invito, signor Presidente, visto che lei ne ha l'opportunità, di chiedere a qualche conduttore, l'ha già fatto sui giornali locali, ma lo faccia anche a livello nazionale, se per caso dovesse andare da Fazio che vive con i soldi pubblici della RAI, chieda qual è lo stipendio e quanto costano quelle persone per fare delle sceneggiate che servono a fagiolo, mentre i costi della politica, i costi della nostra autonomia la dobbiamo decidere noi, semmai con una costituente, con un passaggio che può essere importante, ma non è certo il Governo ladrone di Roma che ci deve venire a dire che noi siamo scorretti o ragionare che noi abbiamo tanti soldi.

Si studino la storia i professori della Bocconi e si studino anche i meccanismi che hanno portato a questa autonomia, ma soprattutto si parli anche di competenze.

Perciò laddove noi vogliamo insieme difendere l'autonomia, insieme potremmo eventualmente – questo ce lo conceda – correggere la gestione dell'autonomismo, perciò la gestione magari di situazioni che a parer nostro potrebbero dare adito e comunque il pensiero al fatto che qui ci siano delle scorrettezze gestionali nella economia generale.

Diciamo fermamente che qualsiasi atto che vada a salvaguardare non solo l'autonomia, ma anche la dignità di questo Consiglio regionale, la dignità delle istituzioni provinciali, noi ci siamo. Va detto anche in quest'aula, noi non siamo il governo regionale romano, noi non mangiamo né con porci, né con maiali, non abbiamo mai fatto di queste cose e credo che la dignità di ognuno ci porti veramente a utilizzare le risorse, ma ad avere anche le crisi di coscienza personali, perché obiettivamente è indecoroso sentirsi tacciare o comunque segnalare in un certo modo, magari anche dalla stampa locale, magari da persone che fino a qualche mese fa prendevano 180 mila euro all'anno di indennità.

A fronte di tutto questo, ferma deve essere la presa di posizione. Perciò con la collega Penasa, con il gruppo della Lega Nord concordiamo esattamente la richiesta che ci sia la possibilità del rispetto dell'iter ed insieme condividiamo l'urgenza di questo passaggio e grazie che la collega Penasa ha anche sottolineato il doveroso rispetto dell'iter procedurale.

A fronte di tutto questo non c'è che la condivisione della sostanza e magari qualche volta, nel momento in cui chiediamo una pacificazione regionale

anche della storia e questo è importante, mi riferisco alla collega Klotz, io lanciai dei messaggi, che lei so capire in questo senso, sulla pacificazione regionale della storia, credo dovremmo avere il coraggio veramente di essere, come eletti, i veicoli dell'affermazione, della trasparenza.

Collega Firmani, quando lei dice di essere preoccupato di quanto dicono i giornali nazionali, cerchiamo di essere preoccupati per come noi gestiamo la nostra autonomia, perché se la storia ha definito confini e situazioni, il futuro non può essere necessariamente legato a quelli che sono stati i momenti storici, ma il nostro impegno per il nostro futuro deve essere legato a quella che è la prospettiva della nostra autonomia.

Crediamo fermamente, da federalisti convinti, che il passaggio, il percorso delle autonomie diffuse e anche l'individuazione dei collegamenti con quei motori di forte innovazione che sono presenti nell'Euroregione, siano risposte alla crisi, ai sistemi che naturalmente porteranno all'evidenziarsi della trasparenza gestionale di assemblee legislative che ritengo, quale la nostra, essere veramente molto serie.

Concludo dicendo, mi permetto di dirlo e questa è una posizione assolutamente personale, che è vero che ci sono i problemi che non ci riguardano, ma che comunque ci investono, però ricordo a certi cronisti che ci sono problemi nel mondo del lavoro, c'è la disoccupazione che avanza, ci sono situazioni ben più gravi.

L'altro ieri ho visto una trasmissione dove c'era Matteo Salvini che diceva che la legge elettorale viene discussa quale fosse la panacea di tutti i mali. Alla gente non gliene frega niente, la gente in questo momento ha bisogno che dalla politica venga trasparenza, ha bisogno di sapere quali sono i punti fermi. Noi credo che lo possiamo anche rivendicare, non a livello personale, ma parlo come assemblea istituzionale e dall'altra parte dobbiamo mettere la focalizzazione sui temi del lavoro, della disoccupazione, dell'occupazione dei giovani, perché parlando solo di bischerate qualche volta sfuggono i problemi reali. A qualche banchiere o a qualche gruppo di poteri forti, probabilmente interessa parlare più delle sciocchezze che non delle cose reali, perché risolvere le cose reali è più difficile che rincorrere le sciocchezze. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke! Prego Presidente Dellai, la parola per la replica.

DELLAI: Grazie. Molto brevemente desidero riprendere tre punti del dibattito, dando per scontato le cose che già ho detto prima, che credo facciano parte del patrimonio comune di quest'aula.

Il collega Firmani, in particolare, chiede espressamente cosa pensi la Giunta delle notizie sulla riforma del Titolo V, di cui si legge oggi sulla stampa. Ne avevo già parlato illustrando la delibera di impugnativa, è ovvio che la Giunta segue con grande preoccupazione queste notizie, non tanto perché ne parlano i giornali, quanto perché abbiamo informazioni dirette che questo è uno degli orientamenti non solo all'interno del Consiglio dei Ministri, ma anche, ahimè, all'interno di un largo schieramento di forze politiche parlamentari e soprattutto un orientamento che sta maturando. Basta leggere la grande stampa nazionale per capirlo, all'interno di diversi ambiti di realtà di tipo culturale, di tipo giornalistico, c'è un rullio di tamburi che viene avanti da parecchio tempo che non porta nulla di buono per il sistema delle autonomie e temo che il Governo e il Parlamento, perché non è solo il Governo che propone

eventualmente un disegno di legge costituzionale, il timore è che in un clima di questo genere anche il Parlamento accetti di compiere un percorso totalmente sbagliato.

Quindi la preoccupazione è forte, la stiamo seguendo di intesa con tutti i colleghi delle altre regioni, sia ordinarie che speciali, riteniamo che sia un grande errore procedere in questo modo e riteniamo che sarebbe un'ulteriore tappa su una strada sbagliata, difficile, che il Paese ha intrapreso ormai da molti anni, che è quella di procedere a riforme della Costituzione a spot. È lo stesso errore che in fin dei conti il nuovo Titolo V del 2001 che si vorrebbe ora cambiare, pur avendo dietro una parte importante di riflessione anche all'epoca, ma fu approvato alla fine della legislatura, a ristretta maggioranza e non considero già allora tutta un'altra serie di questioni di tipo costituzionale che un Paese a ordinamento autonomistico deve considerare.

Parlo del Senato delle Regioni, ma parlo anche di un altro punto, parlo del fatto che l'ordinamento di tipo regionalista non può non mettere in discussione gli apparati centrali dello Stato e quello che non è avvenuto nell'esperienza delle regioni ordinarie è proprio questo, un ordinamento regionalista che prevede che oggi le regioni ordinarie abbiano l'80% circa dei propri bilanci occupato in sanità, ma non perché finanzia la sanità con i proventi delle loro tasse, ma perché viene ripartito ogni anno il fondo nazionale sanitario, lo Stato lo distribuisce alle regioni e le regioni lo amministrano.

Quindi nel resto del nostro Paese è comprensibile che qualcuno avverta che non funziona il sistema, a questo non funzionamento di sistema soprattutto, perché non corrisponde il potere di spesa alla responsabilità dell'entrata, a questo tipo di problema il Governo precedente aveva cercato di dare una sua risposta, con la stagione delle riforme cosiddette federalistiche, il fatto è che quel processo si è comunque a sua volta bloccato, per ragioni che adesso non abbiamo il tempo, né l'interesse in questa sede di esaminare, fatto sta che siamo in questa situazione di paralisi e la risposta che le notizie di oggi lasciano intravedere è che si torna indietro, non che si cerca di risolvere in avanti i problemi. Si torna indietro, si torna ad un principio di centralizzazione, si rifiuta ancora di più un principio che è quello della differenziazione, perché l'errore forse che ha compiuto il Parlamento, sia nel 2001, sia successivamente, è stato immaginare che si possa avere una impostazione federalista senza accettare il principio della diversità. Se tutti dobbiamo essere uguali perché è lo Stato che fissa i livelli minimi essenziali e addirittura fissa anche le regole finanziarie, non si capisce di quale federalismo si parli.

Dunque tutto questo insieme di grandi contraddizioni ha impattato recentemente con la crisi morale di alcune realtà istituzionali regionali, con la crisi che mette i cittadini molto sensibili rispetto ai temi delle risorse, ha impattato con un clima di forte verticalizzazione della politica che tutti noi vediamo e questo mix pericolosissimo con un po' di demagogia, con un po' di populismo, con molta semplificazione sta producendo ciò che abbiamo di fronte agli occhi, cioè il sostanziale tentativo di svuotamento di quel po' di cultura autonomistica che nel resto del Paese le regioni hanno rappresentato ed il tentativo di erodere anche quel molto di autonomistico che le regioni a statuto speciale, soprattutto quelle che funzionano, hanno incorporato nella loro esperienza.

Quindi noi speriamo naturalmente che questa riforma non proceda, che il Governo accolga l'idea di aprire una grande discussione politica

istituzionale sui temi della riforma della Costituzione italiana, che inevitabilmente dovrà avvenire nella prossima legislatura e dentro la quale grande riforma, certamente anche tutte le realtà istituzionali delle regioni italiane potranno dire la propria opinione a proposito, se sarà necessario, di aggiustamenti, ma in chiave evolutiva non certamente in chiave regressiva.

Pensate solo al fatto che a quanto si sa una delle idee che sta venendo avanti è quella di riportare in capo, come competenza esclusiva dello Stato, la competenza sul turismo. Sembra di capire cioè che siccome l'Italia è in crisi dal punto di vista dell'attrazione turistica, la risoluzione possa essere quella che vengono tolte le competenze a quelle poche realtà che in Italia invece funzionano dal punto di vista turistico. Trento e Bolzano hanno 60 milioni di presenze turistiche all'anno su 400 milioni di tutto il resto d'Italia e la risposta dovrebbe essere che queste realtà vengono private di una loro potestà di programmazione e di promozione, in forza di un ritorno al principio centralista, dopo che con un referendum era stato abolito il Ministero del turismo.

Secondo punto, l'Europa. Non abbiamo il tempo qui, però certamente condivido la necessità, l'opportunità che le forze politiche e perché no, anche le realtà istituzionali discutano di più sullo scenario dentro il quale ci muoviamo, questo forse potrebbe anche aiutarci ad essere un po' meno autolesionisti e ad allargare un pochino lo spettro sia delle preoccupazioni, ma anche delle opportunità in un ambito che sia più ampio rispetto a quello dei nostri confini.

Quindi piena disponibilità in questo senso, certo che c'è bisogno di una nuova concezione di Europa, più democratica, più politica, più legata ai territori e più rispettosa delle realtà delle regioni, senza sconfinare nel rischio dei micronazionalismi. Dico però che quando si parla di Europa bisogna stare attenti, perché, per esempio, sarei felicissimo di poter applicare pari, pari le regole del patto di stabilità e crescita decise dall'Europa, ciò che ci crea problemi è come l'Italia interpreta quelle regole, come attribuisce i vari pesi all'interno delle realtà. Pensate solo che facendo il conto delle ultime manovre sul patto di stabilità e crescita italiano e sulle misure di coordinamento dell'economia e della finanza, ad ogni cittadino delle Province autonome di Trento e di Bolzano è stato chiesto un concorso che supera i 550 euro, mentre la media del concorso richiesto alle regioni ordinarie italiane non supera i 130 euro.

Questo non lo ha deciso l'Europa, questo è frutto di una tradizione delle regole del patto di stabilità e crescita europea, in un contesto, quello italiano, che ha tutte le contraddizioni di cui dicevo prima. Siccome il Governo non riesce a distinguere e controllare ciò che accade in molte parti del nostro Paese, allora pone regole che paradossalmente diventano sempre più vincolanti e sempre più inique proprio per le realtà virtuose. Questo è un problema che riguarda l'Italia.

Attenzione, perché senza l'Europa noi avremo grossi problemi, perché sappiamo che su 800 miliardi l'anno di spesa della Repubblica italiana, considerata nella globalità, Stato, Regioni, Province, Comuni, Enti, eccetera, più di 100 sono i miliardi che devono essere accantonati per il servizio al debito pubblico e le politiche nazionali, al di fuori di una forte iniziativa europea, non saranno in grado di ridurre questa cifra. Se poi contiamo che altri 300 miliardi vanno per gli oneri previdenziali, vuol dire che 400 miliardi su 800 devono essere congelati per la previdenza e per l'onere al debito, ne restano 400 per fare tutto il resto.

È evidente che al di fuori di una forte strategia europea, anche con parziali ma motivate e controllate cessioni di sovranità delle nazioni sulle politiche finanziarie, noi non ne usciamo.

In terzo luogo, anche sul discorso delle banche, per carità di Dio, tutti sappiamo quanto è difficile rapportarsi oggi con il sistema delle banche, però mi è difficile immaginare una stagione di ripresa economica e dunque anche occupazionale, a fronte del fallimento della rete delle banche in diversi Paesi europei.

Ultimo punto. Il collega Savoi mi invita ad essere coerente. È vero, la mia personale collocazione politica mi porta a dialogare, abbiamo aperto un dialogo con diversi membri di questo Governo, non so quello che succederà, non ci sono disegni definiti, però è vero che sto portando avanti dei dialoghi in questa area politica. È anche altrettanto vero – rassicuro – che in ogni caso, ove ci fosse conflitto fra la mia collocazione politica a livello nazionale e le ragioni di difesa coerente della nostra autonomia, non avrei il minimo dubbio, come ho sempre fatto, nel scegliere l'autonomia a rispetto delle appartenenze nazionali.

PRÄSIDENTIN: Wir schließen jetzt die Sitzung ab. Ich wünsche allen eine gute Mittagspause und wir sehen uns um 15.00 Uhr wieder.

(ore 13.04)

(ore 15.11)

VORSITZ: PRÄSIDENTIN ZELGER THALER
PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE ZELGER THALER

PRÄSIDENTIN: Ich eröffne die Sitzung und ersuche um den Namensaufruf.

MUNTER: *(Sekretär):(ruft die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE DEPAOLI
VIZEPRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ

PRESIDENTE: Procediamo con le dichiarazioni di voto. Ha chiesto la parola il consigliere Borga. Ne ha facoltà.

BORGA: In estrema sintesi ribadisco, per le ragioni che già esposto il collega Morandini, politiche e giuridiche, un sì deciso del nostro gruppo alla proposta di delibera. Siamo in una situazione molto difficile, non soltanto i cittadini e le imprese, ma anche le autonomie locali e soprattutto le autonomie speciali.

Credo che quello che sta accadendo da qualche tempo a questa parte non sia casuale. Il vero attacco non è la cosiddetta Casta, il vero attacco è la politica. È fuori discussione, non perdo neanche tempo a sottolineare ciò che non deve essere sottolineato, quindi comportamenti inaccettabili di tante persone, che purtroppo si sono macchiate di colpe che sono agli occhi dell'opinione pubblica, giustamente, gravissime. Non faccio riferimento soltanto

a questioni di rilevanza penale, ma anche a comportamenti che sono del tutto condannabili, quand'anche rilevanza penale non dovessero avere, in certi casi sicuramente non hanno, ma è evidente – dico soltanto un esempio – che un Presidente di una Commissione cultura di una grande regione italiana non può andare a certe feste, né farsi fotografare in determinate pose.

Evidentemente si è persa del tutto anche la consapevolezza di quello che è un minimo di dignità del ruolo che chi fa politica riveste, per non parlare chiaramente dei vari Batman e dei casi aventi rilevanza penale. Casi che sono tanto più gravi, perché offrono il destro a quell'operazione che è in corso da tempo, che per quanto riguarda lo Stato italiano ha culminato nella nomina del Governo Monti, quindi di un Governo che nessuno ha eletto, ma che è stato imposto al Parlamento italiano. È un'operazione più generale, finalizzata a screditare la politica, per dare forza maggiore alle lobbies che si muovono sotterraneamente e che impongono con sempre maggiore facilità i loro doveri.

In questo contesto, a me pare abbastanza evidente, l'ultimo nemico da abbattere sono le autonomie locali. In questi giorni si parla di una revisione della Costituzione del Titolo V – mi chiedo come possa farlo un Governo tecnico – per tornare ad un'ottica centralista dello Stato, imputando a colpe dei singoli e senza alcuna distinzione tra regioni e regioni dei comportamenti non virtuosi, addirittura delinquenziali, nei confronti dei quali la soluzione sarebbe tornare ad uno Stato centralista che evidentemente a molti piace.

Questo si fa senza alcuna distinzione, per cui ogni regione è colpevole, ogni politico è colpevole, ogni Consiglio regionale, ogni Giunta regionale ha i medesimi comportamenti, confondendo volutamente, con finalità che sono evidenti, cioè quello di porre sotto l'attenzione dell'opinione pubblica un quadro desolante che riguarderebbe tutte le autonomie locali ed aprire quindi la strada, quella di cui sentiamo parlare in questi giorni.

L'unica strada percorribile, se si vuole tenere assieme lo Stato italiano per chi lo vuole tenere assieme, è invece la strada che porta ad un vero e autentico federalismo fiscale, che vuol dire responsabilizzazione delle Regioni e non assoluta deresponsabilizzazione. Per cui ci sono regioni che continuano tranquillamente a produrre montagne di debito, sapendo poi che lo Stato, cioè i cittadini, questi debiti vanno a ripianare, come è successo recentissimamente. In questo contesto, che per la nostra autonomia sicuramente è poco favorevole, inseriamo anche quella che è la situazione internazionale.

Quindi non è vero, a mio modesto avviso, quello che ha detto il Presidente, cioè che non sono le regole imposte dall'Europa una delle ragioni, dei problemi che stiamo affrontando, ma il modo in cui l'Italia le applica, così ho capito, in realtà lo Stato italiano, questo Governo e purtroppo anche il Governo che verrà ben poco potrà fare, perché nel momento in cui, senza alcuna discussione, si modifica la Costituzione, allora vediamo che non è più intangibile la Costituzione, vediamo che il Presidente Napolitano sollecita di cambiarla in 15 giorni questa Costituzione, introducendo il pareggio di bilancio nel momento in cui aderiamo al fiscal compact, nel momento in cui aderiamo al Mes e andremo a chiedere – come probabile – aiuto al Mes, è evidente che gli spazi per i futuri governi di determinare la politica economica e finanziaria del Paese sono praticamente ridotti a zero.

Ci stiamo consegnando mani e piedi a chi deciderà le sorti dell'Italia da fuori. Per il resto ci sarebbe molto da dire, ma è un processo che non nasce ora, ma è molto lungo, prima si distrugge, si scioglie, si è sciolto l'Impero

austro-ungarico per favorire il sorgere delle nazioni, dopo di che si deve nuovamente coagulare e quindi annullare i sentimenti nazionali, le culture nazionali e locali, in nome di una entità che nulla ha di politico, ma tanto di finanziario, di oscuro e di lobbistico.

Per queste ragioni dico che, al di là di tutti quelli che possono essere anche i nostri limiti, compresi i miei personali, culturali, di preparazione, eccetera, il momento è difficile e una particolare attenzione va fatta alla tutela della nostra autonomia.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Pichler-Rolle. Ne ha facoltà.

PICHLER ROLLE: Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir unterstützen natürlich auch diesen Antrag und stimmen mit voller Überzeugung dafür. Wir hoffen, dass die ganze Geschichte doch eine Wende nehmen kann, denn was hier zuletzt geschieht, das können, wollen und werden wir auf gar keinen Fall akzeptieren. 2001 ist eine Reform der italienischen Verfassung verabschiedet worden. Man hat sehr stark auf die Regionen gesetzt und auf die Regionen gebaut. Meine Damen und Herren, das sind keine 12 Jahre her und jetzt nach 12 Jahren – man müsste heute nur die Ankündigungen in den großen staatlichen Zeitungen lesen – da ist die Rede von einer Entmachtung der Regionen, weil die Regionen offensichtlich die konkurrierende Gesetzgebung überzogen haben und weil sie im Sanitätsbereich und in anderen Bereichen Defizite gebaut haben. Also man möchte den Regionen wiederum einiges an Zuständigkeit wegnehmen, weil die Regionen offensichtlich ihrer Aufgabe nicht gerecht worden sind.

Ich sage nur eines in ganz knappen Worten ohne es weiter auszuführen: Südtirol lässt sich unter gar keinen Umständen – und ich hoffe die Trentiner Kollegen ebenso wenig – von derlei Manövern mit hineinziehen. Wir haben die Autonomie. Das war mühsam und lange genug, dass wir sie bekommen haben. Mühsam und lange genug ist dafür über Jahrzehnte hinweg gekämpft worden. Es haben sich die beiden Staatspräsidenten in Meran getroffen. Es sind alle Hürden abgebaut worden. Ich kann Italien nur den Rat geben, nicht an unserer Autonomie zu basteln und im Zuge von gesamtstaatlichen Überlegungen auch die Südtiroler Autonomie einzuschränken, denn sonst eröffnet sich für uns gar alles - pacta sunt servanda. So wie wir als Südtiroler Volkspartei gesagt haben, wir stehen zu den Abmachungen und wir halten uns an diese Abmachungen und deshalb gesagt haben, wir stehen zur Autonomie, aber dann verlangen wir auch, dass dieser Staat ebenso zur Autonomie steht. Wir mögen zwar, Herr Präsident Dellai, das aller kleinste Rädchen sein und vielleicht ist der Premierminister Monti noch nicht soweit im Bilde, dass es hier Unterschiede gibt, aber bitte verdeutlichen Sie ihm in aller Form diese Unterschiede. Wir lassen uns nicht über einen Kamm scheren, weil andere Regionen es nach einem Jahrzehnt fertiggebracht haben, so ein Bild anzurichten, dass heute Beifall geklatscht wird, wenn man gegen die Regionen vorgeht. Wir haben eine jahrzehntelange Tradition und Geschichte. Wir haben die Länder gut verwaltet, wir haben saubere und anständige Arbeit geleistet. Schattenseiten mag es sicherlich geben, aber man muss das Gesamte bewerten und das Gesamte ist sicherlich gut. Wir werden das auf gar keinen Fall akzeptieren. Der Regierung in Rom muss wissen, dass

wenn sie sich hier dieser Situation nicht bewusst ist, dann sind wir auch an gar nichts mehr gebunden.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Casna. Ne ha facoltà.

CASNA: Grazie, Presidente. Sicuramente stavolta mi trovo d'accordo con quanto detto dal consigliere Pichler-Rolle, noi siamo una regione che non ha bisogno, per ridurre di qualche centinaia di euro, di un decreto ministeriale. Noi ci siamo ridotti lo stipendio, noi possiamo dire a testa alta che siamo una regione virtuosa, noi siamo un popolo che quando è necessario andiamo incontro, senza decreti legge, verso le regioni che hanno bisogno.

Non ripeto i discorsi dei nostri interventi, anche se la stampa lo ha sempre taciuto, in Emilia Romagna per rimuovere la neve che ha bloccato mezza Italia c'erano i mezzi dell'Alto Adige, ma lo si deve dire chiaramente: mezzi mandati gratuitamente, dal volontariato dell'Alto Adige e del Trentino, che vanno giù senza guadagnare un centesimo.

È tempo che la stampa di queste cose ne parli chiaramente ed è tempo che qualche presentatore televisivo cominci a tacere. Non possiamo sentirci delle critiche dai presentatori, dai vari showman della televisione dicendo che noi siamo regioni speciali. Noi siamo regioni che abbiamo una nostra cultura, che è dovuta al risparmio, al saper far fronte alle difficoltà, senza piangere come fanno certe altre regioni e all'occorrenza essere disposti ad aiutare.

Questa volta non avevamo bisogno che lo Stato ci imponesse di pagare, se ce lo avessero chiesto spontaneamente, forse avremmo fatto anche la questua per lo Stato che sta male. Non abbiamo bisogno di leggi e noi dobbiamo difendere a denti stretti le nostre caratteristiche, le nostre competenze e la nostra autonomia. Noi siamo i primi a dare una mano se lo Stato ha bisogno, se popolazioni vicine a noi hanno bisogno, non abbiamo bisogno di leggi imperative che vengano a depauperare il nostro patrimonio, perché ce lo siamo creati grazie al nostro governare in maniera saggia e virtuosa, grazie al volontariato, grazie a quante persone sanno risparmiare e sanno spendere in maniera non eccessiva per le opere pubbliche. Grazie.

PRESIDENTE: Prego, consigliere Filippin.

FILIPPIN: Siamo in discussione o in dichiarazione di voto Presidente?

PRESIDENTE: Siamo in dichiarazione di voto, 5 minuti di tempo.

PENASA: Avevamo detto 10 minuti! Non era questo l'accordo, Presidente! Chiedo la parola sull'ordine dei lavori.

PRESIDENTE: Prego.

PENASA: Siccome le modalità di trattazione del punto di oggi non sono regolate come per gli altri punti o per come si voleva dalle disposizioni del regolamento del Consiglio, collega, forse non ti sei mai accorto che l'articolo 31 non è mai stato rispettato, siccome oggi abbiamo chiesto che l'articolo 31 sia rispettato, abbiamo chiesto 10 minuti per ogni consigliere.

Siccome l'accordo l'ho fatto io con i Capigruppo, ho chiesto 10 minuti per ogni consigliere, senza specificare.

Siccome la questione era di non poco conto, se questa deroga al regolamento è rispettata è una situazione, se non è rispettata dovremo dire che non è rispettata. Se sono 10 minuti, sono 10 minuti!

PRESIDENTE: C'è stata la discussione ed ogni consigliere ha parlato per 10 minuti, poi c'è stata la replica e poi le dichiarazioni di voto.

Prego, consigliere Filippin.

FILIPPIN: Semplicemente per dire, Presidente, che non ho problemi, nel senso che non si era compreso che quella del Presidente era la replica e quindi non c'è problema. La mia dichiarazione di voto comunque è positiva rispetto a questo aspetto, non sto qui a riprendere quanto avrei voluto dire avendo più tempo a disposizione, però diciamo che il mio sì convinto nasce anche dalla constatazione che si fa riferimento, nel decreto di conversione della legge 7 agosto 2012, al famoso articolo 27 della legge 5 maggio 2009, che di fatto è un articolo che prevede un forte depauperamento delle nostre capacità e potestà statutarie.

Il richiamo all'articolo 27 è importante e va ricordato, perché si stabilisce che le regioni a statuto speciale, in questo caso le Province autonome di Trento e di Bolzano, concorrono al conseguimento degli obiettivi di perequazione e solidarietà nel rispetto dei rispettivi statuti. Quindi si dice sostanzialmente che la nostra Regione e le Province concorrono al risanamento dello Stato, con la messa a disposizione di somme importanti, voglio ricordare che si parla di 600 milioni di euro per il 2012, 1.200 milioni di euro per il 2013, 1.500 milioni di euro per il 2014 e 1.575 milioni di euro a decorrere dall'anno 2015.

In via transitoria si stabilisce che, in attesa della variazione statutaria – altro che consenso, altro che partecipazione, altro che intesa – le somme sono accantonate annualmente e sono a valere sulle quote di compartecipazione ai tributi erariali. Naturalmente questo accordo deve essere sancito all'interno della conferenza Stato-Regioni entro il 30 settembre 2012.

In caso di mancato accordo l'accantonamento è effettuato con decreto del Ministero della economia e finanze da emanare entro il 15 ottobre 2012.

Siamo di fronte ad un forte depauperamento delle nostre potestà statutarie, tant'è che addirittura si decide con decreto quello che il nostro statuto prevede di modificare con legge costituzionale.

Allora questo famoso articolo 27 dice appunto che la variazione dello statuto va fatta entro ventiquattro mesi e che in mancanza di questa variazione ci pensa il Ministero ad accantonare le risorse che dovrebbero servire al risanamento dello Stato. Naturalmente noi potremmo chiedere nuove deleghe e funzioni come compartecipazione al risanamento dei conti dello Stato.

Altro aspetto molto importante, il famoso articolo 27 disciplina anche il coordinamento tra leggi statali in materia di finanza pubblica e le corrispondenti leggi regionali. Qui siamo ad un forte attacco alla nostra autonomia.

Non sto qui a riprendere adesso le motivazioni della nostra autonomia che sono sicuramente importanti, certo è che in un momento di

grande difficoltà, dopo quello che sta accadendo in molte regioni d'Italia, soprattutto per quanto riguarda la spesa pubblica o per quanto riguarda il costo dei Consigli regionali, il nostro impegno deve essere quello di opporci fermamente a questa intromissione dello Stato nell'autonomia della nostra Regione. Intromissione pesante, perché ci sono molti modi per togliere autonomia al nostro territorio, un modo è quello di legiferare normative che riducano la nostra autonomia, ma da questi siamo tutelati anche da accordi internazionali; l'altro modo molto semplice che è stato individuato è quello di togliere risorse alla nostra autonomia.

L'ha detto il Presidente, noi potremmo ridurre le nostre risorse in funzione non di quanto ci chiede lo Stato, ma in funzione di quello che noi riteniamo necessario come compartecipazione e risanamento del debito dello Stato, naturalmente al netto di quello che ci appartiene, di quello che ci serve per continuare ad essere modello di riferimento rispetto al territorio nazionale. O noi siamo modello di riferimento, il che vuol dire dimostrare, giorno dopo giorno, che le nostre risorse sono utilizzate in modo oculato, in modo corretto, che da noi le cose funzionano, qualche spreco c'è sicuramente, lo sappiamo, basta parlare della porta girevole, ma sono aspetti marginali rispetto a quello che sta succedendo in giro per l'Italia.

Allora se le autonomie speciali non sono state in grado di essere, fino ad oggi, modello di riferimento, sto parlando a livello nazionale, se alcune autonomie hanno oggi debiti che fanno ripensare al modello, la nostra Regione e le nostre due Province devono essere modello di riferimento. Non possiamo mancare a questo obbligo, se noi saremo modello di riferimento omologabili alle altre regioni, è chiaro che tutto il sistema delle autonomie potrà essere messo in discussione da chiunque, almeno noi però potremo dire che qui le cose sono diverse, ma lo dovremo dimostrare nei fatti e non solamente con gli slogan.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Morandini. Prego.

MORANDINI: La ringrazio, Presidente. Già il mio capogruppo, collega Borga, ha annunciato il voto convintamente favorevole del nostro gruppo.

Volevo solo cogliere l'occasione per replicare su un punto all'intervento della collega Klotz, evidenziando due passaggi. Il primo, in questi frangenti quello che viene violato è un articolo specifico dello statuto, come loro sanno, che è l'articolo 79, perché è chiaro che non solamente sui contenuti, ma anche sulla procedura è violata tutta la disciplina del patto di stabilità, che in questo modo si sta rappresentando, da parte dello Stato, assolutamente diversa da quella che si era concordata nell'Accordo di Milano e sicuramente più vessatoria, più dannosa.

Il secondo passaggio, poi concludo immediatamente, vorrei evidenziare, con riferimento a quanto diceva la collega, che non si tratta, come si è trattato molte volte in questi anni, di appellarsi da parte dello Stato all'interesse generale della nazione, oppure di appellarsi ai principi delle norme fondamentali in materia economico sociale. Lì debbo dire che su vari passaggi la Consulta aveva dato anche ragione talvolta alle autonomie differenziate.

Qui è invece in gioco qualcosa di molto più importante, perché mai come in quest'epoca c'è un attacco forte al sistema autonomistico, addirittura si rimettono in discussione i rapporti fra Governo e Parlamento, tant'è che il Parlamento sta pedissequamente seguendo i provvedimenti del Governo e

questo è fuori da ogni logica di democrazia parlamentare, ma non solo, vengono messi in discussione gli assetti regionalisti e prima ancora le diversità fra le Regioni a statuto ordinario e quelle a statuto speciale, contravvenendo a secoli di storia, di cultura giuridica e quanto è connesso con questo.

Allora, di fronte a tutto questo che non può che configurare un orientamento fortemente centralista dello Stato, penso che le autonomie, a partire da quelle speciali, hanno il dovere di unirsi per fare tutto il possibile, in questo caso davanti alla Corte costituzionale, ma ci saranno altre occasioni magari davanti agli organi politici, proprio per difendere questo assetto, che non è una questione di difesa di riserva indiana, ma è una questione proprio di sistema dello Stato, che ha investito ancora a suo tempo sugli assetti regionali, a partire dalle autonomie speciali, i quali hanno normalmente dimostrato di sapersi bene autogovernare. Grazie.

PRESIDENTE: Se non ci sono altri interventi, pongo in votazione la proposta di delibera n. 26.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con un voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, la proposta di delibera n. 26 è approvata.

**PRÄSIDENTIN ZELGER THALER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA LA PRESIDENTE ZELGER THALER**

PRÄSIDENTIN: Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt Nr. 3): **Anfrage Nr. 166 mit der Bitte um mündliche Antwort, eingebracht von der Regionalratsabgeordneten Frau Penasa um Auskunft darüber zu erhalten, welche Gründe den Regionalausschuss veranlasst haben, mit dem Beschluss Nr. 266 vom 22. Dezember 2011 den Betrag in Höhe von 8.851.400,00 Euro für den Ankauf von Aktien der A22-Brennerautobahn AG zweckzubinden, welche die Provinz Reggio Emilia zu veräußern beabsichtigt.**

Bitte, Abg. Penasa, Sie haben das Wort für die Verlesung.

PENASA: Grazie. L'interrogazione è del 17 maggio 2012.

INTERROGAZIONE A RISPOSTA ORALE N. 166/XIV
(ai sensi dell'art. 96 del Regolamento interno)

Chiarezza sugli investimenti della nostra Regione

La Giunta regionale, con deliberazione n. 266 del 22 dicembre 2011, ha approvato la spesa per la corresponsione a Tecnofin Trentina S.p.a. del compenso spettante per la valutazione e stima delle azioni di Interbrennero S.p.A. e il successivo impegno di spesa per l'acquisto di azioni di Autostrada dei Brennero S.p.A.. La stessa deliberazione di Giunta indicava dunque che, i nostri amministratori regionali, preso atto dell'intenzione della Provincia di Reggio Emilia di procedere alla dismissione delle azioni di A22-Autostrada dei Brennero Spa, valuterebbero con grande favore l'ipotesi di acquisto, che porterebbe, si dice, il socio Regione TAA ad incrementare la propria maggioranza relativa nel capitale di A22. Pertanto, in considerazione del

progetto di acquisto, hanno ritenuto di impegnare euro 8.851.400,00 sul capitolo 11210.000 dello stato di previsione della spesa per l'esercizio finanziario 2011.

Tutto ciò premesso,

**si interroga
il Presidente della Regione
per sapere:**

- 1) su quali basi è stata eseguita la perizia di stima del valore economico di Interbrennero Spa e da chi, quali valutazioni ha condotto la Giunta regionale in merito all'opportunità di acquistare, per la somma di euro 8.851.400,00, nuove azioni di A 22 Spa, in base a quali informazioni e se la Provincia di Reggio Emilia realizzerà una plusvalenza dalla cessione delle azioni A22 Spa alla nostra Regione.

*Lega Nord Trentino – Südtirol
Cons. Franca Penasa*

Aggiorno verbalmente che durante il mese di agosto, da informazioni giornalistiche, si è preso atto che il Presidente della Provincia autonoma di Bolzano, vice Presidente della Regione, dichiarò che vi era stata una disponibilità a vendere azioni della provincia di Reggio Emilia di A22 per circa 20 milioni di euro.

Precedentemente, in occasione della relazione annuale della Corte dei Conti, la sezione regionale della Corte dei Conti, a riguardo del bilancio della Regione, diede conto in maniera puntuale del fatto che questa delibera qui citata del 22 dicembre 2011 sarebbe stata sospesa.

A parte il fatto che non sono pubblicate, quantomeno sul sito del Consiglio, delibere di sospensione di tale delibera, rimane ai fatti che ad oggi sono stati impegnati euro 8.851.400,00. Non si ha informazione su queste dichiarazioni verbali, raccolte dalla stampa, del Presidente Durnwalder che disse che questo ulteriore impegno di 20 milioni di euro avrebbe necessitato il coinvolgimento della Regione ed è notizia giornalistica di qualche tempo fa che l'asta delle azioni della Provincia di Reggio Emilia è andata deserta.

In questo contesto abbiamo appena parlato di buona amministrazione, necessità di spendere bene i soldi pubblici, la question time voleva proprio comprendere innanzitutto quali valutazioni erano state fatte rispetto a questo accantonamento di euro 8.851.400,00, perché allora si poteva pensare che la concessione di A22 andasse in asta, oggi siamo sicuri che è andata in asta, sappiamo che ci sono più concorrenti e su questo permettetemi di dire che, molte volte si dice degli accordi che ci sono a livello Euregio, mi sembra che anche in questo caso emergano degli elementi di forte concorrenza a questo livello, non di collaborazione. Perché una delle aziende importanti che ha concorso sicuramente è un'azienda appartenente all'Euregio, ma che non mi pare sia entrata in rapporto con A22 per la gara.

A parte questo, la questione importante in questo caso è: che valutazione si è fatta per questo accantonamento e corrisponde al vero questa ulteriore offerta che era stata fatta per i 20 milioni di euro dalla Provincia di Reggio Emilia?

**ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE DEPAOLI
VIZEPRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ**

PRESIDENTE: La parola al Presidente della Giunta regionale, Dellai.

DELLAI: Grazie. Rispondo con molta precisione. Primo, la perizia citata è stata assegnata da tutti i soci di Interbrennero Spa a Tecnofin Trentina S.p.a., nell'ipotesi che tale società Interbrennero potesse essere acquisita da Autostrada del Brennero nell'ambito di un ragionamento tuttora valido, ma in questo momento sospeso per via delle note vicende della gara, che puntava a creare una forte sinergia tra la società che gestisce l'Autostrada del Brennero e tutte le strutture di intermodalità collocate sul nostro territorio.

Questa perizia è stata affidata a Tecnofin Trentina che gode la fiducia di tutti i soci, è stata svolta in base ai criteri in uso normalmente nella valutazione delle società, oltretutto siamo in ambito di rapporti fra realtà pubbliche, quindi non credo ci siano particolari problemi.

Detto questo, la questione oggi è sospesa per le note vicende relative al futuro della nostra società autostradale.

La deliberazione n. 266 del 22 dicembre 2011 è un provvedimento meramente tecnico, che è stato attuato per la contabilizzazione dell'importo nel conto residui del bilancio.

Punto tre. L'impegno di spesa di euro 8.851.400,00 si riferiva a 12 mila e 790 azioni della società Autostrada del Brennero di proprietà della Provincia di Reggio Emilia.

Punto quattro. Il valore delle azioni è stato determinato in via presuntiva, poiché una apposita perizia di stima verrà eventualmente disposta, solamente qualora la Regione decidesse effettivamente di procedere all'acquisto di dette azioni.

Punto cinque. La Regione ha comunicato ufficialmente anche alla Corte dei Conti che le operazioni relative alla cessione di azioni di Interbrennero e relative all'acquisto delle azioni di Autostrada del Brennero della Provincia di Reggio Emilia sono in questo momento sospese, in attesa della definizione della situazione della concessione governativa di esercizio dell'Autostrada del Brennero.

Punto sei. La citata frase del collega vice Presidente Durnwalder, certamente si riferiva alle azioni messe all'asta dalla Provincia di Reggio Emilia in data 9 agosto 2012. Il bando della Provincia di Reggio Emilia prevedeva la vendita dell'intero pacchetto azionario di proprietà di quella Provincia, pari a 37 mila e 338 azioni e non più la quota di una parte di esse, vale a dire 12 mila e 790 azioni precedentemente messe all'asta.

Il valore di acquisto era di 24 milioni e 178 mila, 140 per la totalità ed il termine per la presentazione delle offerte è scaduto il 28 settembre 2012.

Punto sette. Al momento attuale la Regione non ha assunto una posizione definitiva circa l'aumento della propria partecipazione azionaria all'autostrada del Brennero, in attesa degli sviluppi che riguardano la concessione. Posto che sono ancora in atto confronti a livello tecnico con le autorità nazionali, a riguardo della posizione che da sempre le due Province e la Regione hanno assunto a riguardo di questa vicenda.

Si evidenzia peraltro che un eventuale investimento della Regione in una infrastruttura così importante ha comunque il proprio valore, il proprio

significato, posto che è sempre meglio, in una situazione come questa, in ogni caso vigilare sul transito delle azioni pubbliche all'interno della società, anche se è vero che le due Province autonome e la Regione mantengono comunque da sole il controllo della società.

Tuttavia è cosa prudente riuscire a capire quello che accade nell'azionariato pubblico degli altri enti territoriali, anche perché noi dobbiamo sempre guardare con molta prudenza tutti i movimenti azionari che avvengono magari alla vigilia di una gara, nella quale comunque l'attuale società è impegnata e quindi ci sono ragioni di opportunità e di prudenza che spingono a tenere monitorate le cose.

Aggiungo infine che per quanto riguarda l'ipotesi di gara, certamente la nostra società ha predisposto quanto era nelle sue possibilità, Trento e Bolzano, così come tutti gli altri soci pubblici della società A22 sono legati ad una assoluta e totale unità di vedute, se gara sarà naturalmente affronteremo la gara, siamo molto preoccupati del tipo di bando che l'ANAS ha emanato, posto che si dà una particolare valenza all'offerta economica e noi sappiamo quanto le condizioni di accesso al credito siano molto dispari nel nostro Paese, rispetto ad altri Paesi europei.

Dunque seguiamo con molta preoccupazione questa vicenda, seguiremo gli sviluppi, voglio comunque confermare che la società è compatta, l'assemblea dei soci anche recentemente ha assunto deliberazioni unanime sulla linea che la società deve intraprendere.

Quindi mi pare di poter dire che tutta questa fase di contatti che sono stati intrapresi anche con altri soci pubblici, che per ragioni di bilancio sono costretti a cercare di alienare le loro azioni di A22, rimangono contatti comunque positivi, perché noi abbiamo bisogno di grande alleanza su questa battaglia, soprattutto tra i soci pubblici dell'attuale autostrada, non abbiamo realizzato alcuna decisione riguardo l'acquisto di nuove azioni di A22, ma in ogni caso è cosa necessaria, utile e prudente considerare questa eventualità, proprio per rafforzare il controllo pubblico sulla società autostrade in una fase difficile come questa.

PRESIDENTE: La parola per la replica da parte dell'interrogante. Prego, consigliera Penasa.

PENASA: Grazie, Presidente. Prendo atto della risposta. Ho chiesto: è stata eseguita la perizia di stima del valore economico? No, non è stata eseguita. È una modalità piuttosto singolare per spendere soldi pubblici acquisendo partecipazioni azionarie, che non so se tale modalità sarebbe acconsentita a qualche comune da parte della Corte dei Conti, perché vediamo delle verifiche della Corte dei Conti, rispetto a situazioni che sembrano irrisorie e poi qui prendiamo atto che un impegno di euro 8.851.400,00, ricordo che siamo nell'ordine di 17 miliardi delle vecchie lire, si possono prendere in assenza di una perizia di stima.

Non si agiti Presidente, li ha impegnati questi soldi e quindi veramente è molto singolare anche questo ed anche il fatto che si possa comunicare alla Corte dei Conti che la delibera è sospesa. Evidentemente noi abbiamo regole molte elastiche, sono queste Presidente le regole però che non ci consentono di dire che noi siamo virtuosi, quando di fatto ci dobbiamo

difendere rispetto alle modalità con le quali andiamo a gestire la nostra autonomia.

L'altro aspetto, la domanda era: ma la Provincia di Reggio Emilia da questo valore realizza una plusvalenza? Qui non c'è proprio stata risposta, perché se consento a qualcuno di fare una plusvalenza, evidentemente sono situazioni queste che nell'ambito delle intermediazioni di valori fra soggetti pubblici o privati possono dare atto a dei benefici che possono essere di carattere generale, di carattere privato, di varia natura.

Quindi ancor più prendiamo atto che l'ipotesi dei 20 milioni, per quanto riguarda ulteriori partecipazioni in A22, tutto sommato è una situazione che è stata presa in considerazione.

In questi giorni è ricorrente il dibattito sulla spesa pubblica, sulle modalità con le quali noi utilizziamo i soldi delle tasse, perché sono soldi delle tasse dei cittadini, allora chiedo: dal punto di vista dell'interesse economico e dell'incremento di quella che è una potenzialità economica di questo territorio. Quali sono le giustificazioni rispetto a euro 8.851.400,00 già impegnati ed eventuali ulteriori 20 milioni? Perché poi un altro approfondimento sarebbe utile in questo contesto e sarebbe quello di vedere la società Autobrennero che non ha la minima trasparenza nella conduzione delle gare, perché sul sito non ci sono i dati che riguardano le gare d'appalto, gli esiti e tutte queste cose, sarebbe bello vedere quante gare d'appalto poi sono aggiudicate ad imprese di questa Regione Trentino-Alto Adige.

Alla fine, Presidente, è inutile dire che noi facciamo interventi a sostegno della nostra economia, perché interventi fatti a carico del bilancio della nostra autonomia ne vediamo molti e ne vediamo molti che svaniscono nel nulla a beneficio di tutt'altri soggetti che con questa Regione hanno poco a che vedere.

Allora non ci credo, prendo atto che lei non mi ha risposto, perché non mi ha risposto né su una, né su altre due condizioni e prendiamo atto che le regole che presidiano la gestione del bilancio in questa regione consentono un impegno di spesa di euro 8.851.400,00 sulla base di un'idea, non sulla base di una perizia asseverata da qualcuno che, definendo il capitale sociale e il patrimonio netto di una società ne definisce il valore della quota, oltretutto in relazione a una situazione di totale incertezza rispetto al rinnovo di una concessione, voi avete potuto assumere un atto come questo.

Invito i colleghi di andare a leggere quella delibera di Giunta, perché sono forse due righe per impegnare 17 miliardi e poi magari qualcuno va a dire ai sindaci: mi raccomando, quando fate le delibere per comprare i vasi di arredo per l'entrata del comune, giustificate, fate le motivazioni. Mi sembra che qua le motivazioni non ci sono, Presidente.

PRESIDENTE: Abbiamo concluso il punto.

Questa mattina c'è stata una riunione con i Capigruppo e la maggioranza dei Capigruppo ha stabilito di rinviare ad altra data la trattazione del disegno di legge n. 15, naturalmente si è deciso di aprire la discussione molto velocemente, per vedere se questa era la condivisione in Consiglio.

Ha chiesto la parola il consigliere Savoi. Prego.

SAVOI: Presidente, intervengo sull'ordine dei lavori. Sono ormai tre, quattro volte che ricevo l'ordine del giorno e mi ritrovo questo disegno di legge n. 15,

datato settembre 2009 ed è vergognoso che a distanza di tre anni non si arrivi in aula, attraverso la Commissione poi in aula, con il disegno di legge sull'ordinamento dei comuni.

Non posso accettare che una volta al mese che arriviamo qua rinviamo il problema, perché non c'è accordo in maggioranza, perché l'assessore Bizzo non trova l'accordo con i colleghi della maggioranza e quant'altro.

Credevo che questa Giunta regionale deve porsi l'obiettivo di portare in aula il disegno di legge dopo tre anni. Non possiamo aspettare e fra un anno forse trattiamo il disegno di legge n. 15, datato settembre 2009. Si faccia avanti una proposta, si porti in prima Commissione legislativa regionale, si porti all'interno di quest'aula e si tratti il disegno di legge.

È scandaloso che ce lo troviamo all'ordine del giorno, non c'è nemmeno il cartaceo che ogni consigliere riceve ad inizio seduta ed è vergognoso questo atteggiamento. Credevo che dopo tre anni la Giunta regionale deve prendersi l'impegno di portare in Commissione prima e poi in aula il disegno di legge n. 15, riveduto, riformulato, ricorretto, ma obbligo di portarlo, altrimenti facciamo la figura dei cioccolatini.

Non mi va di essere preso in giro che passiamo dal punto n. 1, al punto n. 15, poi al punto n. 24 dell'ordine del giorno. O rispettiamo certe idee, altrimenti quando facciamo l'ordine del giorno non mettiamoci niente, perché a noi di essere presi in giro non va bene. Oggi non c'è neanche un testo, nonostante il disegno di legge n. 15 sia iscritto all'ordine del giorno al punto n. 3, datato settembre 2009, a firma dell'assessore Cogo.

Quindi è una vergogna, chiedo che ci sia l'impegno della Giunta e la prossima seduta di novembre venga portato in aula il disegno di legge n. 15 riveduto, riformulato, ma che venga trattato. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola sull'ordine dei lavori il consigliere Casna.

CASNA: Effettivamente è umiliante, visto che le competenze della Regione stanno sempre scemando, che si possa assistere a questo spettacolo veramente indegno, che il disegno di legge proposto nel 2009 non trovi ancora una soluzione. Meglio sarebbe se il proponente lo ritirasse completamente, oppure se siamo convinti che il disegno di legge merita di essere trattato, che si convochi a tamburo battente le Commissioni legislative, perché trovino una soluzione, altrimenti faremo una figura veramente barbina.

Meglio sarebbe che il proponente, visto che ha proposto cose fantasiose, lo ritirasse per salvarci la figuraccia che stiamo facendo, non la maggioranza, ma tutto il Consiglio regionale. Oppure, se siamo vogliosi di essere produttivi e di dire che siamo virtuosi, che si convochi a tamburo battente, senza orologio in mano, la Commissione legislativa, perché trovi una soluzione a questa proposta. Grazie.

PRESIDENTE: Non vedo altri interventi, quindi colgo quanto è emerso stamattina nella riunione dei Capigruppo ed il disegno di legge verrà trattato nelle sedute di novembre. Mi pare che ci siano già dei contatti tra l'assessore e le varie componenti del Consiglio.

Passiamo alla trattazione del quarto punto iscritto all'ordine del giorno: **Mozione n. 42**, presentata dai **Consiglieri regionali Firmani**,

Delladio, Urzì, Seppi e Vezzali, concernente l'esposizione del gonfalone della Regione e delle bandiere della Repubblica italiana e dell'Unione europea nella sede istituzionale del Consiglio regionale

Prego il consigliere Firmani di leggere il testo della mozione.

FIRMANI:

MOZIONE N. 42/XIV

ESPOSIZIONE DEL GONFALONE DELLA REGIONE E DELLE BANDIERE DELLA REPUBBLICA ITALIANA E DELL'UNIONE EUROPEA NELLA SEDE ISTITUZIONALE DEL CONSIGLIO REGIONALE

Premesso che:

- la legge n. 22 del 5 febbraio 1998, in attuazione dell'articolo 12 della Costituzione e in conseguenza dell'appartenenza dell'Italia all'Unione europea, detta disposizioni generali in materia di uso ed esposizione della bandiera della Repubblica italiana e di quella dell'Unione europea;
- il decreto del Presidente della Repubblica n. 121 del 7 aprile 2000 *"Regolamento recante disciplina dell'uso delle bandiere della Repubblica italiana e dell'Unione europea da parte delle amministrazioni dello Stato e degli enti pubblici"*, prevede all'articolo 12 che:

*"1. L'esposizione delle bandiere **all'esterno e all'interno** delle sedi delle regioni e degli enti locali è oggetto dell'autonomia normativa e regolamentare delle rispettive amministrazioni. In ogni caso la bandiera nazionale e quella europea sono esposte congiuntamente al vessillo o gonfalone proprio dell'ente ogni volta che è prescritta l'esposizione di quest'ultimo, osservata la prioritaria dignità della bandiera nazionale."*;
- all'**esterno** dell'edificio della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol è esposta, correttamente, la bandiera nazionale italiana, alla destra della bandiera dell'Unione europea.

Ciò premesso, duole constatare che all'interno della sede istituzionale del Consiglio regionale non è esposta alcuna bandiera, neanche il gonfalone della Regione.

Rammentando che la Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol fa parte sia della Repubblica italiana che dell'Unione europea, con la presente mozione si intende impegnare il Presidente del Consiglio regionale a predisporre i provvedimenti più idonei affinché siano esposti all'interno della sede istituzionale del Consiglio regionale:

- il gonfalone della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol;
- la bandiera della Repubblica italiana;
- la bandiera dell'Unione europea.

Avuto riguardo a tutto quanto considerato,

**il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige
impegna il proprio Presidente**

ad attivarsi, affinché vengano esposti, all'interno delle sedi istituzionali ed in occasione delle rispettive sedute consiliari:

1. il gonfalone della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol;
2. la bandiera della Repubblica italiana;
3. la bandiera dell'Unione europea.

F.to: I CONSIGLIERI REGIONALI
BRUNO FIRMANI
MAURO DELLADIO
ALESSANDRO URZÍ
DONATO SEPPI
MAURIZIO VEZZALI

Breve presentazione. Se qui entrasse una persona proveniente da lontano, un extraterrestre o uno con abbastanza conoscenza della situazione italiana, si accorgerebbe che questa è la sala dove si riunisce un qualche Consiglio, quale? Probabilmente il crocefisso stilizzato direbbe: mondo occidentale, cristiano, cattolico, di più non saprebbe dire, perché non c'è nessuna bandiera. Mentre in Consiglio provinciale a Trento abbiamo la bandiera della Provincia – e purtroppo non quella della Regione mi sembra di ricordare, è una grave lacuna – dell'Italia e dell'Europa, quindi entrambe le bandiere, se conoscesse le bandiere direbbe: qui siamo nella provincia di Trento, qui dentro non saprebbe dove collocare questa sala. Potrebbe stare nell'Italia del nord, nell'Italia del sud, da qualunque parte.

Questo è semplicemente inammissibile, la presenza delle bandiere da esporre, secondo me, è un obbligo morale, etico.

Eventualmente mi riservo un secondo intervento, per lasciare spazio anche agli altri presentatori, che ringrazio moltissimo della sensibilità, quindi è importante visibilmente dare un segnale che qui siamo in Italia, nella Regione Trentino-Alto Adige ed in Europa.

L'esposizione delle bandiere, secondo me, è quasi un obbligo morale da fare. Quindi questo è il senso della mozione.

Grazie per ora, poi intervengo in un secondo momento.

PRESIDENTE: È aperta la discussione. Ha chiesto la parola il consigliere Leitner. Prego.

LEITNER: Danke, Herr Präsident! Es wird schon wichtiger sein über die Aushängung der Fahne im Regionalrat als über das Gemeindegesetz zu diskutieren. Mich wundert es, wenn *Italia dei Valori* das Aushängen einer Fahne als eines der höchsten Werte ansieht, denn dann ist es um diese Werte nicht weit her. Wir haben seit je her eine Regelung, dass an der Fassade des Regionalrates die Fahnen ausgehängt werden und jeder weiß, wenn er

draußen vorbei geht, dass hier eine Sitzung stattfindet. Wenn er die Fahne der Region möglicherweise nicht kennt, weil er sie nicht oft sieht, dann wird er vielleicht fragen, wer hier tagt. Normalerweise ist hier die Tiroler Landesfahne neben der italienischen und der europäischen Fahne ausgehängt, wie es die Fahnenverordnung vorsieht.

Aber wenn wir im Regionalrat wirklich keine anderen Probleme mehr haben, dann sind wir glücklich zu schätzen. Solche Anträge mögen vielleicht jenen passen, die derzeit unter Druck stehen, damit von wichtigen Sachen abgelenkt wird.

Wir stimmen hier sicherlich dagegen. Es hat auch im Landtag nie eine Aushängung von Fahnen gegeben, wenn der Südtiroler Landtag tagt. Die Fahnen hängen am Gebäude, wie auch bei den Gemeinden und so soll es sein. Wenn jemand meint, in seinen Privaträumen irgendwelche Fahnen anbringen zu müssen, ist ihm das natürlich immer und jederzeit freigestellt, aber ich glaube nicht, dass wir hier im Saal auch noch zusätzliche Fahnen brauchen. Wenn Kollege Firmani die Frage aufwirft, dass wenn eine Person hereinkommt, sie dann nicht weiß, wer hier tagt. Diese Feststellung, dass es der Regionalrat ist, wird sie spätestens dann zur Kenntnis nehmen, wenn über Dinge diskutiert wird, die die Menschen sicherlich nicht bewegen. Das traue ich mich schon zu sagen.

Ich möchte grundsätzlich jeden Antrag ernst nehmen, der von den Kollegen eingebracht wird, aber ich glaube, dieser Antrag ist wirklich nicht berechtigt und vollkommen überflüssig.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Knoll. Prego.

KNOLL: Der Kollege Pichler Rolle war ja vorhin schon so kurz davor, fast schon die Selbstbestimmung hier auszurufen und dass wir erst noch kurz vor diesem Schritt noch Fahnen des Staates aufhängen, erscheint mir dann doch ein bisschen übertrieben. Ich hätte aber eine praktische Frage an den Präsidenten, weil ich mir nicht sicher bin, aber der Sitz des Regionalrates ist in Trient oder hier in Bozen? Soviel ich weiß, haben früher die Sitzungen des Regionalrates immer in Trient stattgefunden und erst später hat es diese Einigung gegeben, dass die erste Hälfte der Legislaturperiode die Sitzungen in Trient stattfinden und die andere Hälfte hier in Südtirol, d.h. dass doch eigentlich der Sitz der Region, dieser institutionelle Amtssitz, vom dem hier im Beschlussantrag die Rede ist, doch nach wie vor in Trient ist und nicht in Bozen. Deshalb kann dieser Beschlussantrag gar nicht einmal darauf abzielen, hier im Südtiroler Landtag italienische Fahnen aufzuhängen, wogegen wir uns sicherlich mit Händen und Füßen zur Wehr setzen werden. Bevor wir hier im Südtiroler Landtag eine italienische Fahne aufhängen, wird einiges passieren. Aber nichtdestotrotz würde ich gerne geklärt haben, ob der Sitz der Region in Trient oder in Bozen ist.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Casna. Ne ha facoltà.

CASNA: Grazie, Presidente. La bandiera è un simbolo e i simboli hanno una graduatoria e mi riferisco a quando questo Consiglio, chiamato a votare una mia mozione a Trento sull'esposizione di un simbolo importantissimo, mi riferisco al simbolo del crocefisso, che è il simbolo veramente della nostra

cultura, è il simbolo principale della solidarietà, della tolleranza, dell'accoglienza, ebbene, la maggioranza ha votato contro. Cosa vergognosa.

Ora ci appelliamo ad imporre un simbolo che a me piace come simbolo d'Italia, ma non mi piace quella stella in cima alla bandiera, che è un simbolo massonico. Questo lo vogliamo imporre adesso al posto del crocefisso. No, io non sono d'accordo. Non sono d'accordo specialmente perché avrei voluto coerenza.

Un secondo motivo. Siamo in una terra dove ancora sono vive le ferite di una popolazione altoatesina che ha dovuto accettare l'occupazione italiana, mi pare che sia un'offesa nei loro confronti. Se veramente siamo per la solidarietà, per la tolleranza, il primo simbolo è soltanto uno: il crocefisso, che rappresenta la nostra cultura, la cultura trentina e la cultura sudtirolese.

Altri simboli sono strumentali e mi rivolgo a quanti hanno votato contro a Trento sull'esposizione del crocefisso, che per me è il simbolo maggiore, il più importante, quello che veramente merita di essere ospitato nella nostra cultura. Cultura non vuol dire soltanto essere bigotti, cultura vuol dire conoscere le nostre tradizioni, conoscere la nostra storia, il popolo che ha sofferto in Trentino e l'unica consolazione quando vi era emigrazione, quando vi era povertà era soltanto andare nelle chiese a pregare. L'unico rifugio era solo la preghiera in caso di disperazione, non era la bandiera italiana ciò che portava conforto alla nostra sofferenza.

Quindi per motivi di opportunità, quando ancora certe ferite dovute ad una dignità per l'Alto Adige hanno ancora da essere lenite, mi pare che esistono in Austria ancora dei rifugiati politici per queste cose, come possiamo pretendere di imporre prima del crocefisso una bandiera? Quando abbiamo un altro simbolo che dice: accoglienza, perdono e tolleranza.

Prima cerchiamo di essere concreti in queste cose, prima cerchiamo di rispettare noi stessi in questa Assemblea, al di là dei partiti che ci possono separare, cerchiamo di ricordare la storia, perché altrimenti dimentichiamo la storia stessa.

Ripeto, i simboli sono importanti, per carità, quando passa il simbolo della bandiera italiana scatto sull'attenti ancora, perché sono fiero di aver svolto – molti di voi non l'hanno fatto – il servizio militare per 15 mesi, chiaro? Non ho sfruttato l'istituto del servizio sociale, però rispetto anche le altre culture. In questo caso io entro in punta di piedi a Bolzano per rispettare un'altra cultura che vi è. Questo vuol dire essere tolleranti, in punta di piedi entro e mi dispiace solo di non poter parlare il tedesco, magari avessi potuto farlo, come cerco di farlo quando vado in Inghilterra o in Austria o in Irlanda. Questo per rispetto del territorio che ci riceve.

È vero, è Italia, non lo mettiamo in dubbio, però prima di essere italiano sono cattolico e sono contento che qui sia esposto un simbolo della tolleranza, della solidarietà di cui tanto ci riempiamo la bocca per essere belli in piazza, ma non per essere belli quando si tratta di votare. Siamo i primi noi a riempirci la bocca di alcuni valori nelle piazze, ma non siamo capaci poi di testimoniarli quando si tratta di alzare la mano.

Quindi vogliamo mettere questo simbolo? Lo si può anche mettere se è opportuno, ma se questo simbolo può essere elemento di discordia come lo è stato a Trento, il crocefisso era un elemento di separazione, non lo avete voluto? Peggio per voi, qui c'è e rispettiamo che ci sia. Qui non si vuole il simbolo che può essere elemento di discordia? Non lo si metta, per carità, non

lo mettiamo, anche se mi sento veramente italiano, perché non mi dimenticherò mai che mio papà è stato un Kaiserjäger e se abbiamo una certa cultura in Trentino, se abbiamo un certo vantaggio in Trentino, se abbiamo la forma mentis in Trentino è stato grazie al passato che abbiamo avuto con un regime austro-ungarico. Quando nel Trentino avevamo la scuola fino a 14 anni, in Italia vi era grande analfabetismo, queste cose non dobbiamo dimenticarle.

Cerchiamo quindi di fare delle proposte che non suonino di offesa, che vadano a toccare la sensibilità di altre persone, perché prima vi è la sensibilità di altre persone che il prestigio di far sventolare una bandiera qualsiasi. Cerchiamo veramente nei fatti la concordia, cerchiamo nei fatti la tolleranza e il rispetto reciproco e questa tolleranza ed il rispetto reciproco ci viene insegnato, piaccia o non piaccia, bigottismo o non bigottismo, dal crocefisso. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Civettini. Ricordo che ci sono a disposizione 10 minuti per gruppo.

CIVETTINI: Il mio sarà un intervento brevissimo, per dire una cosa di questo genere, nel rispetto dei proponenti. Capisco che Bolzano possa avere questioni etniche da risolvere o questioni da discutere per quanto riguarda Bolzano, non entro nel merito.

Per quanto riguarda la Regione credo che ci siano problemi veramente molto più importanti e siccome questo Consiglio viene convocato così poco e all'interno si lavora altrettanto poco, con sospensione o quant'altro, credo che il nostro tempo, che è il tempo dei nostri elettori, dei nostri cittadini, vada utilizzato in questo momento per risolvere le vacche magre che ci attorniano. Quando poi sarà un nuovo periodo di vacche grasse, bene, pensiamo anche alle bandiere.

La simbologia cui faceva riferimento il collega Casna è assolutamente condivisibile in termini di riferimento, altrettanto credo la simbologia di tutti, perché la storia è una cosa sacrale, la storia è una cosa che va studiata, la storia è una cosa che va interpretata, ma con la storia e con il folclorismo sicuramente non si va a svolgere il nostro ruolo, che dovrebbe essere quello di risolvere i problemi che ci attanagliano.

Concludo veramente, non per una questione di tempo, ma per una questione di rispetto dell'aula e dei problemi che hanno i nostri concittadini, parliamo di cose che ai nostri concittadini risolvono i problemi. La bandiera? Non risolve assolutamente nulla. Cerchiamo invece di essere noi la bandiera, nel senso che dobbiamo portare soluzioni, dobbiamo portare idee per risolvere l'occupazione dei giovani, dei disoccupati e di tutta la situazione economica che veramente sta strozzando, resterà la bandiera, ma cresceranno i disoccupati.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Urzì . Ne ha facoltà.

URZÌ: Grazie, Presidente. Ho sottoscritto questa mozione, presentata dal collega Firmani, mi ha chiesto la firma e convintamente l'ho data, insieme ad altri colleghi, non solo per semplice solidarietà, ma per condivisione dello spirito del documento.

Do ragione in senso pieno alle parole del collega Civettini, non mi fraintenda però in senso pieno, ossia con la bandiera non ci si mangia, nel

senso che oggi viviamo una situazione molto dura, difficile, di crisi economica e abbiamo una infinità di problemi da affrontare e possibilmente da risolvere. È verissimo, per carità di Dio, ma questo Consiglio ha dimostrato in tante circostanze di essere attento ai problemi dell'attualità, non solo politica, ma anche sociale. Abbiamo discusso una mattinata, molti colleghi sono intervenuti per esporre le loro ragioni, molte non condivise da me e in precedenza, quando si trattava di approvare la delibera presentata dalla Giunta regionale, lì si è dimostrato come esiste una sensibilità, esistono corde che si tendono in rapporto ai problemi del quotidiano, che sono i problemi legati in primo luogo alla crisi, alla gestione delle risorse, ai buoni servizi.

Signori, questo non esclude il fatto che non solo un'Assemblea come quella regionale, ma una comunità politica non si ponga una serie di ulteriori interrogativi, che riguardano questioni forse di dettaglio, forse secondarie, forse diverse rispetto ai grandi problemi planetari, ma sono questioni che legittimamente il Consiglio affronta, discute e sulle quali si impegna e vota.

Il collega Firmani aveva il pieno diritto a presentare questo documento, così come esistono ulteriori documenti all'ordine del giorno del Consiglio che riguardano problemi sicuramente non di vitale importanza per il destino dell'umanità, anche le stesse modifiche del confine di due comuni che abbiamo discusso in precedenza, piuttosto che documento che troviamo nel lunghissimo ordine del giorno che è a nostra disposizione, dimostrano come le sensibilità riguardino i temi più diversi.

Nel merito mi permetto di dire che questo problema o tema è un problema-tema antico, di cui questo Consiglio regionale, già nel passato, si è occupato in maniera molto importante, con momenti anche di grande tensione. Ricordo che in passato ci furono momenti di grossa tensione, perché l'aver negato il diritto alla presenza, nell'aula del Consiglio regionale, alla bandiera nazionale comportò addirittura l'espulsione da questo Consiglio di alcuni esponenti del gruppo che allora era del Movimento Sociale Italiano. Io non ero fra questi, perché ancora non era stato eletto, ma ricordo perfettamente le cronache del tempo, l'intervento del Presidente del Consiglio regionale di allora, Oskar Peterlini, che intervenne piuttosto duramente nei confronti della delegazione del Movimento Sociale, alla conclusione di un lungo dibattito, proprio sull'esposizione della bandiera italiana assieme al gonfalone della Regione, portarono in aula un piccolo vessillo e l'esposizione di questo piccolo vessillo comportò la reazione della Presidenza del Consiglio regionale con l'espulsione della delegazione di quel partito dal Consiglio regionale.

Quindi il tema non è nuovo, il tema è stato affrontato nel passato, il tema è sempre causa di dibattiti molto impegnativi sul piano intellettuale e politico. Non è che mi sento svilito nel momento in cui intervengo su questo argomento, di fronte ad una crisi economica di tale portata come quella che stiamo vivendo, perché ritengo che le istituzioni abbiano il dovere di occuparsi di tutto ciò che viene posto all'attenzione dell'aula con il medesimo diritto, come è accaduto con questo documento, presentato dal collega Firmani.

Non ho seguito tutto il dibattito, a dire la verità, ma ho sentito alcune dichiarazioni che sono state svolte in precedenza dal collega Casna e mi piace riproporle, perché rappresentano proprio l'idea e l'approccio sbagliati rispetto al tema. Non bisogna affrontare – ho sentito – proposte che suonano come offesa e la proposta che suona come offesa sarebbe quella dell'esposizione del

gonfalone della Regione Trentino-Alto Adige, della bandiera della Repubblica italiana e della bandiera dell'Unione europea.

Il fatto che si leghi al concetto di appartenenza all'Unione europea, appartenenza alla Regione Trentino-Alto Adige, appartenenza alla Repubblica italiana un concetto di offesa, lo ritengo spropositato nei modi, ma anche nella forma. Credo che offensive siano piuttosto dichiarazioni di questo tipo, esposte con tanta leggerezza in un'aula tanto nobile e importante come quella del Consiglio regionale.

Affermare che l'esposizione dei simboli, dei quali la comunità ha non solo il dovere, ma ha il naturale diritto di riconoscersi come un'offesa, appare un atto sproporzionato nella forma, tanto da meritare, se volessimo fare un paragone con episodi del passato, perlomeno un atto di censura da parte della Presidenza del Consiglio regionale.

Credo che anche suonino incongruenti e paradossali le affermazioni per cui bisogna cercare nei fatti la tolleranza e il rispetto reciproco. Questo ho sentito dire. Il rispetto reciproco nasce dal considerare elemento, nei confronti del quale portare rispetto è il segno dell'identità di ciascuno che vive in questo nostro comune spazio regionale e di ciascuna sensibilità che in questo Consiglio trova albergo. Il che significa reciproco rispetto che i simboli, nei quali ciascuno di noi ha il diritto-dovere di riconoscersi, ebbene rappresentano proprio la diversità a cui questa Regione rende omaggio. La Regione Trentino-Alto Adige doveva essere, nella visione del legislatore, il luogo dell'incontro, il luogo della valorizzazione delle differenze, il luogo della pluralità linguistica, l'italiano, il tedesco, il ladino assieme nello sviluppo di un comune sentire in una prospettiva squisitamente europea.

Ecco perché allora nel gonfalone della Regione Trentino-Alto Adige si rintraccia sia l'aquila della Provincia di Bolzano, sia l'aquila della Provincia di Trento assieme in un unicum che rafforza il senso e l'idea di un'appartenenza regionale, non è quello di cui avete parlato tante volte in quest'aula, ma insieme a ciò c'è il concetto di appartenenza di un comune spazio europeo, in cui le differenze sono espressione autentica del valore dell'Europa, in quanto un milione di comunità e quindi di intenti e di volontà e c'è la bandiera nazionale che rappresenta il senso completo, il valore stesso della Costituzione che la esprime, la Costituzione che riconosce le minoranze come un valore del territorio che le tutela e nei confronti delle quali emana specifiche norme. Così come è accaduto in maniera significativa, a livello nazionale, per tutte le minoranze linguistiche per tutto questo territorio, attraverso l'approvazione di uno statuto di autonomia.

Allora il reciproco rispetto si ha nel momento in cui si ha il rispetto delle diverse sensibilità. Quando da parte di qualcuno si afferma: salgo con rispetto a Bolzano, perché c'è un uso di una lingua diversa rispetto alla mia e rispetto a questa ho rispetto, ma rappresento amicizia e ritengo che essa sia un corpo nei confronti del quale io ho il dovere di inchinarmi, ebbene, si ricordi colui che afferma tutto ciò che esiste in Alto Adige una pluralità di appartenenze, di identità, di segni di riconoscimento e questa pluralità si rappresenta attraverso anche i simboli, che sono un dato normale nella storia e nelle comunità. Nella società i simboli rappresentano la varietà dell'espressione del comune vivere.

Ci si ricordi che questo è un territorio nel quale vivono comunità di lingua diversa e la bandiera nazionale in Alto Adige non è un elemento né di

divisione, né di frizione, è un elemento di appartenenza. Nel momento in cui si appartiene ad una comunità e soprattutto si appartiene a quella comunità nazionale che si riconosce nella Repubblica italiana, nei valori della Costituzione, che ha dato atto agli impegni assunti a tutela delle minoranze linguistiche, si deve essere orgogliosi di essere all'ombra di quel simbolo e di quel segno di riconoscimento e questo segno di riconoscimento ha il diritto ed il dovere di trovare ospitalità anche nella più alta sede dell'istituzione regionale, quindi il Consiglio regionale.

Affermare il contrario significa negare il diritto di una parte ed in un certo qual modo riproporre quel sentimento che è antico, quel senso di colpa, quasi come se l'appartenenza alla comunità nazionale italiana rappresentasse in Alto Adige una colpa da espiare, un delitto del passato che deve essere superato. Smettiamola di favorire l'insorgere di questi sentimenti. Quando rappresenteremo con eguale distacco emotivo e con il medesimo sentimento positivo rispetto per i simboli di tutti e non solo per qualcuno – ripeto, rispetto per i simboli di tutti e non solo per qualcuno – ebbene saremo divenuti autenticamente cittadini degni di essere espressione del valore che la Regione autonoma del Trentino-Alto Adige rappresenta. Altrimenti saremo sempre schiavi di un'ideologia e vittime purtroppo di un pregiudizio storico.

Ecco perché voterò a favore di questo documento.

**PRÄSIDENTIN ZELGER THALER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA LA PRESIDENTE ZELGER THALER**

PRÄSIDENTIN: Abg. Casna, bitte.

CASNA: Grazie, Presidente. Nel mio intervento veramente accorato, convinto, non ho detto che è un'offesa esporre nell'Alto Adige la bandiera d'Italia, ho detto che talvolta bisogna rispettare le sensibilità di altri popoli che sono qui con noi, di altre culture.

Domando semplicemente: dopo un Governo pluriennale di centrosinistra cosa avete fatto per mettere la bandiera? Forse volevate mettere la bandiera falce e martello voi del centrosinistra? Non lo so. In questi ultimi anni abbiamo un Governo di centrosinistra, avete messo la bandiera della pace, l'arcobaleno, nient'altro. Potevate mettere allora la bandiera tricolore, ma forse vi ricordava il fascismo la bandiera tricolore? Domando: cosa avete fatto in questi 15 anni di Governo di centrosinistra? Mettetela pure la bandiera se volete, ma mettetela rispettando le altre popolazioni, le altre culture. Se voi del centrosinistra che siete al potere adesso avete bisogno di una mozione per mettere la bandiera italiana, è veramente vergognoso, non siete neanche capaci da soli di mettere la bandiera tricolore, avete bisogno del voto unanime del Consiglio regionale per mettere una bandiera.

Siete stati capaci però di votare contro un simbolo veramente che è di tolleranza e di amicizia che è il crocefisso. Questo veramente è la vergogna vostra, voi del centrosinistra avete votato contro la proposta di esporre il crocefisso. A Trento mi riferisco, non qui, qui ho fatto un elogio a chi lo ha messo, ma a Trento non lo avete messo.

È una balla quella cosa, è un'opera d'arte, non è il crocefisso esposto! Mi dispiace, siate onesti e cerchiamo di non auto-ingannarci. So che il

crocefisso voi lo usate nelle parate, per essere in prima fila e dire: noi siamo cattolici, per rubare i voti ai poveri fedeli.

Quindi non avevate bisogno della minoranza per mettere il tricolore. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke, bitte Abg. Firmani.

FIRMANI: A sentire certi interventi trasecolo. Allora tra i firmatari ci sono io, primo firmatario, unico di centrosinistra, poi Mauro Delladio che è di una sinistra che fa spavento, poi ci sono tre pericolosissimi comunisti che si chiamano Urzì, Seppi e Vezzali. Il consigliere Casna sa cos'è la destra e cos'è la sinistra? Mi sto chiedendo questo. La prossima volta gli faremo fare gli esercizi per capire cos'è la sinistra e cos'è la destra.

Poi sento dire dal consigliere Civettini che stiamo perdendo tempo, forse mezz'ora è troppo. Perché quando siamo andati via mezza giornata prima, proprio su proposta del consigliere Pichler Rolle, il consigliere Civettini non ha protestato dicendo: perdiamo mezza giornata di lavoro!

L'altra volta siamo venuti solo per la prima giornata, abbiamo fatto poco ed il giorno dopo eravamo talmente stanchi per il lavoro della prima giornata che abbiamo dovuto prendere una giornata di riposo! Non ho sentito le proteste del consigliere Civettini sulla giornata abbandonata con 35 punti all'ordine del giorno!

Adesso se dedichiamo mezz'ora a questa cosa è il dramma, non stiamo lavorando, non stiamo producendo, non ci stiamo impegnando sulle cose importanti della vita! E la giornata sprecata allora? lo trasecolo.

I simboli, dice il consigliere Casna, il crocefisso è un simbolo, il crocefisso, come tutti i simboli religiosi, sono simboli privati.

Chiedo qui un simbolo pubblico, perché noi siamo il Consiglio della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol, non siamo una confraternita religiosa.

PRÄSIDENTIN. In cosa consiste il fatto personale?

CIVETTINI: Per fatto personale, nel senso che il collega Firmani ha fatto delle affermazioni, riferendosi alla mia persona, sicuramente sconvenienti per quanto riguarda quanto io avrei voluto esprimere. Vede, collega Firmani, ci illustra sempre di essere un matematico, di solito fa sempre i conti, racconta quante fotocopie, le moltiplica per il peso specifico dell'area, eccetera. Bene, noi qui stiamo parlando in questo momento di aria fritta, perché fuori ci sono disoccupati, c'è gente che ha bisogno di prendere lo stipendio e allora se stiamo qua a dividerci o ad associarci sulla storia della bandiera, mezz'ora è un eterno, perché avremmo potuto discutere tante cose.

Mi permetto di dissentire anche dal collega Urzì, perché stamattina, quando abbiamo rettificato un confine, abbiamo fatto una cosa che serviva al Governo di questo territorio.

Ora abbiamo perso del tempo a ragionare su una cosa che riguarda Bolzano in termini generali, tutto il resto è storia e aria fritta ed è sicuramente un problema che potremo affrontare quando ci sono le vacche grasse che ci circondano, ma in questo momento parliamo di cose concrete, di cose serie.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Savoi, Sie haben das Wort.

SAVOI: Grazie, Presidente. Continuiamo a parlare di miseria, qui stiamo parlando di una mozione che trova il tempo che trova, a me che ci sia la bandiera del Tirolo, dell'Italia, non mi interessa niente...

PRÄSIDENTIN: ...consigliere Savoi, scusate un attimo sennò non si sente, il suo gruppo ha già parlato, se vuole può esprimersi dopo nella dichiarazione di voto.

SAVOI: Grazie.

PRÄSIDENTIN: Dann werde ich zunächst antworten. Der Kollege Knoll hatte die Frage gestellt, wo der Sitz der Region ist. Der Amtssitz der Region ist die ersten zweieinhalb Jahre in Trient und die anderen zweieinhalb Jahre in Bozen und die Hauptstadt der Region ist Trient. Das ist so im Autonomiestatut festgeschrieben.

Zum Inhalt: Das Staatsgesetz sieht vor, dass die Fahnen außen an den Gebäuden angebracht werden müssen, nicht aber innen. Sollte es notwendig sein, dass sie innen angebracht werden, dann kann das natürlich das Gremium hier entscheiden. Bis heute denke ich nicht, dass wir hier Fahnen aufgestellt haben, auch beim Landtag sind keine Fahnen ausgehängt und deshalb sehe ich keinen Bedarf und ich spreche mich auch gegen diesen Beschlussantrag aus.

Gibt es Stimmabgabebeerklärungen? Dichiarazioni di voto?

Prego, cons. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Dicevo poc'anzi che, siccome questa Assemblea ha poche materie su cui dibattere seriamente, ci perdiamo in cose veramente misere. A me che ci sia l'esposizione di più bandiere non mi interessa, perché potremmo aggiungerne delle altre, mettiamo quella dei ladini, visto che siamo in Provincia di Bolzano, mettiamo quella della Padania, visto che noi facciamo parte della Padania. Veramente perdere tempo a discutere se è giusto o non giusto che la Giunta regionale, quando c'è Consiglio regionale, metta la bandiera italiana, europea, mochena o cimbra non mi interessa, sono cose frivole.

Non partecipo al voto di questa mozione, perché stiamo perdendo tempo. Ci troviamo una volta al mese, le leggi le approviamo quando le approviamo, ci perdiamo mezz'ora in cose frivole, quando ci sono altri problemi grossi da discutere. Pertanto su questa mozione non partecipo al voto e ognuno è libero di appendere le bandiere che vuole, ma che ci sia un obbligo mi sembra veramente una sciocchezza.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Firmani, Sie haben das Wort.

FIRMANI: Credo che la Lega Nord, il partito di Bossi non veda bene la bandiera italiana mi sembra naturale, quindi è inutile anche rispondere.

Per quando riguarda i simboli, secondo me è importante che ci siano le bandiere esposte d'aula, così come sono anche al Consiglio provinciale di Trento, perché noi dobbiamo sentirci che facciamo parte di un consesso sociale e che lavoriamo per quel consesso sociale.

Per quanto riguarda il tempo perso, nella seduta scorsa erano previste due giornate di lavoro, ne abbiamo fatta una sola e non ho sentito proteste da parte di nessuno. Io ho protestato privatamente, perché non è stato possibile farlo in pubblico in quanto la seduta è stata troncata improvvisamente. Non ha protestato nessuno, abbiamo perso una giornata intera di lavoro. Ora per pochi minuti è il dramma.

Questo fa capire a che livelli bassi è scesa la classe politica italiana.

PRÄSIDENTIN: Abg. Casna...

CASNA: Chiedo se è possibile, Presidente, visto che è di una certa sensibilità, che la votazione avvenga per scrutinio segreto.

PRÄSIDENTIN: Servono cinque mani. Dann ersuche ich um die Verteilung der Stimmzettel.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	51
Jastimmen:	10
Neinstimmen:	38
Weiße Stimmzettel:	3

Damit ist der Beschlussantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt Nr. 5: **Beschlussantrag Nr. 43, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Sembenotti, Eccher, Savoï und Viola, mit dem der Regionalausschuss verpflichtet werden soll, die Brennerautobahn AG aufzufordern, dem Grundsatz des Preis-Leistungs-Verhältnisses gerecht zu werden und Maßnahmen für eine Kürzung der Maut und/oder die Befreiung von der Mauteinhebung für die von mittel- oder langfristigen Baustellen betroffenen Autobahnteilstücke zu ergreifen, welche aufgrund umfassender Instandhaltungsarbeiten oder außerordentlicher Arbeiten errichtet worden sind.**

Ich ersuche den Ersteinbringer den Beschlussantrag zu verlesen.

SEMBENOTTI: Grazie, Presidente. Torniamo a parlare di Autostrada del Brennero, stavolta però non dal lato degli azionisti, bensì dal lato dell'utenza, perché questa mozione va in quella direzione, ossia si prende a cuore una condizione che è quella dell'utente del servizio di autostrada che deve pagare un pedaggio, che è completamente svincolato dalla qualità del servizio offerto. Questo come principio non mi pare rispettoso dei diritti dell'utenza.

Do lettura della mozione.

MOZIONE N. 43/XIV
A22: CANTIERI E PEDAGGI

La gran parte della rete autostradale italiana, ivi compresa l'Autostrada del Brennero, è stata costruita con denaro del pubblico contribuente e soltanto in tempi recenti una piccola porzione è stata realizzata dai concessionari i quali, a fronte di investimenti irrisori rispetto al patrimonio concesso dallo Stato, ricavano enormi profitti in una situazione di oligopolio senza concorrenza. Nonostante questa situazione i pedaggi autostradali italiani sono tra i più elevati d'Europa mentre il servizio offerto non è quasi mai all'altezza degli altri paesi.

In siffatta cornice si colloca pienamente anche l'Autostrada del Brennero, la più cara d'Italia, la quale già divenuta insufficiente per i volumi di traffico odierni, vede aggravare in modo continuativo e spesso ingiustificate il disagio degli utenti a causa dei diversi cantieri aperti su gran parte delle tratte regionali.

Per precisa volontà politica non si è dato corso sul territorio trentino e altoatesino alla realizzazione della ormai indispensabile terza corsia (che invece sarà realizzata nel tratto Verona-Modena a partire da questa primavera), preferendo la discutibilissima opzione della cosiddetta "terza corsia dinamica" la cui costruzione, in corso, ha reso ancora più pesante la situazione.

La presenza di cantieri all'uopo destinati è così divenuta compagnia fissa degli utenti dell'A22 che, se un giorno potranno usufruire dei (dubbi) benefici di tale opera, da mesi, e per molti altri, devono invece fare i conti con il collasso continuato del traffico fatto di rallentamenti, frenate, scambi di carreggiata, riduzioni di corsia di marcia o sorpasso. Tutto ciò ha fatto sì che la formazione di code chilometriche di veicoli leggeri e pesanti sia ormai triste regola in Autobrennero, non solo nei periodi di aumentata circolazione bensì praticamente sempre.

A tale situazione, che è sotto gli occhi di tutti, è rimasta completamente estranea la politica tariffaria. La quale resta palesemente mirata alla massimizzazione delle entrate attraverso inarrestabili aumenti delle tariffe, senza alcun riguardo né corrispondenza alla qualità del servizio offerto. È così che dallo scorso 1° gennaio 2011 i pedaggi hanno conosciuto l'ennesimo aumento che segue di sei mesi un incremento analogo, per un "ritocco" complessivo nel giro di dodici mesi pari a quasi il 10 per cento.

Alcuni esempi del solo ultimo balzo: Trento-Affi + 6,4 per cento, Trento-Bolzano + 5,4 per cento, Trento-Rovereto + 6,3 per cento, Bolzano-Egna + 7,7 per cento, Bolzano-Bressanone + 6,1 per cento, Bolzano-Brennero + 5,2 per cento.

A fronte di ciò, come detto, nessuna attenzione al rapporto costo-qualità. Gli amministratori della società non sono stati neppure sfiorati dal pensiero che **il servizio fornito, che peraltro è servizio pubblico, laddove non sia di livello consono alle richieste ed alle attese debba essere pagato dall'utente ad un prezzo diverso, e ovviamente inferiore, al prezzo pieno.** Un principio sacrosanto nel libero mercato ma ignorato e calpestato ove impera il monopolio.

Vieppiù, il Codice della strada nel classificare l'autostrada (titolo 1, articolo 2) quale *"strada extraurbana o urbana a carreggiate indipendenti o separate da spartitraffico invalicabile, ciascuna con almeno due corsie di*

marcia, eventuale banchina pavimentata a sinistra e corsia di emergenza o banchina pavimentata a destra, priva di intersezioni a raso e di accessi privati, dotata di recinzione e di sistemi di assistenza all'utente lungo l'intero tracciato..." specifica in modo chiaro e univoco le caratteristiche che deve avere e per le quali è titolata a richiedere un pedaggio. È ragionevole pensare che se tali requisiti vengono meno, sia pure per un tratto parziale, lo stesso potrebbe e dovrebbe accadere con l'ammontare del pedaggio, da assoggettare quanto meno a ridefinizione.

Attualmente invece i disservizi, e in taluni casi, specie in estate sotto il sole, le sofferenze imposte agli automobilisti prigionieri senza colpa nelle code dell'Autobrennero non trovano riconoscimento alcuno nell'applicazione dei pedaggi (leggasi riduzione). Cosa che sarebbe auspicabile e doverosa a fronte di quei disagi provocati non da cantieri aperti per interventi di ordinaria manutenzione, bensì da cantieri di media o lunga durata dovuti a grandi manutenzioni ed a lavori straordinari quale appunto la realizzazione della terza corsia dinamica.

Tutto ciò premesso e considerato

**il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige
impegna la Giunta**

quale socio di maggioranza relativa (32,29 per cento),

a sollecitare la Società Autostrada del Brennero S.p.A. affinché faccia proprio il principio riportato in premessa e adotti modalità di riduzione e/o esenzione dal pagamento dei pedaggi autostradali nelle tratte interessate da cantieri di media o lunga durata dovuti a grandi manutenzioni o lavori straordinari, la cui presenza è causa di riduzioni di corsia o scambi di carreggiata che provocano percorrenze rallentate e code rilevanti per lunghezza e tempi di scorrimento.

F.to: I CONSIGLIERI REGIONALI

MARCO SEMBENOTTI
CLAUDIO ECCHER
ALESSANDRO SAVOI
WALTER VIOLA

Credo che il concetto sia abbastanza chiaro e mi pare anche condivisibile, perché stiamo parlando di una società che incassa da proventi di pedaggio circa 1 milione di euro al giorno; è una società che, al di là del problema della concessione, del bando di cui leggiamo quotidianamente gli aggiornamenti, comunque lo scorso anno ha chiuso il bilancio con 84,4 milioni di utile. È una società che pratica la politica dei dividendi molto pronunciata, almeno 30 milioni all'anno di dividendi, quindi una società che, se non altro per la situazione di agiatezza nella quale si trova, potrebbe dare un esempio di sensibilità verso l'utenza e visto che spesso e volentieri costringe gli automobilisti a non viaggiare più in autostrada, perché quando viaggi su una corsia sola, quando sei costretto a rallentamenti e continue interruzioni nel fluire del traffico è evidente che il servizio che ti è stato offerto non è un servizio pieno, non è un servizio a tutto tondo e quindi anche il prezzo pagato non dovrebbe essere quello.

Starà alla società autostrade decidere in che maniera adottare delle riduzioni, però credo che questo sia un comportamento che una società seria, una società pubblica, una società che vuole rispettare il mercato e soprattutto l'utenza, dovrebbe mantenere.

Per caso ho guardato sul sito dell'autostrada che cosa è previsto in questi giorni ed ho trovato che a partire da domani notte fino a domenica, nel tratto Egna-San Michele, ci sarà una riduzione di carreggiata, si viaggerà su una carreggiata sola ed a doppio senso. È un tratto di alcuni chilometri nei quali non si viaggerà praticamente in autostrada. Immagino che problemi ci potranno essere con queste strozzature allo scorrere del traffico, oltretutto è compreso anche il sabato e la domenica, ma queste sono situazioni anche abbastanza comuni, non solo nel nostro tratto, ma questo succede anche nel tratto veneto e nel tratto emiliano, soprattutto ora che stanno lavorando per la creazione della terza corsia.

In tutti questi casi un rimodulare le tariffe in base al fatto che il servizio offerto non è pieno, sia un atteggiamento che una società come l'A22 dovrebbe perseguire. Credo che tutto sommato sarebbe anche promozionale per l'immagine della società, che avrebbe un minimo di "danno", perché abbiamo sentito quanto incassa di pedaggi, siamo davvero sul milione al giorno, anche se in questi mesi c'è stata una contrazione del 3%, 4%, ma si tratta comunque di inezie, credo che se riuscisse a dare un segnale in questo senso si farebbe anche maggiormente apprezzare dall'intero mondo automobilistico e sul mercato darebbe un segnale molto importante di rispetto dei diritti anche dell'utenza.

Quindi con questa mozione si cerca di impegnare questo Consiglio a dare un segnale, a dare una direttiva in tal senso agli amministratori della società.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Non posso che condividere questa mozione, visto che peraltro l'ho sottoscritta. È decorso un anno e mezzo dalla sua presentazione, ma credo che il problema sia tuttora valido. Quindi condivido in pieno le motivazioni espresse dal collega Sembenotti.

Questa mozione poi pone un altro problema, che più passa il tempo, più si pone all'evidenza della nostra attenzione, ovvero che questa autostrada del Brennero, così come è oggi, è inadeguata, l'autostrada del Brennero a due corsie non corrisponde alle esigenze reali del traffico che oggi abbiamo sull'A22, un traffico pesante, centinaia di camion al giorno e migliaia di macchine.

Credo che, nonostante l'avversità espressa in questi anni dalla Giunta regionale sull'ampiamiento a tre corsie dell'autostrada, dovremmo porci seriamente il problema di ampliare a tre corsie l'A22, almeno fino a Bolzano, perché le colonne ci sono quasi tutti i giorni, perché c'è un traffico fortemente cresciuto negli anni, pesante su una colonna e c'è il divieto di soprasso e spesso e volentieri da Bolzano a Verona non ci si impiega mezz'ora, ma si impiegano ore ed è un'autostrada che si paga. Quindi la politica deve farsi carico di questo.

Comprendo l'ottusità che c'è in Consiglio provinciale a Trento della maggioranza sulla cosiddetta Valdastico, ma l'Autobrennero, così come oggi risulta, è inadeguata rispetto alle esigenze.

Credo che sia opportuno trovarci, per vedere di trovare la soluzione di portare a tre corsie l'A22 almeno fino a Bolzano, perché le colonne ci sono tutti i santi giorni, compresi quei giorni in cui ci sono particolari lavori, come oggi, in cui si rimane in colonna a 50 all'ora quando va bene.

Credo che la politica non solo deve impegnare l'autostrada a fare in modo che chi prende l'autostrada abbia la certezza di percorrerla in tempi ragionevolmente brevi, visto che paga, ma poi deve prendere in considerazione il fatto che dobbiamo in prospettiva, al di là della gara e di chi prenderà in mano le redini dell'autostrada, porci seriamente il problema, affinché da Modena a Bolzano ci sia la terza corsia, perché ormai i tempi sono stramaturi.

Quindi piena adesione a questa mozione, ma poi l'impegno anche a cominciare veramente a pensare seriamente in questa Giunta regionale e non a chiudere gli occhi e dire che non si fa niente della terza corsia, perché credo che i tempi siano stramaturi.

Credo che la viabilità sia importante, tutti sappiamo che il traffico ferroviario va bene soltanto per le lunghe distanze e quando si parla di lunghe distanze si parla di 500-600 chilometri al minimo, affinché sia conveniente il trasporto su ferrovia, quindi credo che questa autostrada, che è un budello rispetto alle altre autostrade italiane, abbia bisogno di una revisione veloce e concreta.

Auspico che la Giunta regionale non sia disattenta a questo problema, nonostante per anni abbia detto no all'ampliamento. Credo sia venuto il tempo di fare la terza corsia da Modena a Bolzano.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Pichler Rolle, Sie haben das Wort.

PICHLER ROLLE: Ganz kurz. Die Haltung unserer Fraktion dazu: wir sind auf gar keinen Fall mit der Darstellung in den Prämissen einverstanden und zwar sind wir gegen die dritte Autobahnspur. Das haben wir immer wieder zum Ausdruck gebracht und das ist unsere Position sowohl im Landtag als auch im Regionalrat. Im Übrigen sind wir auch nicht der Ansicht, dass die Brennerautobahn die teuerste Autobahn Italiens ist, sondern – und ich das nachher noch einmal erklären – wir haben das Problem, dass gerade die Lkws sehr günstige Tarife in Anspruch nehmen können im Vergleich zu anderen Transitstrecken und –routen, sodass natürlich sich auch hier ein ganz großer Unterschied ergibt mit den Einbringern.

Es gibt dann aber auch noch einen technischen Grund, den ich für die Ablehnung insgesamt dieses Antrages nennen möchte. Die Brennerautobahn ist gar nicht für die Tarife zuständig. Die Tarife legt nämlich nicht der Autobahnbetreiber fest, sondern die Tarife legen die zuständigen Stellen in Rom fest, d.h. also die Brennerautobahn muss jene Tarife anwenden, die das Ministerium über das interministerielle Preiskomitee und dann über die Staatsstraßenverwaltung ANAS festlegt. Das sind vorgegebene Tarife und die Autobahnbetreiber müssen die vorgesehenen Tarife umsetzen. Sie könnten gar nicht anders als diese Tarife umsetzen, also müsste sich der Antrag wünschenswerterweise an Rom richten und da müsste es heißen, dass bei der Gestaltung der Autobahntarife, die den Betreibern vorgeschrieben werden, auch Maßnahmen

ergriffen werden können, um dann gegebenenfalls einen Abschlag vornehmen zu können, wenn die Leistung nicht erbracht wird. Die Leistung nicht erbringen, ist natürlich jetzt eine Frage, die auch noch diskutabel ist, aber auf alle Fälle noch einmal inhaltlich: die Brennerautobahn legt die Tarife nicht fest, sondern sie betreibt die Autobahn aufgrund vorgegebener Tarife. Sie kann sie gar nicht ändern. Sie kann sie auch nicht autonom abändern, einschränken, umändern oder was auch immer. Aber auch mit der Ausrichtung sind wir nicht einverstanden. Die Ausrichtung, die insgesamt in Richtung dritter Autobahnspur abzielt und noch günstigere Tarife.

Wir stimmen diesem Antrag also nicht zu.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Heiss.

HEISS: Danke, Frau Präsidentin! Als Grüne stimmen wir diesem Antrag selbstverständlich nicht zu, denn der Zustand der Autobahn ist erstens insgesamt durchaus akzeptabel. Die Reparaturen werden relativ zügig durchgezogen. Es gibt auf der Autobahn auch einen perfekten Winterdienst, d.h. im Winter funktioniert die Schneeräumung ziemlich gut. Es werden auch fallweise Maßnahmen zur Verflüssigung des Verkehrs vorgenommen. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Brennerautobahn hier besonders säumig, besonders rückständig wäre. Ich glaube eher, dass es relativ gut funktioniert. Das muss man eindeutig feststellen. Das Anziehen weiteren Verkehrs auf die Brennerautobahn durch eine auffällige Senkung der Mauttarife ist ein Risiko. Kollege Pichler Rolle hat bereits darauf hingewiesen, dass erstens die Mauttarife im transalpinen Vergleich nicht sonderlich hoch sind. Diese niedrigen Mauttarife führen auch dazu, dass der Schwerverkehr in einem erheblichen Ausmaß durch dieses Land zwischen Kufstein und Verona zieht und die Folgen dieser erhöhten Durchfahrt, die auch sehr viel vom Umwegverkehr verursacht werden, ist relativ klar. Wir haben ein Luftsanierungsgebiet. Es gibt Städte wie Bozen, die in einem hohem Ausmaß unter Stickoxyden leiden und das gleiche dürfte auch für Trient gelten, die katastrophal sind. Diese Gefahren sind im Nordtirol, im Bundesland Tirol, seit langem erkannt. Dort gibt es auch massive Proteste gegen diese Belastung. Hier in Südtirol haben erste Gesundheitserhebungen erwiesen, dass diese Belastung gleichfalls zu erheblichen Gesundheitsschäden führt. Deshalb halten wir nichts davon, wenn diese Mauttarife gesenkt werden, auch nur für die allfällig durch Reparaturen belasteten Strecken. Das bringt überhaupt nichts, sondern wir glauben, dass alles daran gesetzt werden muss, um den Schwerverkehr auf die Schiene zu bringen. Wir haben auch gesehen, dass der Schwerverkehr in den letzten Jahren seit 2008 nicht sonderlich zugenommen hat, vielmehr der Individualverkehr deutlich zunimmt und wir halten den Weg einer dritten Autobahnspur für die Strecke südlich von Bozen für eine absolut negative Entwicklung.

Deshalb haben wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine völlig andere Haltung und deshalb ganz klar unser Nein zu diesem Beschlussantrag.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Casna, per il tempo rimanente al gruppo.

CASNA: Grazie, Presidente. Non facciamo un discorso sulla opportunità che ci sia o non ci sia questa autostrada, mi pare che sia scontato, mi riferisco invece

ai servizi che abbiamo su questa autostrada e gli appalti che su questa autostrada vengono attuati. Per la pulizia dei servizi igienici, aperti al pubblico, della A22 è stata fatta una gara d'appalto con un prezzo di base di 7 milioni e 852 mila euro per le pulizie soltanto dei servizi igienici e sapete chi ha vinto questo appalto? La Ati Compass Group-B&B Italia Spa di Milano. Mi domando: dov'è la nostra autonomia, quando le nostre imprese non sono neanche in grado di pulire i gabinetti delle autostrade? Devono venire da fuori a pulirci i servizi igienici e li puliscono in maniera accettabile diremo, forse è essere troppo generosi dire che i servizi sono accettabili? Questo per fare un esempio.

Guarda caso, chi ha vinto questo appalto è un'impresa dei servizi, curano le mense scolastiche e fanno tante altre cose. Non potevamo noi con un'azienda trentina o altoatesina vincere questo appalto? È partita da 8 milioni ed ha vinto con 5 milioni. Come mai questo prezzo così alto e poi così basso? Ci sono da fare degli interrogativi per sapere come mai, non è soltanto una questione di ribasso, forse è una questione anche di qualità di servizio, altro che dire: noi siamo accettabili, non mi pare che siamo così accettabili.

Non voglio parlare di terza corsia, perché è come lavare la testa di una capra, quando uno è d'accordo che non la si deve fare, non la si fa e basta. Durante l'inverno, dalle notizie sui trasporti, sento sempre dire: autostrada bloccata da Ora verso Trento, diversi chilometri di attesa.

Signori, i nostri turisti una volta li possiamo imbrogliare, ma la seconda volta vanno diritti a sciare in Austria, non si fermano più a Ora se devono fare due, tre ore di attesa al casello di Ora, vanno in Austria, vanno in Slovenia a sciare. Signori, se vogliamo veramente salvare il turismo dobbiamo dare strade comode e accessibili, partire e sapere che dopo cinque o sei ore si arriva, non che si arriva dopo dieci o venti ore, c'è poco da fare su questo.

Quindi non insisto se volete nuovamente la terza corsia, so già che i Verdi non la vogliono per principio, non per motivazioni concrete probabilmente. Forse inquina di più una macchina che va a ritmo basso che non una macchina che va velocissima. Quindi se ci fossero tre corsie le macchine sfreccerebbero via e l'inquinamento non sarebbe così pesante come con le macchine incolonnate, ferme per chilometri e chilometri, penso io, ma non sono un esperto.

La proposta che fa il collega di dire: o ci date un servizio efficiente o non paghiamo, mi pare logica. Il rapporto servizio-qualità è logico. Questa mattina per venire da Trento a Bolzano forse saremmo arrivati prima se con il collega Filippin avessimo percorso la nazionale. L'autostrada era quasi tutta bloccata dai lavori in corso.

Pertanto la proposta che fa il collega mi pare che sia logica: mi viene dato un servizio e allora si paga, il servizio non mi viene dato e allora cerchiamo di pagare in proporzione alla qualità del servizio ottenuto. Mi pare che non sia una cosa così peregrina. Se vado a comperare della frutta e me la danno marcia posso protestare, se faccio un percorso dell'autostrada e non ho quel servizio che mi sarei aspettato, di poter arrivare nei tempi utili, di poter usufruire dei servizi igienici puliti, scusate, posso pretendere una riduzione del costo? È il minimo che si possa chiedere oggi in una logica di mercato o vogliamo regalare tutto a tutti senza una minima critica? Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Egger, Sie haben das Wort.

EGGER: Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ganz abgesehen davon, dass dieser Beschlussantrag rein technisch nicht umsetzbar ist und Kollege Pichler Rolle hat es bereits erwähnt, denn die Mauttarifhöhe legt ja nicht die Autobahn fest, an die wir uns hier als Hauptaktionär wenden sollen oder wollen. Aber davon abgesehen, dass es dann auch in der Praxis schwierig sein würde, jeden Tag die Tarife zu ändern, aufgrund der Länge der Baustelle und wo sich diese befindet. Das wäre natürlich ein organisatorisches Chaos. Aber ganz abgesehen davon, dass es eigentlich nicht umsetzbar ist, sind wir natürlich auch strikt gegen jede Bemühung, die dahin hinausläuft, die Mautgebühr abzusenken. Denn wir wissen ganz eindeutig, dass die Maut, vor allem wenn es um den Transitverkehr geht, unser großes Handicap ist, d.h. dass die Maut Verkehr anzieht, weil sie eh schon all zu niedrig ist. Die Lkws umfahren die Schweiz, weil man bei uns günstiger durchfahren kann und da würde eine Absenkung der Maut bei Baustellen genau das Gegenteil von dem bewirken, was wir wollen, nämlich eine Reduzierung des Transitverkehrs auf der Straße und die vom Kollegen Heiss angesprochene Verlagerung auf die Schiene. Wenn dann auch noch die dritte Autobahnspur in diesem Zusammenhang erwähnt wurde, muss ich auch hier in diesem Zusammenhang ein klares Nein sagen. Wer mehr Straßen baut, der wird mehr Verkehr ernten und dieses Mehr an Verkehr wollen wir nicht und will auch ich nicht als Sterzinger, der die Belastung der Bürger im Wipptal, aber auch entlang der Transitroute im Allgemeinen bestens kennt.

Also ein Nein zu einer dritten Autobahnspur und Nein zu einer Reduzierung der Tarife. Wir wollen keine Zunahme des Transitverkehrs und ein Nein zu allen anderen Vorschlägen.

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Ich gebe das Wort an die Regierung.

CHIOCCHETTI: Grazie, Presidente. In relazione al contenuto della mozione, che è peraltro molto chiara nel dispositivo, la posizione della Giunta è negativa per due ordini di motivi. Prima di tutto perché, come è già stato detto, non è competenza della società Autostrada la fissazione delle tariffe, quindi sarebbe tecnicamente improponibile questo dispositivo.

La seconda ragione è perché un socio della società autostrada del Brennero, come è la Regione, non può certo imporre alla società stessa di operare una riduzione di tariffe, semmai potrebbe essere eventualmente accettato questo dispositivo se venisse modificato in questo senso, anche da verifiche tecniche effettuate. Cioè che c'è un impegno della Giunta regionale a verificare con la società Autostrada l'eventualità di poter adottare queste riduzioni.

Per cui, così come è il testo non va bene, la posizione della Giunta è negativa, salvo appunto questa eventuale subordinata. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Cons. Sembenotti, la parla per la replica.

SEMBENOTTI: Grazie. Corre l'obbligo di dare un paio di risposte, perché mi sembra che si sia andati un pochino fuori da quella che era la richiesta della mozione. Non mi metto neanche a discutere sulla posizione, espressa da tutti i consiglieri altoatesini, di contrarietà alla terza corsia, addirittura sul fatto che le

tariffe dell'Autobrennero non fossero quelle più care d'Italia, cosa che peraltro esce da articoli giornalistici, nei quali vengono messi a confronti, non si tratta di grandi differenze, c'è la qualifica di quelli che sono i costi. Devo dire anche che ci sono delle tariffe modulate diversamente se si tratta di autostrade che percorrono pianure o terreni montagnosi. Siccome questo è ritenuto un terreno montagnoso, le tariffe sono leggermente più alte. Quindi c'è anche una motivazione, è un dato di fatto, non è vero che non è una delle più care, è una delle più care proprio per questa motivazione.

Al di là di questo, che credo non sia un aspetto rilevante, la posizione sulla terza corsia. Con questa mozione non si va a parlare di aumentare il traffico perché vengono diminuite le tariffe, oppure di aumentare il numero di corsie, non se ne parla proprio di queste cose, si cerca di far salvo un principio che dice: chi non ha avuto un servizio pubblico corrispondente alla totalità del servizio, quindi non ha potuto viaggiare in autostrada, perché si è trovato, per motivi di cantieri, su una strada che invece di avere due carreggiate separate non le aveva, aveva due corsie, magari con senso opposto nella stessa carreggiata, chi ha avuto questa penalizzazione è giusto che non paghi la tariffa piena.

Mi si dice che la tariffa non può essere modificata e su questo posso anche essere d'accordo, ma nulla vieta che il concessionario decida di rimborsare una parte di quella che era stabilita come quota pedaggio, perché non è stato servito il servizio pieno. Quindi non si tratta di ridurre i pedaggi, non si tratta neanche di aumentare il traffico, si tratta solo di rispettare l'utenza e quindi se uno è stato costretto a viaggiare a 30 all'ora, oppure a stare fermo delle ore – purtroppo succede a ripetizione sull'Autobrennero – giustamente gli si riconosce almeno che il pedaggio che dovrà pagare non sarà pieno.

È uno sforzo di sensibilità, secondo me, perché alla fine si tratterà di decimali di differenza, nulla di particolare, ma è il rispetto di un principio, era questo che si chiedeva e lo si chiede ovviamente lasciando al concessionario e quindi in questo caso alla Società A22 Autobrennero, fino a che sarà concessionaria dell'autostrada, di muoversi in tal senso, trovando quella che è la soluzione ideale, se è una forma di rimborso va bene, verrà fatto un rimborso. Al momento del pedaggio invece di pagare cinque euro, visto che 30 centesimi vengono rimborsati dall'Autobrennero, perché non hai potuto viaggiare per 50 km in autostrada, ma solamente per 20, perché il resto hai dovuto fare una strada normale, allora ti viene riconosciuto questo.

Sarebbe un principio giusto, moderno ed anche promozionale, perché farebbe vedere che c'è un minimo di apertura. Questo intendeva la mozione, no terza corsia, valutazioni sulla quantità di traffico, perché non sarà sicuramente il fatto che viene stabilito un rimborso se tu stai in coda che incentiva il traffico. Il traffico lo incentivi se non hai la coda, quindi se ci sono 3, 4, 5 corsie benedette, purtroppo qua ce ne sono solo 2 e quindi le code si formano. Almeno riconoscere che se ci sono delle code non paghi il prezzo pieno, mi parrebbe un principio da seguire.

Mi ha fatto piacere, al contrario, la chiusura solo parziale della Giunta che mi dice che se modifico il dispositivo, questo può essere accolto. Faccio un passo indietro e accetto la richiesta di modifica.

Quindi se si tratta di mettere, invece di "sollecitare la Società Autostrada del Brennero" di verificare la fattibilità di provvedimenti che facciano proprio il principio sopracitato, ovvero quella del rispetto dell'utenza, se il

servizio pubblico corrisposto non è pieno, trovando le modalità per attuare questa riduzione, con una formula di rimborso se ovviamente le tariffe non possono essere toccate, le tariffe sono fatte da una quota che viene stabilita dal CIPE, in concerto con altri partner, moltiplicata per il numero di chilometri e quello fa il pedaggio da pagare. Ovviamente dipende anche dalla tipologia di autostrada e dal fatto che l'autostrada sia in pianura o sia in un percorso montagnoso, però nulla vieta di stabilire dei rimborsi.

Quindi accetto quella che è stata la proposta della Giunta, per bocca dell'assessore Chiocchetti, se ha bisogno di cinque minuti di sospensione per scrivere un dispositivo diverso, per me va benissimo, se lo vuole fare mentre qualcun altro interviene, poi verrà data pubblicità all'aula di questo nuovo dispositivo e credo che sarebbe cosa buona e giusta muoversi in questa direzione. Non si chiede assolutamente nessun sacrificio particolare, si chiede solo il rispetto dei diritti, perché noi tutti siamo anche utenti e automobilisti.

PRÄSIDENTIN: Wir setzen jetzt für fünf Minuten die Sitzung aus und beginnen um 17.30 Uhr wieder.

(ore 17.26)

(ore 17.42)

PRÄSIDENTIN: Dobbiamo riprendere la seduta. Es gibt einen Änderungsantrag, Prot. Nr. 1928, allerdings nur in italienischer Sprache. Wenn wir jetzt erst wieder anfangen zu übersetzen, dann werden wir bis 18.00 Uhr nicht mehr fertig. Ich ersuche um Nachsicht, ich verlese ihn nur auf Italienisch:

„Il Consiglio regionale impegna la Giunta regionale

„a verificare con la società Autostrada del Brennero SPA la possibilità di adottare misure di riduzione del pedaggio autostradale nelle tratte interessate da cantieri di media o lunga durata dovuti a grandi manutenzioni o lavori straordinari la cui presenza è causa....”. di riduzioni di corsia o scambi di carreggiata che provocano percorrenze rallentate e code rilevanti per lunghezza e tempi di scorrimento. “

So würde der beschließende Teil abgeändert werden.

Cons. Giovanazzi, la parola in dichiarazione di voto.

GIOVANAZZI: Grazie, Presidente. Avevo chiesto la parola prima di questa sospensione, ho visto che è stato raggiunto un importante accordo sul dispositivo, perciò è stato salvaguardato un principio, collega Sembenotti, sottoscritto anche dalla rappresentanza della Giunta, dal collega Chiocchetti che mi aveva suggerito che se l'autostrada rimane intasata, probabilmente coloro che la percorrono non vanno in Austria, perché è intasata, si potrebbero fermare anche in Alto Adige o in Trentino.

Non voglio fare ironia su questa mozione, anche perché ho sottoscritto e appoggiato diverse iniziative del collega Sembenotti, in questo caso, per la verità, volevo raccontare una barzelletta, il tempo che avevo a disposizione, per farvi sorridere. Non lo faccio per rispetto del Consiglio.

Ne abbiamo sentito di tutti i colori in questo Consiglio e cioè perché non si vincono le gare, ma non possiamo essere noi a decidere chi deve

vincere la gara, andiamo male in questo, andiamo male in quell'altro, secondo me sono stati fatti fiumi di parole – permettetemi – da incompetenti e questo giustifica anche la sostituzione dei politici con dei tecnici, perché quando si parla di un argomento si deve avere un pochino la conoscenza, perché altrimenti si finisce per riempire uno spazio che ti è stato assegnato secondo il regolamento, dicendo delle cose che annoiano anche i colleghi, in questo caso il sottoscritto.

È chiaro che se torniamo all'argomento trattato nella mozione – non intervengo quasi mai, perché sono stufo di tutto questo andazzo e qualche volta gli interventi mi provocano anche – se dobbiamo immaginare che l'autostrada fa un'operazione di questo tipo, innanzitutto costa molto di più ed è complessissima questa operazione di apportare delle riduzioni, non lo farà mai, perché i costi vediamo quali sono e perciò questo non si verificherà mai. Sono pronto a scommettere tutto quello che ho e che non è un patrimonio che mi sono fatto con i soldi dei gruppi, assolutamente, perciò questo me lo gioco, perché non è di nessun altro, è mio.

Volevo anche fare un accenno della terza corsia. Credetemi, non è aggiungere un'altra corsia che facilita lo scorrimento, assolutamente no, oggi si fa anche una politica che cerca di trasferire su rotaia i transiti dei mezzi pesanti. La crisi che è intervenuta e credo che non migliorerà per i prossimi anni, ha ridotto anche i transiti, i consumi, ci sono una serie di considerazioni da fare che sicuramente non propendono per la realizzazione della terza corsia, c'è già la terza corsia dinamica, che è quella che in caso di emergenza si può prestare ad essere anche utilizzata. Perciò da questo punto di vista esprimo la mia contrarietà.

Poi se vogliamo star qui a parlarci addosso facciamolo pure, perché il tempo lo dobbiamo occupare, c'è chi fa una scelta e chi ne fa un'altra, chi fa una certa scelta può anche tediare i colleghi, chi ne fa un'altra può anche creare qualche momento di interesse.

Detto questo – mi perdoni il collega Sembenotti – su questa mozione abbiamo già perso abbastanza tempo, perché è un capriccio che è stato introdotto con questa mozione, perciò mi astengo.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Dello Sbarba, Sie haben das Wort.

DELLO SBARBA: Grazie, Presidente. Il gruppo Verde voterà contro questa mozione, anche così emendata, a me l'emendamento mi sembra un pasticcio, concordato non so con chi. Noi abbiamo sull'autostrada del Brennero, per i mezzi pesanti soprattutto, i pedaggi più bassi dell'arco alpino, per questo motivo un terzo del traffico pesante che passa sull'autostrada del Brennero è traffico deviato, cioè autocarri che avrebbero altre direttrici molto più brevi, ma che allungano il percorso, perché i pedaggi sono più bassi e poi il gasolio in Austria è più basso e questi due elementi fanno in modo che diventa più conveniente fare più chilometri, ma a più basso prezzo, quindi per noi non si pone assolutamente il problema di diminuire in nessun modo i pedaggi sull'Autostrada, semmai aumentarli e trasferire il traffico sulla rotaia.

Quindi noi voteremo assolutamente contro questa mozione.

**ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE DEPAOLI
VIZEPRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ**

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola la consigliera Penasa. Ne ha facoltà.

PENASA: L'intervento del collega Giovanazzi richiede una replica, perché noi non siamo qui a perdere tempo, consigliere Giovanazzi. Forse a lei è sfuggito che nel precedente punto abbiamo chiesto chiarimenti del perché si volevano investire ancora 8, 9 milioni di euro quasi per acquistare azioni, rimpallati poi a 20 milioni di euro – le ricordo che sono 40 miliardi di lire – rispetto ad una società con delle partecipazioni private, quindi dei dividendi privati importanti, privati che non si sa come sono stati scelti – come sempre – che fruiscono di un beneficio prodotto da una concessione di un bene pubblico e quindi è una questione abbastanza importante da trattare.

Se il collega Sembenotti richiede, come primo firmatario con gli altri, che almeno la gestione si faccia carico dei problemi che causa specialmente la popolazione di questa terra, che è in transito, credo che sia giusto. Il collega Casna, consigliere Giovanazzi forse lei non ha colto bene, ha evidenziato come uno degli appalti enormi, 7 milioni e 800 mila euro, oltre 15 miliardi delle vecchie lire, per pulire nelle 22 aree di servizio i servizi igienici, sono stati appaltati ad una società di Milano con 2 milioni e rotti di euro di ribasso.

Sono situazioni strane, per non dire qualche cosa di più pesante, che danno conto della gestione di un sistema incardinato su una società con grandi interessi pubblici e con interessi privati, rispetto ai dividendi finanziari che quella società produce.

Allora credo che, tenuto conto di questo sistema, sia anche corretto che chi siede in questo Consiglio regionale si faccia carico di chiedere, vista la partecipazione importante che già abbiamo come soci, perché siamo comunque socio di maggioranza relativa di questa società, allora mi chiedo che soci siamo, se non siamo neppure capaci di portare avanti delle istanze. Se noi andiamo a parlare con i cittadini al di fuori di quell'aula, quelli che magari impiegano mezz'ora o un'ora per arrivare da un posto all'altro per il loro lavoro, diventa un'esigenza importante il fatto di poter percorrere quei chilometri in un determinato tempo, ebbene credo che forse questa è stata una delle richieste giuste, corrette, che si fa carico di qualcosa che i cittadini chiedono.

Ho sentito moltissimi cittadini lamentarsi di questo aspetto, specialmente di quelli che devono lavorare, rispettare degli orari e quindi il fatto del transito in tempi e con costi che siano corretti rispetto al servizio che viene prodotto, sia un'esigenza.

Lei giustamente deve poter votare ciò che vuole, ci mancherebbe altro, ma questo senza denigrare il lavoro degli altri, in particolare del mio gruppo.

Noi ringraziamo per le correzioni apportate e appoggiamo la mozione.

**PRÄSIDENTIN ZELGER THALER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA LA PRESIDENTE ZELGER THALER**

PRÄSIDENTIN: In cosa consiste il fatto personale? Prego.

GIOVANAZZI: Sono stato tirato in ballo, mi ha detto che non ho raccolto quello che è stato detto, eccetera.

Faccio due precisazioni. Innanzitutto, collega Penasa, lei è portata molto a tirare le orecchie ai colleghi, però le mie non me le lascio tirare. Volevo fare la precisazione che fra la proposta di mozione del collega Sembenotti e la questione portata in questo Consiglio dalla collega Penasa c'è un contenuto diverso, innanzitutto, non facciamo confusione.

L'altro aspetto, si continua a denunciare il fatto che sono stati fatti appalti con costi elevatissimi. Fate un esposto alla procura della Repubblica, fate una commissione di indagine, ma fatelo, perché denunciarlo qui non è sufficiente.

Poi il fatto che i cittadini si lamentano, collega Penasa, mi lamento anch'io quando trovo un intasamento o un cantiere per lavori straordinari sull'autostrada, ma questo non vuol dire che chi rappresenta le istituzioni raccolga tutto e lo porti qui dentro! Non è percorribile la proposta che ha fatto il collega Sembenotti di ridurre il pedaggio, assolutamente no.

Allora se vogliamo portare qui tutto, vuole che le faccia un elenco? Il prossimo Consiglio, mi permetta Presidente, porterò un elenco di cittadini che ho incontrato e mi hanno sollevato una serie di problemi, che sono quelli che si raccolgono nei luoghi comuni, nei bar, eccetera, li porto qui e incominciamo a discuterli, sapendo che comunque non li risolveremo, ma che rappresentano uno sfogo del cittadino che è normale. Ma noi le dobbiamo anche filtrare queste osservazioni, non perché vogliamo ignorarle, assolutamente no.

Sono problemi comunque che non possono trovare soluzione all'interno del Consiglio regionale. Se si vuole fare populismo e si vuole captare qualche voto, allora si fa, ma si inganna il cittadino in questo modo, perché magari portarlo veramente e non avere risolto il problema, credo sia un inganno nei confronti del cittadino e proprio per quello che è successo fino ad oggi i cittadini si sono sentiti ingannati e si sono distanziati dalla politica. Ci vuole un rapporto diverso con il cittadino, quando si lamentano dirgli: guarda che quello che hai subito tu l'ho subito anch'io, però non si può risolvere, chiuso.

Questo è il senso onesto di fare politica e dalla barzelletta che volevo raccontarvi prima sono scivolato su cose che mi sembrano molto più serie ed importanti, che sono sentite dalla gente. Le conseguenze che paghiamo è per quella forma di populismo e demagogia, caro Casna, che si sta facendo dicendo il nulla e ingannando le persone. Mi rivolgo a te, perché sei intervenuto prima, mica perché è un'accusa nei tuoi confronti.

In questo modo noi verremo spazzati via e giustamente, perché credo che a rappresentare la politica ci vogliono persone che affrontano i problemi concreti, con onestà intellettuale e senza quelle forme e atteggiamenti che mirano solo al consenso personale.

PRÄSIDENTIN: È un fatto personale abbastanza grande! Consigliere Anderle, prego.

ANDERLE: Grazie. Sarò brevissimo, però sento il dovere di esprimere il mio pensiero.

La premessa della mozione tocca un tema molto delicato, che peraltro non è ripreso nel dispositivo, mi riferisco alla terza corsia. Quindi sulla premessa ci sono dei contenuti che non posso condividere, se non previo e adeguato approfondimento, esprimendo il parere favorevole qualora ci sia un voto unico tra premessa e dispositivo.

Il dispositivo peraltro, così come formulato, non reggeva neanche da un punto di vista tecnico e modificato nei termini che abbiamo sentito diventa sterilizzato, nel senso che possiamo già prefigurare quale sarà la risposta da parte della società autostrada alla Giunta e la Giunta che riferisce. Comunque sarebbe, proprio in quanto sterilizzato, anche accettabile, nel senso che non produce effetti positivi tangibili, né produce danni. Ma se il testo della mozione è presentato così com'è, con la sua premessa e il dispositivo sterilizzato, il mio voto non potrà essere favorevole.

PRÄSIDENTIN: La parola al cons. Sembenotti.

SEMBENOTTI: Grazie, Presidente. Volevo precisare alcune cose. Il dispositivo è variato su espressa indicazione della Giunta regionale che, tramite l'assessore Chiocchetti e consultazione del Presidente Dellai, mi faceva sapere che così com'era il dispositivo non era accettabile, in quanto non era facoltà della Giunta impegnare la società a queste cose. Allora invece di "sollecitare" ho sostituito con "verificare la possibilità di". Poi visto che si parlava di impossibilità di modificare le tariffe, volutamente abbiamo lasciato la dizione di "modalità a scelta del concessionario". Quindi se si tratta di modificare le tariffe stabilendo un rimborso, per noi andava bene uguale.

Parlare con un alto brusio sotto non è bello, vi chiedo ancora un minuto di pazienza, tanto ho capito come va a finire questa cosa. Mi fa piacere che c'è stata questa contrapposizione fra la disponibilità della Giunta e l'indisponibilità di alcuni partiti, ai quali si sono associati immediatamente altri, la richiesta di ritiro, della possibilità di modificarlo all'assessore Chiocchetti, sennò diventava un incidente con alcune forze che votavano e altre che dicevano di no ed il Presidente della Giunta che dice di sì e la sua maggioranza che dice di no. Tutto per cosa? Quello che il consigliere Giovanazzi ha voluto minimizzare dicendo che sono sciocchezze.

Mi ricordo che Trenitalia, che non brilla di sicuro né per efficienza, né per sensibilità, ha stabilito che prevede un rimborso del cento per cento in caso di ritardi superiori ad un'ora e se il ritardo è accumulato durante il viaggio viene considerato su quote diverse, a seconda della durata di questo ritardo. Ha stabilito la riduzione del 25% tramite rimborso del biglietto se non funziona l'aria condizionata su certi tipi di treni.

Quindi non mi si venga a dire che sono cose che non si possono fare o che sono principi minimi, è che non si vogliono cogliere, perché in realtà lo so anch'io che si tratta di pochi euro, pochi decimi, ma per trovare la soluzione è facilissimo. Oltretutto non si parla di casi esagerati come numeri, perché, ben conscio che sull'autostrada ci sono continue manutenzioni, ho volutamente limitato alle grandi manutenzioni straordinarie, che sono esattamente l'allestimento di una terza corsia, oppure il rifacimento di un ponte o comunque operazioni che richiedono mesi di chiusura e ne abbiamo avuti due, tre casi. Però sarebbe bello che in quei casi, con 50 chilometri di coda, almeno il cittadino all'uscita si sentisse dire: guarda che il pedaggio ti viene modificato, perché hai fatto 50 minuti di coda magari, per 50 chilometri.

Se non si vogliono capire queste cose bocciatela, risponderete alla cittadinanza dicendo che ve ne fregate anche dei ritardi e della riduzione di pochi centesimi, nel tentativo di studiare il problema, non di risolverlo, perché

tanto qua c'è l'autostrada gratis e quindi chi se ne frega! Materiale per Luisa Patruno e per Paolo Mantovan domani sui quotidiani "Trentino" e "L'Adige".

PRÄSIDENTIN: Collega Civettini, in dissenso al suo gruppo?

CIVETTINI: Sì, per dire che non partecipo alla votazione, perché ci sono due cose che mi hanno convinto. Primo, ritengo giusto che si modifichi la legge elettorale e si facciano due legislature massime, perché probabilmente si porta aria nuova e questa è una mia convinzione, chi ha orecchie per intendere, intenda.

Secondo, il collega Sembenotti ha proposto niente di più e niente di meno che quello che le compagnie aeree e i treni fanno regolarmente. Allora la valutazione di che cosa si può fare e attraverso quale strumento. Punto.

Perciò ringrazio il collega Sembenotti ed i firmatari, perché chi non ha orecchie per intendere probabilmente non intende, chi vuole fare la vittima sacrificale fa la vittima sacrificale, però è una bischerata non votare una cosa di questo genere.

A fronte di reazioni inconsulte, per protesta non partecipo alla votazione. Prendetevi voi, con un dispositivo accordato con la Giunta, l'onere di bocciarla, tanto noi comunque siamo in minoranza.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Pichler Rolle.

PICHLER ROLLE: Ich wiederhole noch einmal, dass das eine Maßnahme des Verbraucherschutzes ist. Kollege Civettini hat Recht. Wenn die Verbraucherschutzmaßnahmen greifen sollen, wenn eine Richtlinie herauskommt, dass die Verbraucher ein Anrecht auf Rückerstattung haben, dann müssen sich alle Betreiber daran halten. Das haben wir aber bei den Autobahnen nicht. Deshalb ist es auch nicht richtig, irgendetwas zu beschließen, von dem wir wissen, dass es in der Form nicht umsetzbar ist. Ich habe versucht, das vorhin zu erklären. Ich habe gesagt, die Tarife gestaltet nicht die Autobahn, die Tarife muss die Autobahn umsetzen. Die Autobahn hat nicht die Möglichkeit, eine Ausnahme zu machen. Also würden wir beschließen, dass die Regionalregierung auf die Autobahn einwirkt, dass sie etwas tut, was sie nicht machen kann. Das wissen wir jetzt mittlerweile alle. Warum fassen wir dann einen Beschluss, wenn wir wissen, dass es so nicht umsetzbar ist? Wir trennen nun die Prämissen vom beschließenden Teil. Kein Mensch weiß die Begründung, aber man beschließt einen Antrag und nimmt die Prämissen weg. Das macht doch alles keinen Sinn mehr!

Erlauben Sie mir noch einmal zu sagen: wir haben gesagt, wir sind inhaltlich mit der Vorlage nicht einverstanden. Es rettet uns auch nicht der gute Wille, dies anders umzusetzen, weil es gar nicht anders geht. Müssen wir uns deshalb vorhalten lassen, dass wir verbraucherfeindlich eingestellt sind? Wir sind nicht verbraucherfeindlich eingestellt. Wir machen eine realistische Politik. Der Beschluss ist jetzt nicht umsetzbar. Alles andere erspare ich mir. Denn ich sehe auch nicht ein, warum die Abgeordneten hier sitzen sollen und die Regierung per Telefon irgendwelche Anweisungen gibt. Ja, wer sind wir denn, dass ich hier sitzen muss und dann kommt eine Anweisung der durch Abwesenheit glänzenden Regionalregierung, was wir hier zu tun hätten! Wir

haben einen Kopf, um zu denken und deshalb entscheide ich so, wie ich zu entscheiden habe.

PRÄSIDENTIN: Abg. Pichler Rolle, ich habe jetzt eine Nachfrage. Es gibt schon die Möglichkeit, die Prämissen getrennt abzustimmen.

Dann stimmen wir jetzt noch über den Beschlussantrag ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Chi si astiene?

Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt: Bei 9 Jastimmen, 26 Neinstimmen und 3 Enthaltungen ist der Beschlussantrag abgelehnt.

Wir schließen hier die Sitzung. Ich wünsche allen einen guten Abend.

(ore 18.09)

INDICE**INHALTSANGABE****PROPOSTA DI DELIBERA N. 25:**

Richiesta al Consiglio regionale di autorizzare la Giunta regionale a non indire il referendum consultivo fra gli elettori dei Comuni di Bressanone e di Varna, in relazione alla domanda intesa ad ottenere la modifica del confine tra i due Comuni con il passaggio della porzione di edificio p.ed. 998 e del terreno p.f. 562/2 dal Comune di Bressanone a quello di Varna (presentata su richiesta della Giunta regionale);

pag. 8

BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 25:

Antrag an den Regionalrat, den Regionalausschuss zu ermächtigen, von der Volksbefragung unter den Wählern der Gemeinden Brixen und Vahrn im Zusammenhang mit dem Antrag auf Verschiebung der Grenze zwischen den beiden Gemeinden durch Übergang des Gebäudeanteils auf der Bp. 998 und des Grundstücks auf der Gp. 562 von der Gemeinde Brixen auf die Gemeinde Vahrn abzusehen (eingebracht auf Antrag des Regionalausschusses);

Seite 8

PROPOSTA DI DELIBERA N. 26:

Ratifica della deliberazione della Giunta regionale n. 190 del 18 settembre 2012, di impugnazione dinanzi alla Corte Costituzionale dell'articolo 16, commi 3 e 4 e dell'articolo 24-bis (prima parte) del decreto-legge 6 luglio 2012, n. 95 "Disposizioni urgenti per la revisione della spesa pubblica con invarianza dei servizi ai cittadini" come convertito, con modificazioni, nella legge 7 agosto 2012, n. 135 (presentata su richiesta della Giunta regionale)

pag. 11

BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 26:

Ratifizierung des Beschlusses des Regionalausschusses Nr. 190 vom 18. September 2012 über die Anfechtung, vom dem Verfassungsgerichtshof, des Artikels 16 Absätze 3 und 4 und des Artikels 24-bis (erster Teil) des Gesetzesdekrets Nr. 95 vom 6. Juli 2012 „Dringende Bestimmungen für die Neufestlegung der öffentlichen Ausgaben ohne Änderung der bürgerbezogenen Dienste“, mit Änderungen umgewandelt in das Gesetz Nr. 135 vom 7. August 2012 (eingebracht auf Antrag des Regionalausschusses)

Seite 11

INTERROGAZIONE N. 166 A RISPOSTA ORALE, presentata dalla Consigliera regionale Penasa, per avere informazioni sulle valutazioni che hanno condotto la Giunta regionale a impegnare, con delibera n. 266 del 22 dicembre 2011, la somma di euro 8.851.400,00 per l'acquisto di azioni di A22-Autostrada del Brennero S.p.A. dalla Provincia di Reggio Emilia che intende procedere alla vendita delle stesse

pag. 40

ANFRAGE NR. 166 MIT DER BITTE UM MÜNDLICHE ANTWORT, eingebracht von der Regionalratsabgeordneten Frau Penasa um Auskunft darüber zu erhalten, welche Gründe den Regionalausschuss veranlasst haben, mit dem Beschluss Nr. 266 vom 22. Dezember 2011 den Betrag in Höhe von 8.851.400,00 Euro für den Ankauf von Aktien der A22-Brennerautobahn AG zweckzubinden, welche die Provinz Reggio Emilia zu veräußern beabsichtigt

Seite 40

<p>MOZIONE N. 42, presentata dai Consiglieri regionali Firmani, Delladio, Urzì, Seppi e Vezzali, concernente l'esposizione del gonfalone della Regione e delle bandiere della Repubblica italiana e dell'Unione europea nella sede istituzionale del Consiglio regionale;</p> <p style="text-align: right;">pag. 45</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 42, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Firmani, Delladio, Urzì, Seppi und Vezzali betreffend die Aushängung des Banners der Region und der Fahne der Italienischen Republik sowie der Europäischen Union am institutionellen Sitz des Regionalrates;</p> <p style="text-align: right;">Seite 45</p>
<p>MOZIONE N. 43, presentata dai Consiglieri regionali Sembenotti, Eccher, Savoi e Viola, per impegnare la Giunta regionale a sollecitare la Società Autostrada del Brennero S.p.A., affinché rispetti il principio del rapporto costo-qualità e adotti modalità di riduzione e/o esenzione dal pagamento dei pedaggi autostradali nelle tratte interessate da cantieri di media o lunga durata dovuti a grandi manutenzioni;</p> <p style="text-align: right;">pag. 56</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 43, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Sembenotti, Eccher, Savoi und Viola, mit dem der Regionalausschuss verpflichtet werden soll, die Brennerautobahn AG aufzufordern, dem Grundsatz des Preis-Leistungs-Verhältnisses gerecht zu werden und Maßnahmen für eine Kürzung der Maut und/oder die Befreiung von der Mauteinhebung für die von mittel- oder langfristigen Baustellen betroffenen Autobahnteilstücke zu ergreifen, welche aufgrund umfassender Instandhaltungsarbeiten oder außerordentlicher Arbeiten errichtet worden sind</p> <p style="text-align: right;">Seite 53</p>
<p>INTERROGAZIONI E INTERPELLANZE</p> <p style="text-align: right;">pag. 72</p>	<p>ANFRAGEN UND INTERPELLATIONEN</p> <p style="text-align: right;">Seite 72</p>

INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI VERZEICHNIS DER REDNER

URZÌ Alessandro (MISTO)	pag.	6-50
FIRMANI Bruno (MISTO)	"	7-26-46-54-55
DELLAI Lorenzo (UNIONE PER IL TRENTINO)	"	8-10-16-22-31-42
ECCHER Claudio (CIVICA PER DIVINA PRESIDENTE)	"	9-11
CASNA Mario (LEGA NORD)	"	10-26-37-45-48-53-56-61
LEITNER Pius (DIE FREIHEITLICHEN)	"	10-47
FILIPPIN Giuseppe (LEGA NORD)	"	11-37-38
MORANDINI Pino (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENTINO)	"	17-39
SAVOI Alessandro (LEGA NORD)	"	19-44-55-59
PENASA Franca (LEGA NORD)	"	21-22-27-37-40-43-67
PICHLER-ROLLE Elmar (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	21-36-60-70
KLOTZ Eva (SÜD-TIROLER FREIHEIT)	"	23
ANDERLE Renzo (UNIONE PER IL TRENTINO)	"	24-68
CIVETTINI Claudio (LEGA NORD)	"	29-50-54-70

BORGA Rodolfo (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENTINO)	”	34
KNOLL Sven (SÜD-TIROLER FREIHEIT)	”	48
SEMBENOTTI Marco (CIVICA PER DIVINA PRESIDENTE)	”	56-63-69
HEISS Hans (VERDI-GRÜNE-VĚRC)	”	61
EGGER Thomas (DIE FREIHEITLICHEN)	”	63
CHIOCCHETTI Luigi (UNION AUTONOMISTA LADINA)	”	63
GIOVANAZZI Nerio (MISTO)	”	65-67
DELLO SBARBA Riccardo (VERDI-GRÜNE-VĚRC)	”	66